

IRAN IM WANDEL



RITA SÜSSMUTH

**DIE GESELLSCHAFTLICHE
ROLLE DER FRAUEN UND
MEINE PERSÖNLICHEN
BEGEGNUNGEN**

Urheberrechte des Coverfotos liegen beim NWRI.

© 2025 DSFI - Deutsches Solidaritätskomitee für einen freien Iran

Landecker Str. 3, 14199 Berlin

E-Mail: info@dsfi-komitee.org, Internet: <https://www.dsfi-komitee.org>

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der
photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

© 2025 Javad Dabiran

Landecker Str. 3, 14199 Berlin

E-Mail: dsfi.sekretariat@gmail.com

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der
photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

INHALT

Zum Geleit von Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel

- 1. Vorwort**
- 2. Mein Weg in die Politik**
- 3. Mein Weg zum iranischen Widerstand**
 - 3.1. Eine kurze Einführung in den Nationalen Widerstandsrat Iran (NWRI) und die Organisation der Volksmujahedin Iran (MEK)
 - 3.2. Ashraf, ein Modell für einen freien Iran
 - 3.3. Die Rolle der Frauen in der Organisation der MEK
- 4. Freiheit um den Preis des Lebens**
 - 4.1. Eines der dunkelsten Verbrechen der Islamischen Republik: Das Massaker von 1988
 - 4.2. Anerkennung der Leistung von Amnesty International und des UN-Sonderberichterstatters
- 5. Meine Arbeit mit dem Widerstandsrat**
 - 5.1. Auf der Suche nach Antworten – Warum ich mehr wissen wollte
 - 5.2. Zurückhaltung beim Auswärtigen Amt
 - 5.3. Die Aufhebung der Terrorlistung der MEK – Ein Rückblick
 - 5.4. Warum ich mich für ein Engagement entschied

6. **Meine Erfahrungen mit Ashraf**
 - 6.1. Das Leid und die Qualen tausender Freiheitskämpfer – Rückblick
 - 6.2. Mein Einsatz für eine sichere Aufnahme von MEK-Angehörigen in Deutschland
 - 6.3. Martin Kobler: Eine Mission mit fatalen Folgen
 - 6.4. Widerstand, Druck und Verleumdung wegen eines humanitären Anliegens
 - 6.5. Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit: Albanien handelt großartig
 - 6.6. Das Ende der Krise in Ashraf im Irak (September 2016)
 - 6.7. Die Umsiedlung nach Albanien und meine Besuche in Ashraf 3
 - 6.8. Alltag in Ashraf 3
 - 6.9. Falschinformationen und der Krieg der Worte
7. **Iranische Frauen im Widerstand – vier Einzelschicksale**
 - 7.1. Warum kollektives Leben und gemeinschaftliches Arbeiten in Ashraf?
8. **Die Entdeckung von Maryam Rajavi und ihrer Vision**
 - 8.1. Maryam Rajavi, Initiatorin und Leiterin einer Frauenbewegung
 - 8.2. 10-Punkte-Programm für den Iran der Zukunft: Der Leitfaden
 - 8.3. Maryam Rajavi im Fadenkreuz des Mullah-Regimes
9. **Global mit den Iranern**
 - 9.1. Menschlichkeit statt parteipolitischer Macht
 - 9.2. Deutsche Mitstreiter – Würdigung von Kollegen und Weggefährten
10. **Ist die Ära der Islamischen Republik ihrem Ende nah? Ein Ausblick**

ZUM GELEIT



Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel

Menschen im Iran und weit darüber hinaus ringen mit dem Einsatz ihres Lebens, ihrer Kraft und ihrer Zeit um ihre ganz grundsätzlichen Rechte: Die Freiheit des Redens gehört dazu. Sie tun das unabhängig von Glauben, Herkunft oder Lebensweise. Das gegenwärtige iranische Regime jedoch bildet einen islamistischen Fundamentalismus ab, gebaut auf Angst und Terror.

Aber diese eine Sehnsucht der Menschen wird unter diesem Regime nur immer größer: Sehnsucht nach Freiheit sowie Glauben und Lebensgestaltung selbst zu bestimmen. Dieses Buch gibt der Sehnsucht Gesichter und Geschichten!

Rita Süßmuth – der Name verbindet sich für mich sofort mit Gleichberechtigung, Frauenrechten und radikaler Mitmenschlichkeit. Es sind ihre Anliegen, die sie nicht nur in ihrer politischen Laufbahn verkörpert hatte und die mich schon als Teenager, damals auf der anderen Seite der Grenze, die durch Deutschland ging, nachhaltig beeindruckt haben.

Nun erzählt Rita Süßmuth von Frauen im Iran, die sich trotz unfassbaren Leids nicht aufgeben, die ihre Hoffnung nicht aufgeben.

Was im Iran geschieht, mag 5.000 Kilometer entfernt sein, doch auch in Deutschland bleiben wir davon nicht unberührt. Man kann Menschen aus dem Iran, auf der Suche nach Schutz vor dem Terror-Regime, hier auf Veranstaltungen und Demonstrationen, im direkten Gespräch begegnen. Manche suchen unsere Gemeinden auf. Rita Süßmuth schreibt von Menschen, die an Leib und Seele erfahren mussten, wie furchtbar das Leid der Verfolgung ist. Und da gibt es die andere Seite: Rita Süßmuth öffnet ihren Leserinnen und Lesern die Augen für die Kraft des Widerstehens in Demut und Toleranz, inspiriert von der Opposition gegen das gegenwärtige Regime im Iran. Diese Opposition zeigt, dass um der gemeinsamen Sache willen politische und religiöse Unterschiede in den Hintergrund treten können. Rita Rita Süßmuth nimmt uns mit auf eine 18-jährige Reise in eine Kultur, die uns auf den ersten Blick fremd erscheinen mag. Aber es zeigt sich und Rita Süßmuth selbst zeigt, wie Menschen im Aufstehen gegen eine der finstersten Gewaltherrschaften Kraft finden in dem Ziel eines gleichberechtigten Lebens aller Menschen. Freiheitswillen kann man auf den folgenden Seiten in Fülle finden. Die gegenwärtigen Zeiten zeigen, das kann lehrreich sein.

Mit ihrer langjährigen Erfahrung im Einsatz für die Rechte insbesondere der Frauen bringt uns Frau Süßmuth ein Land und seine Menschen näher. Sie macht uns mit den lichtvollen Seiten, aber auch mit Abgründen vertraut, erklärt Geschichte und deren Zusammenhänge. Sie zeigt eindrucklich: Außenpolitik muss für Menschenrechte einstehen. Immer!

Es sind Zeilen der Hoffnung, die Rita Süßmuth für uns hat: Der Iran kann frei sein! Da sind Viele, die sich für Freiheit und gelebte Menschenrechte mit dem Ziel eines demokratischen Staates organisieren, die gemeinsam daran arbeiten, Widerstände überwinden. Aus meinem Glauben heraus und aus meinen eigenen Erfahrungen mit diesem Glauben teile ich diese Sehnsucht.

Seit fast 50 Jahren ist der Iran in tyrannischen Verhältnissen gefangen.

Im Namen der Religion werden Gewalt und Terror verübt. Es ist auf erschütternde Weise sichtbar für die ganze Welt. Und oft genug geschieht es auch auf zersetzende und toxische Weise im Verborgenen. Ein Gewöhnen daran darf es nicht geben.

Lesen wir gemeinsam davon, was es jetzt bedeutet, sich einzusetzen für Menschenrechte, was es bedeutet, für die Religionsfreiheit aufzusteigen. Ein Land ohne theokratische Herrschaft muss für die Menschen, für die Frauen im Iran kein bloßer Traum bleiben. Das entfalten die Seiten dieses Buches. Ich wünsche Ihnen eine Lektüre, die Ihnen den Blick weitet auf das, was um der Zukunft willen möglich sein kann

Dr. Christina-Maria Bammel

Pröpstin der Evangelischen Kirche

Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

März 2025

1

VORWORT

Zu Beginn meines gesellschaftlichen Engagements hätte ich mir niemals vorstellen können, dass mein Leben so eng mit der Politik verknüpft sein würde – geschweige denn, dass ich eines Tages in zentralen Gremien der deutschen Politik tätig sein würde. In all den Jahren habe ich historische Wendepunkte miterlebt, von denen einige die Welt für immer veränderten. Der Fall der Berliner Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands waren für mich nicht nur ein lang gehegter Traum, sondern auch ein Ereignis, das ich in seiner ganzen Tragweite erleben und mitgestalten durfte.

Auf diesem Weg bin ich vielen Menschen begegnet – Staats- und Regierungschefs, führenden Politikern, Vertretern verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen, Aktivisten und Dissidenten. Menschen, die in dem Moment, in dem ich sie traf, vielleicht noch nicht als historische Persönlichkeiten galten, aber später die Geschicke ihrer Länder lenkten. Einer von ihnen war zweifellos Nelson Mandela. Sein unermüdlicher Kampf gegen die Apartheid und für Gleichberechtigung war eine der Bewegungen, mit denen ich mich immer – nicht nur als Politikerin, sondern auch als Akademikerin und vor allem als Mensch – zutiefst verbunden fühlte.

Eine der größten Lektionen, die ich in all diesen Jahren gelernt habe, ist, dass es nicht schwer ist, für das Richtige einzutreten, wenn es bequem ist und im politischen Mainstream liegt. Die wahre Herausforderung besteht darin, sich für das einzusetzen, was moralisch und ethisch richtig ist, auch wenn man sich damit in der Minderheit befindet. Die jüngere Generation, die dieses Buch vielleicht liest, mag denken, dass es heute selbstverständlich ist, gegen Apartheid und Rassendiskriminierung zu sein. Aber Geschichte wird nicht von selbst geschrieben

– oft sind es die mutigen Kämpfer, die mit ihren Opfern das Urteil der Geschichte erst möglich machen.

Ich habe die Begegnungen in meinem politischen Leben nicht gezählt. Doch es gibt Menschen, die auf ganz besondere Weise einen tiefen Eindruck hinterlassen, die Respekt und Bewunderung hervorrufen, deren Freundschaft man als Ehre empfindet und deren Worte nachhallen. Solche Menschen finden sich nicht nur in der Familie – gute Eltern gehören sicherlich dazu –, sondern auch im gesellschaftlichen und politischen Leben.

Wenn mir jemand gesagt hätte, dass mein Weg mich an die Spitze der deutschen Politik führen würde, hätte ich es vielleicht bezweifelt. Aber noch unwahrscheinlicher erschien mir damals, dass meine politischen Erfahrungen eines Tages untrennbar mit der iranischen Widerstandsbewegung verknüpft sein würden.

Ich habe den Iran auch bewundert – ein Land von unglaublicher Weite, mit einer Kultur, die so tief und vielschichtig ist, dass sie weit über seine geographischen Grenzen hinausreicht. Doch ich habe den Iran nicht als Touristin oder Wissenschaftlerin kennengelernt. Mein erster Kontakt war der Widerstand – eine Bewegung, die für Demokratie und Menschenrechte kämpft. Und diese Begegnung hatte eine tiefere Wirkung, als ich es mir je hätte vorstellen können.

Während mehr als eines Jahrzehnts der Begleitung dieses Widerstands war ich nicht nur eine Politikerin oder Akademikerin, sondern manchmal eine Schülerin, manchmal eine Kämpferin – und immer ein Mensch, der für eine höhere Wertevorstellung und gegen Ungerechtigkeit kämpfte.

Ich begegnete drei Generationen von Frauen, jede mit einer anderen Geschichte, aber alle vereint in einem gemeinsamen Ziel: die Freiheit Irans, untrennbar verbunden mit der Befreiung der Frauen.

Unter diesen Frauen gab es eine Persönlichkeit, die meine besondere Aufmerksamkeit erregte: Maryam Rajavi. Natürlich spielte sie als Leitfigur dieses Widerstands eine zentrale Rolle. Aber es war primär der Einsatz für Menschenrechte und eine demokratische Zukunft.

Maryam Rajavi ist eine faszinierende Kombination scheinbar gegensätzlicher Eigenschaften. Auf den ersten Blick erscheinen sie unvereinbar – doch in ihr finden sie zu einer einzigartigen Einheit.

Als Demokratin aus Europa, insbesondere als Frau, hatte ich das Privileg, viele tiefgehende Gespräche mit ihr zu führen. Für manche im Westen mag sie eine unbekannte Größe sein, für mich jedoch wurde sie zu einer vertrauten Gesprächspartnerin. Ich konnte ihr Fragen stellen, sie herausfordern, mit ihr über scheinbar unüberwindbare Hindernisse diskutieren.

Eine muslimische Frau mit Hidschab, aber zugleich eine unerschütterliche Verfechterin der Gleichberechtigung – nicht nur in Worten, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere in der Politik und in der Machtstruktur. Und jede Frau, die sich in diesem Bereich bewegt, weiß, wie tief verwurzelt die gläsernen Decken und die unsichtbaren Barrieren sind.

Eine Frau, die eine Widerstandsbewegung anführt – in einem Kampf auf Leben und Tod gegen eines der brutalsten frauenfeindlichen Regime der Welt.

Kann eine muslimische Frau in einem Regime, das Frauen systematisch unterdrückt, nicht nur überleben, sondern auch eine Bewegung führen?

Diese Frage begleitete mich lange.

Ich fragte mich zunächst, ob eine muslimische Frau eine glaubwürdige Vorkämpferin der Frauenbewegung sein kann – und ob ihre Botschaft mit der westlichen Frauenbewegung in demokratischen Gesellschaften vereinbar ist.

Als eine Frau, die viele Jahre in der deutschen Politik aktiv war, konnte ich nicht anders, als diese Frage sehr ernst zu nehmen. Denn in der Welt, aus der ich komme, geht es in der Frauenbewegung vor allem um Gleichberechtigung, Selbstbestimmungsrechte, gleiche Chancen, soziale und berufliche Gleichstellung. Trotz vieler Erfolge bleibt der Kampf gegen Diskriminierung eine Herausforderung.

Aber im Iran – in einem Land, das unter einer der repressivsten frau-

enfeindlichen Diktaturen der Welt lebt – haben die Begriffe Frauenrechte und Gleichberechtigung eine sehr geringe Bedeutung. Dort kämpfen Frauen nicht nur um Gleichstellung – sie kämpfen um ihr Existenzrecht, um ihr Leben, um ihre Freiheit.

Diese Erkenntnis führte mich auf eine herausfordernde Reise – eine Reise in die Welt des iranischen Widerstands, eine Welt, in der Frauen nicht nur um gleiche Rechte kämpfen, sondern um die grundlegende Freiheit, als Mensch anerkannt zu werden.

In diesem Buch möchte ich über meine Erfahrungen sprechen – von meiner ersten Begegnung mit dem Widerstand, von meinen Gesprächen mit Frauen, deren Lebensgeschichten über den individuellen Schicksalsschlag hinausgehen und Teil einer historischen Bewegung sind.

Mit meinem Eintritt in die Welt des iranischen Widerstands erkannte ich, dass Maryam Rajavi weit mehr als ein Symbol ist. Sie steht an der Spitze einer Bewegung, in der Frauen den Großteil der Führung übernehmen. Dies ist nicht nur eine politische Strömung, sondern eine tiefgreifende innere Revolution für die Frauen Irans.

Warum liegt der Schwerpunkt bei den Frauen? Die Rolle der Frauen ist im politischen Iran noch immer eine bevormundete, von männlicher Herrschaft geprägte Abseitsrolle, die ihren Rechten und Fähigkeiten lange Zeit nicht gerecht wurde. Dagegen traten Frauen mit öffentlichen Protesten, mit Auflehnung und Durchhaltekraft auf. Sie wehrten sich, forderten ihre Rechte ein. Geantwortet wurde vom iranischen Regime mit harten Strafen, vielen Todesstrafen.

Frau Rajavi tritt nicht nur für Offenheit und Veränderung des Frauenbildes ein, sondern entwirft ein Konzept für die Gleichstellung von Männern und Frauen in der Gesellschaft. Das hat einen hohen Preis, ist aber unverzichtbar.

Ich lade Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, mich auf dieser Reise zu begleiten – einer Reise, die mich von Zweifel zu Überzeugung führte, von oberflächlicher Bekanntschaft zu tiefer Verbundenheit. Maryam Rajavi wurde für mich mehr als eine politische Leitfigur – sie wurde meine Schwester im Geist und im Kampf.

2

MEIN WEG IN DIE POLITIK

Die akademische Welt hat mich immer fasziniert. Vielleicht war es genau diese Faszination, die mich dazu brachte, den Weg der Wissenschaft einzuschlagen und Professorin zu werden. Denn für mich war die Universität der Ort, an dem Vergangenheit und Zukunft zusammengehören – insbesondere für die nächste Generation, insbesondere für Frauen.

Die Frage der Frauenrechte und ihres Fortschritts in einer Welt voller sichtbarer und oft unsichtbarer Barrieren war für mich stets eine treibende Kraft. Ich sah darin nicht nur ein gesellschaftliches Thema, sondern ein Symbol für den andauernden Kampf der Menschheit um positive Veränderung, Fortschritt und Entwicklung.

Ich war keine Feministin im klassischen Sinne, sondern eine Akademikerin, die an die Transformation der Gesellschaft glaubte. Ich war überzeugt: Der Fortschritt der einen Hälfte der Gesellschaft ist nicht nur ein Gewinn für Frauen, sondern ein Zeichen für die Entwicklung der gesamten Menschheit. Denn wenn Frauen in ihrer Entwicklung gehemmt werden, dann bleibt auch die Gesellschaft als Ganzes zurück.

Diese Erkenntnis war nicht nur theoretisch. Ich habe sie am eigenen Leib erfahren. Selbst in einem fortschrittlichen Land wie Deutschland war der Weg einer Frau in die höchsten akademischen Kreise von Herausforderungen und Hindernissen geprägt.

Von der Wissenschaft zur Politik – ein unerwarteter Weg

Analyse, Nachdenken, Überzeugen und Überzeugt-Werden – all das gehört zum Kern der akademischen Arbeit. Man versucht, Veränderungen zu verstehen, sie zu analysieren und, wenn möglich, zu be-

einflussen. Doch nicht alles im Leben kann geplant oder kontrolliert werden.

Ein Wendepunkt in meinem Leben kam, als ich eines Tages beim Friseur saß. Während eines Gesprächs meinte meine Friseurin plötzlich: „Rita, hast du jemals darüber nachgedacht, in die Politik zu gehen? Du wärst perfekt dafür.“

Die Frage traf mich unvorbereitet. Politik? Ich? Bis zu diesem Moment hatte ich nie darüber nachgedacht. Das war nicht der Lebensweg, den ich mir selbst vorgezeichnet hatte. Doch auf der anderen Seite hatte ich Herausforderungen immer geliebt.

Mich mit etwas auseinanderzusetzen, das schwierig, unwahrscheinlich oder gar unmöglich erschien, empfand ich immer als eine Art Test – eine Prüfung, der ich mich stellen musste. Und was hätte herausfordernder sein können als die Politik?

Politik – eine andere Art von Denken und Handeln, mit härteren Regeln

Mein Einstieg in die Politik fühlte sich an wie der Eintritt in eine völlig neue Universität; es begann ein Leben nach ganz anderen Regeln.

Auch hier lernte ich, lehrte, sammelte Erfahrungen und gab mein Wissen weiter. Doch im Gegensatz zur akademischen Welt gab es hier keine festen Prüfungen mit vorgegebenen Standards. Die Politik hatte keine klar definierten Semester, keine zweiten Chancen für Wiederholungen.

Die Variablen waren vielfältig, die Konstanten selten. Es war eine Welt, in der nur diejenigen bestehen konnten, die bereit waren, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und für ihre Überzeugungen zu kämpfen.

Und so wurde ein innerer Motor in mir gezündet, der mich auf einen neuen Weg führte. Ein Motor, der bis heute nicht erloschen ist – und von dem ich sicher bin, dass er mich bis zum letzten Tag meines Lebens begleiten wird.

Fünf Jahrzehnte voller Kämpfe, Scheitern, Erfolge und Herausforderungen

Auf diesem langen Weg bin ich vielen Herausforderungen begegnet – einige habe ich gewonnen, andere nicht. Aber jede einzelne hat mich geformt und gestärkt. Oft habe ich mich gefragt: Was wäre aus meinem Leben geworden, wenn ich nicht in die Politik gegangen wäre?

Was auch immer die Antwort sein mag, eines weiß ich sicher: Es hätte nicht so viele bedeutende Erfahrungen, so viele Errungenschaften und so viele wertvolle Erinnerungen gegeben.

In diesen fünf Jahrzehnten habe ich mich mit schwierigsten Themen auseinandergesetzt. Doch in all diesen Kämpfen gab es einen konstanten roten Faden: die Verbesserung der Gesellschaft, die Förderung von Gleichstellung und Gerechtigkeit – nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus.

Mein politisches Amt gab mir die Möglichkeit, auf globaler Ebene einen Einblick in verschiedenste Krisen und Herausforderungen zu erhalten. Ich sah, wie unterschiedlich die Probleme in verschiedenen Ländern erscheinen und wie sie dennoch oft auf denselben grundlegenden Ursachen beruhen.

Der Widerstand im Iran – einer der herausforderndsten, aber inspirierendsten Kämpfe meines Lebens

Unter all den Auseinandersetzungen, die ich erlebt habe, war mein Einsatz für den iranischen Widerstand eine der intensivsten und bedeutungsvollsten Erfahrungen. Warum? Weil es nicht nur um eine politische Bewegung ging. Es war ein existenzieller Kampf, ein Kampf für Freiheit, für Menschenrechte, für das Leben selbst. Diese Bewegung wurde nicht von Menschen getragen, die nur für politische Rechte stritten, sondern von Menschen, die um ihr bloßes Überleben kämpften. Von Menschen, die sich gegen eine theokratische Diktatur stellten, die besonders Frauen systematisch unterdrückt, Andersdenkende brutal verfolgt und jeglichen demokratischen Widerstand mit Gewalt erstickt.

Mein Engagement für diese Bewegung brachte viele Herausforderungen mit sich. Politischer Druck, Anfeindungen, Widerstände – all das

gehörte dazu. Doch trotz aller Schwierigkeiten war es einer der existenziell wichtigsten Schritte in den vergangenen Jahren. Und mein Engagement hält an, kraftvoll und bereichernd.

3

MEIN WEG ZUM IRANISCHEN WIDERSTAND

Meine Unterstützung für den iranischen Widerstand und die Erfahrungen, die ich auf diesem Weg gesammelt habe, haben mein Verständnis vom Kampf für Freiheit und Gleichstellung tiefgreifend geprägt. Auf den ersten Blick könnte dieser Widerstand Parallelen zu anderen Freiheitsbewegungen in der modernen Geschichte aufweisen – etwa zu Mahatma Gandhis Unabhängigkeitskampf in Indien oder zu Nelson Mandelas Kampf gegen die Apartheid in Südafrika, der noch bis in die späten Jahre des 20. Jahrhunderts andauerte.

Doch kein Widerstand gleicht dem anderen. Kein Land, keine Nation teilt exakt dieselben Bedingungen und keine Bewegung gegen eine Diktatur kann in ihrer Strategie und Entwicklung vollständig mit einer anderen verglichen werden. Was den iranischen Widerstand einzigartig macht, ist nicht nur seine Geschichte, sondern auch die Natur des Feindes, dem er gegenübersteht, die außergewöhnlichen Umstände seiner Entstehung, seine innere Struktur und die beispiellosen Herausforderungen, mit denen er konfrontiert ist.

Ich war jedoch nicht nur eine distanzierte Beobachterin dieser Entwicklungen – vielmehr befand ich mich oft mitten im Geschehen und erlebte die Kämpfe, Rückschläge und Errungenschaften aus nächster Nähe.

Ein Moment, der alles veränderte

Wenn ich zurückblicke, dann war es wohl das Jahr 2008. An den genauen Tag erinnere ich mich nicht mehr, aber die Szene ist mir bis heute lebhaft im Gedächtnis geblieben. Ich stieg gerade aus dem Auto des Fahrdienstes aus, um mein Büro in der berühmten Straße Unter den Linden 71 in Berlin zu betreten, als plötzlich eine junge Frau mit schnellen Schritten auf mich zukam. Sie trug ein Kopftuch, sprach je-

doch fließend Deutsch. Mit fester Stimme bat sie mich, eine Erklärung gegen die Hinrichtungen im Iran und für die Unterstützung von Menschenrechten und Freiheit zu unterzeichnen.

Ich weiß nicht warum, aber in diesem Moment beschloss ich stehen-zubleiben.

Es gibt Momente im Leben, die unvorhergesehen eine völlig neue Richtung einschlagen. Momente, für die man keine Pläne gemacht hat, die man nicht kommen sah – und die dennoch alles verändern. Diese Begegnung war einer dieser Schlüsselmomente für mich.

Mein Fahrer, der zum Bundestag gehörte, schaute sichtlich verwundert auf die Szene. Doch ich hörte der jungen Frau aufmerksam zu. Ihre Worte waren schlüssig und gut durchdacht, doch was mich am meisten beeindruckte, war ihre Überzeugung, ihre Entschlossenheit und ihr unerschütterlicher Glaube an ihre Sache. Sie sprach über Unterdrückung und Hinrichtungen, aber nicht mit Resignation, sondern mit einer beeindruckenden inneren Stärke. Ihr Wille, trotz allem an eine bessere Zukunft zu glauben, spiegelte sich in ihren Augen wider.

Als Frau, die ihr ganzes Leben lang für Gleichberechtigung gekämpft hatte, berührte mich diese Entschlossenheit zutiefst. Ich unterschrieb die Erklärung. Sie lächelte, sichtlich erfreut über diesen kleinen Erfolg. Doch während sie ging, begann ich über etwas nachzudenken: Warum mussten diese Menschen vor dem Bundestag stehen, um Unterschriften zu sammeln? Warum konnten sie nicht direkt mit den Abgeordneten in ihren Bundestagsbüros sprechen?

Diese erste Frage führte mich in einen Prozess, in dem ich im Laufe der nächsten Jahre Dutzende weiterer Fragen stellen – und beantworten – sollte.

Vom Beobachten zur aktiven Beteiligung

Einige Zeit später wurde mir klar, dass die iranische Regierung enormen Druck auf europäische Regierungen ausübte, um die Opposition zu isolieren und ihre Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern zu verhindern. Doch zu diesem Zeitpunkt beschränkte sich mein Engagement auf ein allgemeines Interesse an Menschenrechten.

Dies änderte sich radikal, als ich mit der humanitären Krise in Camp Ashraf konfrontiert wurde.

Plötzlich war ich nicht mehr nur eine distanzierte Unterstützerin, sondern fand mich mitten in einer akuten Krise wieder, die weit über eine reine Menschenrechtsfrage hinausging.

Ashraf war eine kleine Stadt im Irak, in der Tausende Mitglieder der Organisation der Volksmujahedin Iran (MEK) lebten – Dissidenten, die dem brutalen Regime in Teheran entkommen waren. Diese Stadt war nicht einfach nur ein Flüchtlingslager, sondern ein Ort, an dem Männer und Frauen Seite an Seite arbeiteten, lebten und sich nach Werten organisierten, die fundamental im Gegensatz zu den Prinzipien der Islamischen Republik standen.

Doch genau diese Stadt wurde nun zum Ziel blutiger Angriffe.

Das iranische Regime wollte um jeden Preis verhindern, dass dieser Widerstand überlebte. Es setzte seine gesamten Mittel ein – von Terroranschlägen bis hin zu militärischen Operationen, von wirtschaftlichen Blockaden bis zu diplomatischem Druck. Die Vernichtung der Bewohner von Ashraf hatte für Teheran höchste Priorität.

Dies war kein gewöhnlicher Menschenrechtsfall mehr – es war eine akute humanitäre Katastrophe.

Ich konnte nicht mehr einfach zusehen. Ich wurde zur aktiven Fürsprecherin dieser Menschen, führte unzählige Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern, organisierte Konferenzen und setzte mich mit aller Kraft dafür ein, dass die deutsche Regierung und andere europäische Länder diesen bedrohten Menschen Schutz gewährten.

In diesem Prozess wurde ich jedoch mit neuen, noch tiefgreifenderen Fragen konfrontiert:

Warum betrachtete das iranische Regime diese Bewegung als solch eine existentielle Bedrohung, dass es zu ihrer Vernichtung sogar außerhalb seiner eigenen Grenzen bereit war?

Warum reagierten westliche Regierungen – einschließlich der deutschen – so zurückhaltend auf diese systematische Repression?

War dies wirklich nur eine politische Frage, oder spielten wirtschaft-

liche Interessen eine Rolle?

Während dieser Zeit erhielt ich aus dem Auswärtigen Amt vorsichtige Warnungen: „Distanzieren Sie sich von dieser Gruppe.“ Doch anstatt mich zu verunsichern, weckten diese Hinweise meine Neugier nur noch mehr.

Eine Erinnerung an Nelson Mandela – und eine unverkennbare Parallele

Diese Situation erinnerte mich an eine Erfahrung aus der Vergangenheit.

Im Mai 1996 hatte ich die Ehre, zusammen mit dem Bundespräsidenten Roman Herzog Nelson Mandela im Deutschen Bundestag willkommen zu heißen. Ich erinnere mich noch gut an diesen Tag, an die bewegende Atmosphäre und die ehrfurchtsvolle Stille, als Mandela sprach. Doch ich erinnere mich auch an die Jahre davor, als viele meiner eigenen politischen Kollegen dem Afrikanischen Nationalkongress (ANC) misstrauten. Manche hielten ihn für eine radikale Bewegung, andere sahen ihn unter kommunistischem Einfluss. Doch als Mandela freikam und die Apartheid besiegt wurde, änderten dieselben Leute ihre Haltung.

Diese Lektion lehrte mich, dass man sich nicht von Regierungspropaganda und diplomatischen Empfehlungen leiten lassen sollte. Man musste sich selbst ein Bild von der Wahrheit machen.

Ein Ende? Nein – erst der Anfang

Ich war 74 Jahre alt, als ich begann, mich intensiver mit dem iranischen Widerstand auseinanderzusetzen. Diese Erfahrung stellte viele meiner bisherigen Annahmen über den Nahen Osten, den politischen Islam und die Rolle der Frauen in revolutionären Bewegungen infrage.

Je weiter ich auf diesem Weg voranschritt, desto mehr erkannte ich, dass diese Bewegung weit mehr als nur eine politische Opposition ist. Sie ist eine innere Revolution für die Frauen Irans.

Heute, nach 17 Jahren an der Seite dieses Widerstands, blicke ich zu-

rück und weiß: „Es hat sich gelohnt – und ich werde diesen Weg weitergehen.“

3.1. EINE KURZE EINFÜHRUNG IN DEN NATIONALEN WIDERSTANDSRAT IRAN UND DIE ORGANISATION DER VOLKSMOJAHEDIN IRAN

Für die heutige Generation ist es relativ einfach, allgemeine Informationen über den Nationalen Widerstandsrat Iran (NWRI) und die Organisation der Volksmujahedin Iran (PMOI oder MEK) im Internet zu finden. Doch gerade in diesem speziellen Fall ist Vorsicht geboten. Denn die Beurteilung von Maryam Rajavi und ihrer politischen Rolle lässt sich nicht mit der eines gewöhnlichen Politikers vergleichen, der ständig den Medien ausgesetzt ist und mehr darauf bedacht ist, in sozialen Netzwerken gut dazustehen als sich im Wettbewerb mit anderen Parteien zu behaupten.

Der NWRI ist eine Koalition verschiedener iranischer Oppositionsgruppen mit unterschiedlichen politischen Ansichten. Er vereint Vertreter ethnischer Minderheiten und Anhänger verschiedener Glaubensrichtungen – all jene, die im Iran in irgendeiner Form vom Regime unterdrückt werden. Die MEK gilt dabei als größte und am besten organisierte Kraft innerhalb dieser Koalition.



Eine Sitzung des Nationalen Widerstandsrats Iran – 11. Dezember 2024

Die Geschichte der MEK: Der Kampf gegen Diktatur – vom Schah bis heute

Die Organisation der MEK kämpft nicht erst seit der islamischen Revolution gegen die Diktatur, sondern ihr Kampf begann bereits zur Zeit des Schahs. Viele Menschen im Westen verbinden die Herrschaft des Schahs mit Glamour, mit Persönlichkeiten wie Farah Diba oder Soraya Esfandiary. Doch hinter dieser schillernden Fassade verbarg sich eine bittere Realität: ein repressives Regime, das systematisch gegen die Menschenrechte verstieß.

Der einzige Grund, warum diese Verbrechen heute weniger präsent sind, liegt darin, dass das Mullah-Regime nach der Revolution von 1979 eine noch brutalere Unterdrückung einführte. Die islamistische Diktatur setzte eine beispiellose Gewaltwelle in Gang, die die Schrecken der Schah-Zeit in den Schatten stellte.

Die MEK wurden in den 1960er Jahren von drei Hochschulabsolventen in Teheran gegründet¹. Fast alle ihrer Gründungsmitglieder und frühen Führungspersonlichkeiten wurden später von der berüchtigten Geheimpolizei SAVAK verhaftet, brutal gefoltert und hingerichtet.

Drei Worte, um die Geschichte der MEK zusammenzufassen: Schmerz, Kampf, Hoffnung

Die jahrzehntelange Geschichte der MEK lässt sich mit drei Begriffen beschreiben:

- ▶ **Schmerz** – tausende Mitglieder ließen unter den schlimmsten Folterungen ihr Leben.
- ▶ **Kampf** – diese Organisation gab trotz unvorstellbarer Repression nie auf und setzte ihren Widerstand fort.
- ▶ **Hoffnung** – diese Bewegung glaubt fest daran, dass der Iran eines Tages frei sein wird, dass seine Bürger in einer Demokratie ohne Unterdrückung leben werden.

¹ „Die Volksmoghedin Iran – Die Geschichte eines einzigartigen Kampfes gegen Diktatur und für Freiheit“, Otto Bernhardt/Martin Patzelt, Juni 2021, DSFI-Verlag

Die Ideologie der MEK: Ein moderner, demokratischer Islam

Die MEK stehen für eine Interpretation des Islam, die in scharfem Kontrast zu der extremistischen Lesart des iranischen Regimes steht. Ihr Ansatz ist modern, demokratisch und tolerant – ein Islam, der Menschenrechte, Demokratie und Gleichberechtigung in sich vereint.

Die Organisation strebt einen demokratischen Iran an, in dem alle Bürger – unabhängig von Religion, Geschlecht oder ethnischer Zugehörigkeit – in Freiheit leben können.

Diese Prinzipien sind klar und unmissverständlich in den 10-Punkte-Plan von Maryam Rajavi eingebettet – ein Programm, das die Vision eines demokratischen, säkularen und gerechten Iran beschreibt.



Als öffentliche politische Aktivitäten der Opposition im Iran noch möglich waren – bevor sie im Juni 1981 von Khomeini verboten wurden – organisierten die Volksmujahedin Massenkundgebungen:

Foto oben: Teheran – 11. Juni 1980 – Massenkundgebung im Amjadieh-Stadion.



Teheran – 27. April 1981 – Große Demonstration mit über 200.000 Teilnehmern in den Straßen Teherans als Protest gegen die Welle von Verhaftungen und Hinrichtungen von Aktivisten der Volksmujahedin.

3.2. ASHRAF, EIN MODELL FÜR EINEN FREIEN IRAN UND DIE FÜHRUNG VON EMANZIPIERTEN FRAUEN

Um das Leben und den iranischen Widerstand zu verstehen, muss man das Thema Ashraf betrachten. In keinem besseren Ort kann man Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines freien Irans deutlicher sehen als in der Stadt Ashraf (Camp Ashraf). Mehr als 3.400 Mitglieder der Organisation der MEK, die ursprünglich in Ashraf 1 im Irak lebten und nun hauptsächlich in Ashraf 3 in Albanien ansässig sind, sind lebende Symbole für Opferbereitschaft, Leidenschaft und die Gefahren, die diese Menschen auf sich genommen haben, als sie sich für den Widerstand entschieden.

Ich kenne keinen anderen Ort auf der Welt, an dem man so viel über die Geschichte des iranischen Kampfes für Freiheit und Demokratie lernen kann.

Ashraf: Eine Geschichte, die Hollywood nie erzählt hat

Es hat mich immer gewundert, warum Hollywood und große Filmemacher dieser außergewöhnlichen Geschichte nie eine Leinwandversion gewidmet haben. Die Tragödie, der Schmerz, die Hoffnung und die Menschlichkeit, die in Ashraf zu sehen sind, verdienen es, immer wieder in Filmen und Dokumentationen der Welt präsentiert zu werden.

Als ich Ashraf 3 in Albanien besuchte, war das, was ich dort sah, noch mehr, als ich erwartet hatte. Die Ausstellungen, die erzählten Geschichten, die Widerstandskraft und der Einsatz dieser Menschen haben mich tief beeindruckt. Diese kleine Stadt ist voll von Mut, Liebe zur Freiheit und einem unbezwingbaren Willen.

Warum fürchtet das Regime Ashraf?

Um Ashraf zu verstehen, muss man erkennen, wie das iranische Regime darüber denkt. Ashraf zeigt dem iranischen Volk, wie mächtig die Iraner sind, wenn sie in Freiheit leben können. Diese Stadt ist ein Beispiel dafür, wie man mit minimalen Mitteln, ohne staatliche Unterstützung und unter schwierigen Bedingungen, eine zusammenhaltende und erfolgreiche Gemeinschaft aufbauen kann. Besonders die Rolle der Frauen in Ashraf ist hervorzuheben. An diesem Ort haben Frauen

gezeigt, dass sie in einem freien Umfeld ohne Diskriminierung höchste Führungspositionen, Management und Fortschritt erreichen können. Das ist der Grund, warum das iranische Regime Ashraf als eine der größten Bedrohungen für sein Überleben ansieht und alles daran setzt, es zu zerstören.

Das iranische Regime, die MEK und der Propagandakrieg gegen Ashraf

Wie jede Diktatur bezeichnet auch das iranische Regime seine Gegner als „Terroristen“. Seit Beginn der Verfolgung der MEK hat das iranische Regime in seinem Bestreben, diese Bewegung zu unterdrücken, den Begriff „Terrorismus“ auf sie angewandt und verschiedene Propagandamethoden eingesetzt, um sie zu diskreditieren.

Ein Beispiel für diese Propaganda ist der Versuch des Regimes, Ashraf als eine „geschlossene Sekte“ darzustellen. Sie haben sogar versucht, Camp Ashraf mit der David-Koresh-Sekte in den USA zu vergleichen, wo Mitglieder sich zu einem Massensuizid gezwungen sahen. Aber diese Lügen sind nur eines der Instrumente zur Unterdrückung und Isolation des iranischen Widerstands.

Deshalb rate ich jedem, der die Wahrheit wissen möchte, Ashraf 3 in Albanien zu besuchen und sich ein eigenes Bild zu machen. Die Wahrheit findet man nicht in den staatlichen Medien und der Regierungspropaganda; die Wahrheit muss man mit eigenen Augen sehen.

Der hohe Preis, den die Bewohner von Ashraf gezahlt haben

Die Bewohner von Ashraf haben aufgrund ihrer Opposition gegen das Regime mehr als 150 Tote und Tausende von Verletzten zu beklagen. Viele von ihnen leiden noch immer unter den Folgen dieser Angriffe.

Während des Aufenthalts dieser Organisation im Irak waren sie Ziel mehrerer Massaker, schwerer Belagerungen, psychologischer Folter durch pausenlose Propaganda mit riesigen Lautsprechern und vieler

Raketenangriffe. Auch in ihrer neuen Siedlung in Albanien waren sie vor den Machenschaften des iranischen Regimes nicht sicher.

Einige dieser Angriffe waren:

- ▶ Angriffe von regimetreuen Milizen im Irak, die direkt von der Quds-Truppe geführt und finanziert wurden.
- ▶ Ein Angriff der amerikanischen Streitkräfte im Jahr 2003, die im Rahmen des Irak-Kriegs Camp Ashraf bombardierten, nach einer geheimen Vereinbarung mit dem iranischen Regime.
- ▶ Ein Angriff der albanischen Polizei auf Ashraf 3 im Sommer 2023, bei dem Ausstattungsgegenstände und Dokumente aus dem Camp beschlagnahmt wurden, eine Maßnahme, die eindeutig unter Druck des iranischen Regimes durchgeführt wurde.

Diese Aktionen sind nur ein Teil des Drucks des Regimes, den iranischen Widerstand zu unterdrücken. Dieser Druck hat sogar die Vereinten Nationen beeinflusst, die die Umsiedlung der MEK aus dem Irak nach Albanien verwalteten. Auf diese Geschichte werde ich in späteren Abschnitten dieses Buches näher eingehen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass hinter dieser Geschichte Menschen stehen

Leser dieses Buches sollten nicht vergessen, dass hinter all diesen historischen Ereignissen Menschen stehen, die einen hohen Preis für die Freiheit bezahlt haben.

Ich habe die Bilder des Massakers vom 1. September 2013 in Ashraf gesehen. An diesem Tag wurden 52 Mitglieder der Organisation der MEK, darunter 6 Frauen, auf grausame Weise von Söldnern des iranischen Regimes im Stil mafiöser Gruppen ermordet.²

Diese Bilder waren so schrecklich und unvorstellbar, dass ich sie immer noch nicht vergessen kann. In meinem Leben habe ich noch nie ein Verbrechen gesehen, das in Friedenszeiten so grausam und weitreichend begangen wurde. Am schmerzhaftesten ist jedoch, dass die

2 UNAMI-Mission, Berichte zum Angriff 2013, <https://news.un.org/en/story/2013/09/448102>

Täter dieses Massakers noch immer in voller Freiheit leben und nicht bestraft wurden. Doch wie die Geschichte gezeigt hat, wird kein Unrecht für immer bestehen, und keine Wahrheit wird für immer verborgen bleiben.

3.3. DIE ROLLE DER FRAUEN IN DER ORGANISATION DER VOLKSMOJAHEDIN IRAN (MEK)

Wir Frauen in westlichen Gesellschaften haben jahrzehntelang für Gleichberechtigung gekämpft – für das Wahlrecht, für rechtliche und soziale Gleichstellung, für gleiche Chancen in der Arbeitswelt. Doch wenn ich den Blick auf den Iran richte, wird mir schmerzlich bewusst, wie unvorstellbar weit die Realität iranischer Frauen von diesen Erzungenschaften entfernt ist. Es gibt kaum eine größere Kluft.

Iranische Frauen werden in jedem Aspekt ihres Lebens unterdrückt – von der politischen Teilhabe bis zur rechtlichen Stellung, von wirtschaftlichen Rechten bis hin zur alltäglichen Kontrolle ihres Erscheinungsbildes. Ihre Aussage vor Gericht ist nur halb so viel wert wie die eines Mannes, viele Berufe bleiben ihnen verschlossen, sie dürfen ohne Zustimmung eines männlichen Vormunds nicht reisen und selbst ihre Kleidung wird ihnen durch drakonische Vorschriften aufgezwungen. Der obligatorische Hijab ist nicht nur ein Symbol der Kontrolle: der strikte Zwang, mit dem er den Frauen auferlegt wird, zeigt auch, dass die Unterdrückung von Frauen in der Islamischen Republik systematisch und tief in den gesellschaftlichen Strukturen verwurzelt ist.

Ungezählte Frauen und Männer, junge Mädchen und Jungen, haben im Iran bereits ihr Leben in diesem Freiheitskampf verloren. Vielleicht sind Männer bei den Protesten besonders brutal unterdrückt worden, aber Frauen haben nichts zu verlieren – und genau deshalb haben sie in diesem Kampf noch mehr zu gewinnen. Sie sind es, die im täglichen Leben weitaus stärker eingeschränkt werden als Männer. Diese besondere Situation hat ihnen eine zentrale Rolle im Widerstand verliehen – eine Rolle, die nicht nur außergewöhnlich, sondern absolut einzig-

artig ist.

Diese Realität hat mich als Frau tief berührt. Natürlich darf man nicht vergessen, dass auch die Männer in dieser Bewegung große Opfer gebracht haben, dass auch ihr Mut und ihre Entschlossenheit unerschütterlich sind. Doch die Frauen, denen ich in der iranischen Widerstandsbewegung begegnet bin, haben eine außergewöhnliche Stärke – eine, die über alles hinausgeht, was ich jemals zuvor erlebt habe.

Warum sind iranische Frauen die treibende Kraft des Widerstands?

In einer solchen Atmosphäre der Unterdrückung könnte man erwarten, dass Frauen sich fügen und schweigend das Unrecht ertragen. Doch die Realität ist das genaue Gegenteil. Sie sind die Pionierinnen des Widerstands.

Die Frauen, die ich in dieser Bewegung kennengelernt habe, sind freundlich und warmherzig, doch gleichzeitig besitzen sie einen außergewöhnlichen Willen, unerschütterlichen Mut und eine unermüdliche Ausdauer. Sie klagen nicht, sie jammern nicht – sie handeln. Sie beseitigen Hindernisse, sie organisieren sich, sie mobilisieren andere und sie sind entschlossen, ihr großes Ziel zu erreichen: die Befreiung ihres Landes von Tyrannei und Unterdrückung.

Viele von ihnen haben unvorstellbare Verluste erlitten. Schon die Hälfte dessen, was sie durchgemacht haben, würde viele Menschen in westlichen Gesellschaften in die Knie zwingen.

Viele haben ihre Kinder, Geschwister oder Eltern – oder sogar ihre gesamte Familie – in den Folterkellern des Regimes verloren oder mussten mit ansehen, wie ihre Liebsten auf den Straßen Irans während der Proteste ermordet wurden. Andere haben noch ihre Familie im Iran, die vom Geheimdienst bedroht und schikaniert wird. Ihre Häuser werden gestürmt, sie selbst werden willkürlich verhaftet, sie leben in ständiger Angst. Einige dieser Frauen haben Angehörige, die seit Jahren aufgrund konstruierter Anklagen wie „Feindschaft gegen Gott“

oder „Korruption auf Erden“ im Gefängnis sitzen – mit der ständigen Gefahr der Hinrichtung.

Wer in Deutschland, wer in einem sicheren Land lebt, kann sich vorstellen, so zu leben? Und doch bleiben diese Frauen standhaft. Sie verlieren nie ihre Würde. Sie geben ihren Kampf niemals auf. Sie sind das Symbol eines unerschütterlichen Widerstands.

Zwei herausragende Merkmale der Frauen im iranischen Widerstand

1. Ihre unerschütterliche Einsatzbereitschaft

Diese Frauen haben ihr persönliches Leben – Ehemann, Kinder, Familie, ein sicheres Zuhause – hinter sich gelassen, um ihr Leben der Freiheit Irans zu widmen. Sie kämpfen nicht gegen einen gewöhnlichen Gegner, sondern gegen einen brutalen, autoritären und mächtigen Feind.

Und doch gehen sie dieses Risiko ein – nicht nur für sich selbst, sondern für eine bessere Zukunft für kommende Generationen. Sie wissen, dass sie jederzeit Zielscheibe des Regimes sein können. Ihre Sicherheit ist nie garantiert, nicht einmal im Exil.

Der iranische Geheimdienst und seine Agenten haben in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach Attentate auf Oppositionelle im Ausland verübt. In den 1990er Jahren wurden mehrere Mitglieder des NWRI in Europa ermordet. 1992 wurden im Berliner Restaurant „Mykonos“ mehrere kurdische Regimegegner erschossen – ein Attentat, das der Berliner Strafsenat als direkt vom iranischen Regime in Auftrag gegeben bezeichnete.³ 2018 wurde ein Terroranschlag auf eine Großveranstaltung der iranischen Opposition in Paris vereitelt. Ein iranischer Diplomat wurde verhaftet, weil er eine Bombe in Auftrag gegeben hatte, die inmitten tausender Teilnehmer explodieren sollte. Zu den potenziellen Opfern gehörten auch deutsche Politiker und Menschenrechtsaktivisten. Diese Frauen sind sich der Gefahr bewusst – doch sie haben gelernt, damit zu leben. Sie lassen sich nicht einschüchtern.

3 Urteil des Kammergerichts Berlin, 1997

2. Ihr Glaube und ihre bewusste Wahlfreiheit

Viele Frauen im iranischen Widerstand sind Musliminnen und tragen ein Kopftuch. Doch sie leben nicht unter einer religiösen Diktatur. Der entscheidende Unterschied zu den Frauen im Iran besteht darin, dass sie es freiwillig tun.

Der Islam, an den sie glauben, ist kein Instrument der Unterdrückung, sondern eine Quelle der Inspiration und der Kraft. Sie sehen den Islam nicht als eine Ideologie, die Frauen unterdrückt, sondern als eine Religion, die mit Menschenrechten, Demokratie und Gleichberechtigung vereinbar ist.

Darin liegt ein fundamentaler Gegensatz zur Islamischen Republik. Während das Regime die Religion dazu benutzt, um Frauen zu unterdrücken, verteidigen diese Frauen eine moderne, tolerante und aufgeklärte Interpretation des Islam.

Maryam Rajavi hat es treffend formuliert: „Kein erzwungener Hijab, keine erzwungene Religion, kein erzwungener Staat!“

Der Kampf der Frauen gegen den Fundamentalismus: Ein harter, aber hoffnungsvoller Weg

Maryam Rajavi zeigt in ihrem Buch „Frauen gegen Fundamentalismus“⁴, dass ihre Vision einer demokratischen Zukunft für den Iran auf einer modernen und fortschrittlichen Interpretation des Islam basiert – auf Toleranz, Gleichberechtigung und Menschenrechten.

Doch die Geschichte Irans zeigt, dass diese fortschrittliche Denkweise eine der härtesten Prüfungen durchlaufen hat. Seit Jahrzehnten versucht



Berlin – Velodrom – März 2015 – Ich stellte die deutsche Übersetzung des neu erschienenen Buches von Maryam Rajavi „Frauen gegen den Fundamentalismus“ vor – ein inspirierendes Werk.

⁴ Maryam Rajavi, Frauen gegen den Fundamentalismus, deutsche Ausgabe Berlin 2015, Berliner Wissenschafts-Verlag, ISBN 978-3-8305-2051-1

das Regime, jede Bewegung zu ersticken, die sich für Demokratie und Gleichberechtigung einsetzt.

Der Kampf, den diese Frauen führen, ist nicht nur ein politischer Kampf – es ist ein kultureller und gesellschaftlicher Wandel, der die Grundfesten des Landes erschüttert. Und dieser Wandel hat bereits begonnen.

In einer Welt, in der islamistische Autokraten wie die iranische Regierung jeden Tag ihre Macht auf Kosten der Menschen ausweiten, ist die Trennung von Religion und Politik und die Verwirklichung einer echten Demokratie in mehrheitlich muslimischen Gesellschaften notwendiger denn je.

Die Frauen des iranischen Widerstands haben bewiesen, dass sie bereit sind, diesen Weg zu gehen – mit Mut, Entschlossenheit und einem unerschütterlichen Glauben an eine bessere Zukunft.

Und die Welt hat die Verantwortung, sie dabei zu unterstützen.

4

FREIHEIT UM DEN PREIS DES LEBENS

Die unbestreitbare Opferbereitschaft der Frauen



Februar 2020 – München: Demonstrierende tragen Bilder von Opfern der Bürgerproteste im Iran. Zahlreiche Demonstrantinnen wurden von staatlichen Sicherheitskräften getötet.

Die iranische Opposition hat in ihrem Kampf gegen die religiöse Diktatur in den vergangenen 46 Jahren einen unermesslichen Preis gezahlt. Es geht um mindestens 120.000 politische Hinrichtungen. Dokumentationen der iranischen Opposition sowie Berichte internationaler Menschenrechtsorganisationen belegen, dass der Großteil dieser Opfer Mitglieder und Unterstützer der Organisation der MEK waren – ein klares Zeichen für die breite gesellschaftliche Verankerung dieser Bewegung innerhalb des Iran.

In den Listen der hingerichteten politischen Gefangenen findet man eine erschreckend hohe Zahl von Frauen. Zwar gibt es keine genauen Statistiken darüber, wie viele Frauen aus politischen Gründen hingerichtet wurden, vor allem, weil das Regime viele Namen nicht offiziell bekannt gegeben hat. Doch Menschenrechtsaktivisten schätzen, dass Frauen zwischen 15 und 20 Prozent der politischen Opfer ausmachen.

Auch während der jüngsten Volksaufstände waren Frauen in hoher Zahl unter den Opfern. Seit den Protestbewegungen ab 2017 wurden zehntausende Frauen aus politischen Gründen bzw. aufgrund ihrer Teilnahme an Protesten festgenommen. Die politischen Gefangenen, die ihr Leben opferten, kämpften nicht nur für sich selbst. Sie gaben ihr Leben hin für die Vision eines freien und demokratischen Iran – eines Landes, das nicht länger eine permanente Krisenquelle für die Region ist, sondern eine stabile Demokratie mit friedlicher Nachbarschaft.

Doch die Bedrohung durch das iranische Regime beschränkt sich nicht nur auf die eigene Bevölkerung. Durch sein Atomwaffenprogramm, staatlich geförderten Terrorismus, Stellvertreterkriege und eine perfide Geiseldiplomatie stellt es auch eine ernsthafte Gefahr für die globale Sicherheit dar.

4.1 EINES DER DUNKELSTEN VERBRECHEN DER ISLAMISCHEN REPUBLIK: DAS MASSAKER VON 1988



Eines der größten Verbrechen, das die MEK im Verlauf ihres Widerstandes erleben musste, war das Massaker von 1988.

In jenem Jahr erließ Ajatollah Khomeini, der im Westen oft fälsch-

licherweise als ein „bescheidener, spiritueller Führer“ wahrgenommen wurde, den Befehl zur vollständigen Auslöschung der MEK.

Nach dem Sturz des Schahs im Jahr 1979 waren die MEK die größte Oppositionsbewegung gegen das neue Regime. Bei den Wahlen von 1981 hatte die Organisation nach den Anhängern von Khomeini die zweitmeisten Stimmen im Land. Doch am 20. Juni 1981 entschied sich Khomeini für eine blutige Machtdemonstration und ließ eine friedliche Demonstration von 500.000 MEK-Anhängern in Teheran durch massiven Schusswaffeneinsatz niederschlagen.

Von diesem Moment an wurden die MEK systematisch verfolgt. Tausende flohen ins Exil, insbesondere in den Irak, wo sie das berühmte Camp Ashraf errichteten.

Das Todesdekret von Khomeini und die „Todeskomitees“ des Massakers von 1988

Im Sommer 1988 erließ Khomeini eine Fatwa, die die systematische Ermordung aller MEK-Mitglieder und ihrer Unterstützer anordnete. Jeder Gefangene, der nicht bereit war, sich von der MEK loszusagen, sollte in Minuten-Prozessen von sogenannten „Todeskomitees“ zum Tod verurteilt werden.

Einer der zentralen Akteure dieser Todeskomitees war Ebrahim Raisi,⁵ der spätere Präsident Irans, der im Frühjahr 2024 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam.

Ein Verbrechen, das niemals vergessen werden darf

Nach Angaben des iranischen Widerstands wurden bei diesem Massaker mehr als 30.000 politische Gefangene ermordet⁶ – darunter Frauen und ältere Menschen, die allein deshalb hingerichtet wurden, weil sie an ihren Überzeugungen festhielten.

5 Iran: 'Atrocity crimes' must be investigated and perpetrators prosecuted, says Special Rapporteur, 22 July 2024, <https://www.ohchr.org/en/>

6 Justice for the Victims of the 1988 Massacre in Iran, <https://iran1988.org/1988-massacre/>

Einige unabhängige Quellen schätzen die Zahl der Opfer niedriger ein, doch unabhängig von der exakten Zahl steht eines fest: Es war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und sogar ein Völkermord.

Die vollständige Wahrheit über dieses Verbrechen wird wohl erst nach dem Sturz des Regimes ans Licht kommen. Doch schon jetzt versucht die iranische Regierung, die Massengräber der Opfer zu zerstören, weil die internationale Forderung nach einer Untersuchung dieser Verbrechen immer lauter wird.

4.2. ANERKENNUNG DER LEISTUNG VON AMNESTY INTERNATIONAL UND DES UN-SONDERBERICHTERSTATTERS

In den letzten Jahren haben internationale Menschenrechtsorganisationen und die Vereinten Nationen wichtige Schritte zur Dokumentation des Massakers von 1988 unternommen.

Besonders hervorzuheben ist die Arbeit von Amnesty International, die 2018 einen umfassenden Bericht mit dem Titel „Ein anhaltendes Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ veröffentlichte.⁷ Dieses 200-seitige Dokument wurde mit enormem Aufwand erstellt und basiert auf zahlreichen Interviews mit ehemaligen politischen Gefangenen, die heute in Ashraf 3 in Albanien leben und Augenzeugen des Massakers sind.

Ebenfalls von zentraler Bedeutung ist der Abschlussbericht von Prof. Javaid Rehman, dem UN-Sonderberichterstatter für die Menschenrechtslage im Iran. In seinem letzten Bericht vor Ende seines sechsjährigen Mandats im Juli 2024 bezeichnete er das Massaker von 1988 als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und forderte eine strafrechtliche Verfolgung der iranischen Führung.

Sein Abschlussbericht hob mehrere entscheidende Punkte hervor:

- Schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen – Die Massenhinrichtungen von Tausenden politischen Gefangenen seien ein klarer Bruch grundlegender Menschenrechte und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

7 Amnesty International, Bericht: 'Blood-soaked secrets', 2018

- ▶ Notwendigkeit der Rechenschaftspflicht – Rehman betonte, dass es eine unabhängige und transparente Untersuchung dieser Verbrechen geben müsse.
- ▶ Beteiligung der höchsten Führungsebene – Der Bericht macht deutlich, dass die höchsten politischen Entscheidungsträger des iranischen Regimes direkt für das Massaker verantwortlich waren.
- ▶ Das Leid der Familien der Opfer – Javaid Rehman unterstrich das Recht der Familien auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung.
- ▶ Fehlende Transparenz des iranischen Regimes – Der Bericht kritisiert die anhaltende Weigerung der iranischen Regierung, Informationen bereitzustellen oder sich einer internationalen Untersuchung zu unterziehen.
- ▶ Ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit – Rehman stellte unmissverständlich klar, dass das Massaker von 1988 in die Kategorie der Verbrechen gegen die Menschlichkeit fällt.

Sein Bericht macht deutlich, dass die Weltgemeinschaft die Pflicht hat, dieses Verbrechen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Zusammenfassend fordert Javaid Rehman in seinem Bericht, dass die Verantwortlichen für das Massaker von 1988 vor Gericht gestellt werden und die Familien der Opfer endlich Wahrheit und Gerechtigkeit erfahren.

5

MEINE ARBEIT MIT DEM WIDERSTANDSRAT

Wenn man sich mit einem Vertreter des NWRI unterhalten hat, dann hinterlässt dies nicht nur überwältigende Emotionen, weil einem greifbar bewusst wird, welches Ausmaß und welche Tiefe der Brutalität der Unterdrückung im Iran herrscht, sondern es bleiben auch viele Fragen übrig, was von diesen Informationen zu halten ist, was andere Stimmen zu diesem Thema sagen und ob es auch Kollegen gibt, die sich ebenfalls dafür engagieren oder nicht. Vor allem aber wird einem zum ersten Mal deutlich, dass der Iran ein ganz anderes Land als Deutschland ist mit einer anderen Kultur, einer anderen Geschichte, anderen Ethnien, einer anderen Sprache und vielem mehr, aber dass es auch universelle Themen gibt, die uns verbinden, und dass eines davon die Frauenrechte und die Menschenrechte im Allgemeinen sind. Nachdem die ersten Eindrücke verflogen sind, will man vor allem eins: mehr Informationen. Und die begann ich natürlich zu sammeln.

5.1 AUF DER SUCHE NACH ANTWORTEN – WARUM ICH MEHR WISSEN WOLLTE

Bevor ich begann, meine eigenen Recherchen zu vertiefen, stellte ich mir vor allem eine Frage: Warum wurde so wenig über die MEK und den NWRI gesprochen? Wie ich bereits in einem früheren Abschnitt beschrieben habe, hatte ich mich intensiv mit dem Iran befasst – sowohl mit der Innen- als auch mit der Außenpolitik des Regimes. Ich hatte mich mit dessen Menschenrechtsverletzungen auseinandergesetzt, Stellung dazu bezogen und insbesondere die Schicksale von Iranerinnen und Iranern vergegenwärtigt, die vor Verfolgung nach Deutschland geflohen waren. Dennoch fiel mir auf, dass der organisierte Widerstand, seine Geschichte und seine führenden Persönlichkeiten in der öffentlichen Debatte erstaunlich wenig präsent waren –

ebenso wie die Massaker, die gezielt gegen ihn verübt worden waren. Ich wollte verstehen, warum das so war und welche Mechanismen dazu geführt hatten, dass eine so bedeutende Bewegung in vielen Diskussionen über den Iran kaum Erwähnung fand. Dieser Frage wollte ich auf den Grund gehen.

Heute ist diese Bewegung so breit aufgestellt und so erstarkt – mit wachsender Unterstützung innerhalb und außerhalb Europas –, dass sie nicht mehr ignoriert werden kann.

Die erste Recherche führte mich – wie wohl generell üblich – zum Internet (Wikipedia). Doch als ich dort landete, war ich eher schockiert, als informiert. Dort wurde ein ganz anderes Bild von den MEK, vom NWRI und seiner Leitung präsentiert. Dort waren die Gruppen nun als „mit terroristischer Vergangenheit“, „im Stile von Sekten aufgestellt“ und als „im Volk unbeliebt“ dargestellt worden. Es war ein komplett anderes Bild als das, das mir die freundliche Iranerin vermittelt hatte, und so stieg meine Verwirrung mehr, als dass diese Informationen mich befriedigt hätten.

In Artikeln großer deutscher Zeitungen tauchte wenig über die MEK auf und auch dort war die Tonart eher negativ. Es wurden auch dort manchmal die gleichen Anschuldigungen wiederholt und manchmal wurden weitere Dinge angesprochen, wie unter anderem der Umgang der Mitglieder untereinander, wie ihn einige angebliche „Aussteiger“ der Gruppe darstellten.

Nun war mein Kopf voller Fragen und Verwirrung, und ich musste auf weitere Quellen zurückgreifen.

5.2. ZURÜCKHALTUNG BEIM AUSWÄRTIGEN AMT

Aus dem deutschen Außenministerium erhielt ich vor allem eine klare Empfehlung: ‚Halten Sie Abstand von diesen Gruppen.‘ Begleitet wurde diese Haltung von wiederkehrenden Argumenten wie ‚Sie standen auf der EU-Terrorliste‘, ‚Sie haben keine breite gesellschaftliche Verankerung im Iran‘ oder ‚Sie stoßen sowohl bei Iran-Experten als auch in der iranischen Diaspora auf Ablehnung‘. Sollte ich nachgeben und

mein Engagement aufgeben? Wenn es im Außenministerium um den iranischen Widerstand und die MEK ging, hatte ich oft den Eindruck, auf eine Wand der Zurückhaltung zu treffen. Ein wirklich offenes Ohr verspürte ich nicht.

Selbst bei den Menschenrechtsverletzungen gegenüber den Mitgliedern dieser Oppositionsbewegung gab es kein Mindestmaß an Mitgefühl oder menschlicher Anteilnahme.

Meine natürliche Reaktion in solchen Fällen war nicht Enttäuschung, sondern Erregung und Wut, die zum Motor meines weiteren Engagements wurde.

Mehrmals versuchten Kollegen der zuständigen Abteilungen im Außenministerium, mich telefonisch oder persönlich „zu briefen“ und mich von der Zusammenarbeit mit dem NWRI abzuhalten. Ein vergeblicher Versuch.

In der Zwischenzeit hatte ich Kontakt zu mehr Gleichgesinnten gefunden: Otto Bernhardt und Leo Dautzenberg, ehemalige finanzpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, sowie Martin Patzelt, der zu dieser Zeit Mitglied des Bundestages war. Ich konnte nicht nur auf meine persönliche Erfahrung, sondern auch auf die Erfahrung dieser Weggefährten zurückgreifen, die teilweise schon seit 30 Jahren diese Bewegung unterstützten.

Das Vertrauen überwog den Zweifel. Diese Gleichgesinnten, denen ich großen Respekt entgegenbringe, hatten sich im Vorstand der „Solidaritätsgruppe für einen freien Iran“ zusammengeschlossen. Ihre Aktivitäten konzentrierten sich auf die Unterstützung des NWRI, die Einbindung der demokratischen Opposition in die öffentliche Debatte und die Aufdeckung der Verbrechen des Regimes. Sie überzeugten mich, trotz noch ungeklärter Fragen dem Komitee als Beiratsvorsitzende beizutreten. Später wurde mir bewusst, dass die kritische Haltung und die zurückhaltenden Empfehlungen seitens des Außenministeriums im Wesentlichen darauf abzielten, eine gewisse Stabilität im Verhältnis zum iranischen Regime zu wahren oder die Hoffnung auf einen Dialog und eine mögliche Zusammenarbeit mit Teheran nicht zu gefährden.

Zu dieser Zeit waren Europa und Deutschland intensiv in den Atomverhandlungen mit dem Iran eingebunden. Der Abschluss eines Atomabkommens war das Mittel, um die Außenpolitik als Geisel zu nehmen.

Kazem Gharibabadi, stellvertretender Leiter für internationale Angelegenheiten der Justiz und Generalsekretär des Menschenrechtsrats im Iran, sagte in einem Interview am 24. Juni 2022:

„Die Politik, die die Islamische Republik Iran verfolgt, basiert darauf, dass ein enormer Druck auf die Staaten ausgeübt werden muss, die die Volksmujahedin beherbergen. Es gibt kein Treffen mit Botschaftern oder Delegationen europäischer Länder, in dem wir das Thema Volksmujahedin nicht ansprechen und nicht deren Einschränkung fordern.“⁸

Ein Dialog mit der Hauptopposition des Iran – nämlich dem Widerstandsrat – oder gar die Unterstützung ihrer menschenrechtlichen Forderungen versetzte jedoch die brutalen Mullahs in Teheran in große Unruhe.

Ich empfand diese Forderung Teherans an die EU und Deutschland als äußerst enttäuschend, aber sie entsprach der Realität.

5.3. DIE AUFHEBUNG DER TERRORLISTUNG DER MEK – EIN RÜCKBLICK

Im Jahr 2011, als ich mich intensiver mit der Organisation der MEK auseinandersetzte, war es bereits zwei Jahre her, dass diese durch Urteile europäischer Gerichte und letztlich durch die Entscheidung der Europäischen Union von der Terrorliste der EU gestrichen worden war. Dennoch hielten sich in vielen Kreisen weiterhin Behauptungen über eine angebliche „terroristische Vergangenheit“ der MEK, oft mit dem Hinweis, die Organisation sei einst auf der EU-Terrorliste geführt worden. Es war mir wichtig, die Hintergründe dieser Einstufung und ihrer Aufhebung zu verstehen.

⁸ Interview mit Gharibabadi, IRNA, Juni 2022

Politische Hintergründe der Listung

Die Aufnahme der MEK in die Terrorlisten westlicher Staaten erfolgte in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren. 1997 setzten die USA die MEK auf ihre Terrorliste, gefolgt von Großbritannien im Jahr 2001 und der Europäischen Union im Jahr 2002. Später gaben westliche Behörden zu, dass diese Listungen auf Wunsch des iranischen Regimes erfolgt waren. Ein hochrangiger Beamter der Clinton-Regierung erklärte einen Tag nach der US-Listung gegenüber der „Los Angeles Times“, dass die Aufnahme der MEK als Geste des guten Willens gegenüber Teheran und dem neugewählten Präsidenten Mohammed Khatami gedacht war.⁹ In Großbritannien gestand der damalige Innenminister Jack Straw Jahre später ein, dass die Listung auf Drängen des iranischen Regimes vorgenommen wurde. Er berichtete, dass iranische Vertreter trotz ihrer Unterstützung für terroristische Organisationen (wie die Hisbollah) erfolgreich von ihm als Innenminister forderten, die gegen den Iran arbeitende MEK zu verbieten.¹⁰

Juristische Überprüfungen und Aufhebungen der Listungen

Die Organisation der MEK focht ihre Einstufung als terroristische Vereinigung juristisch an und erzielte dabei bedeutende Erfolge. Alle diesbezüglichen Rechtsverfahren hat sie ausnahmslos gewonnen. Insgesamt wurden 19 Urteile höchster unabhängiger Gerichte zu ihren Gunsten entschieden.

In diesen Verfahren forderten die Gerichte die jeweiligen Regierungen auf, die angeblichen Beweise vorzulegen, die zur Listung der MEK geführt hatten. Häufig beriefen sich die Behörden auf die „Vertraulich-

9 Norman Kempster, „U.S. Designates 30 Groups as Terrorists,” Los Angeles Times, October 9, 1997.

“A senior Clinton administration official told the Los Angeles Times, “The inclusion of the People’s Mujahedin was intended as a goodwill gesture to Tehran and its newly elected president, Mohammed Khatami”.

10 British Foreign Secretary Jack Straw, interview with BBC Radio 4, Today Program, February 1, 2006.

“The very first meeting I ever had with an Iranian Foreign Minister Colonel [Kamal] Kharazi, now over four years ago, I expressed very serious concern about Iran’s continued support for these terrorist organizations at the same time as they were demanding actually successfully of me when I was the Home Secretary that we should ban a terrorist organization MEK that was working against Iran” (Jack Straw).

keit“ dieser Informationen und verweigerten deren Herausgabe.

Als die Gerichte schließlich Einsicht in die Beweismittel verlangten, stellte sich heraus, dass keine belastbaren Fakten vorlagen. Vielmehr basierten die Anschuldigungen auf Desinformationen des iranischen Regimes sowie auf politischen Überlegungen der westlichen Regierungen.

Infolgedessen ordneten die Gerichte in den USA, Großbritannien und der EU die Entfernung der MEK von den Terrorlisten an.

- ▶ **Vereinigtes Königreich:** 2008 bezeichnete das britische Berufungsgericht die Entscheidung des Innenministers als „pervers“ und lehnte dessen Berufung ab, da die erforderlichen Mindestanforderungen für eine erneute Prüfung fehlten.¹¹ Die Klage gegen den Innenminister wurde von 36 Mitgliedern des Unter- und Oberhauses aus verschiedenen Parteien eingereicht, darunter Lord Gordon Slynn, Richter am Obersten Gerichtshof und ehemaliger Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofs.
- ▶ **Europäische Union:** Der Europäische Gerichtshof erklärte in vier aufeinanderfolgenden Urteilen zwischen 2006 und 2008¹² die Einstufung der MEK als terroristische Organisation für rechtswidrig und hob sie auf.¹³ Infolgedessen war der Rat der Europäischen Union im Januar 2009 gezwungen, diesem Urteil Folge zu leisten. Professor Dr. Winfried Hassemer, damaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, bezeichnete diese Urteile als eine „Revolution im europäischen Recht“.¹⁴
- ▶ **Deutschland:** In den Jahren 2009 und 2010 erwähnten alle Ämter für Verfassungsschutz auf Bundes- und Länderebe-

11 A Lord of Appeal Extraordinary | COUNSEL | The Magazine of the Bar of England and Wales (counselmagazine.co.uk)

“It is a matter for comment and for regret that the decision-making process in this case has signally fallen short of the standards which our public law sets and which those affected by public decisions have come to expect.”

12 Urteil des EuGH, Rechtssache T-228/02

13 <https://curia.europa.eu/en/actu/communiqués/cpo8/aff/cpo80084en.pdf>

14 „Die Volksmohajedin Iran – Die Geschichte eines einzigartigen Kampfes gegen Diktatur und für Freiheit“, Otto Bernhardt/Martin Patzelt, Juni 2021, DSFI-Verlag, Seite 49

ne die MEK und den NWRI nicht mehr in ihren jährlichen Berichten. Diese Änderungen waren das Ergebnis zweier Rechtsgutachten, unter anderem von Professor Winfried Hassemer, sowie der rechtlichen Vertretung durch den Verfassungsrechtler Professor Christoph Degenhart und natürlich der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs.

- **Vereinigte Staaten:** 2012 entschied das US-Außenministerium, die MEK von der Liste der Foreign Terrorist Organizations zu streichen,¹⁵ nachdem Gerichte festgestellt hatten, dass das Ministerium das rechtliche Verfahren nicht eingehalten hatte.

Auswirkungen und Schlussfolgerungen

Es ist eine bittere Wahrheit, dass die jahrelange Beschwichtigungspolitik und pragmatische Interessen westlicher Staaten gegenüber dem iranischen Regime dazu führten, einer Oppositionsbewegung zu Unrecht das Terrorismus-Etikett anzuhängen. Dies hatte tragische Konsequenzen für viele Menschen. Zwar gelang es den Betroffenen, nach einem langwierigen juristischen Kampf vor höchsten Gerichten ihre Unschuld zu beweisen und das Etikett abzuschütteln, doch eine vollständige Rehabilitierung blieb ihnen verwehrt. Der Schatten dieser Anschuldigungen lastet weiterhin schwer auf ihnen. Bisher hat die Europäische Union den Mitgliedern der Organisation der MEK keine politische oder materielle Entschädigung gewährt.

Die religiöse Diktatur in Teheran sowie die Befürworter eines Kurses der Annäherung an die Mullahs wiederholen diesen längst widerlegten Vorwurf immer wieder, um durch die „Macht des Stigmas“ den Einfluss dieser Bewegung gezielt zu schwächen. Diese Entwicklungen verdeutlichen die entscheidende Rolle der Rechtsstaatlichkeit und die Notwendigkeit, politischem Druck von außen standzuhalten, um die Integrität demokratischer Institutionen zu schützen.

15 US-Außenministerium, Presseerklärung vom 28.09.2012

Streichung der MEK von der britischen Liste verbotener Organisationen

STATUTORY INSTRUMENTS

2008 No. 1645

PREVENTION AND SUPPRESSION OF TERRORISM

The Terrorism Act 2000 (Proscribed Organisations) (Amendment) Order 2008

Made - - - - 23rd June 2008

Coming into force in accordance with article 1

This Order is made in exercise of the powers conferred on the Secretary of State by section 3(3)(b) of the Terrorism Act 2000(a).

In accordance with section 123(4)(a) of that Act, a draft of this Order was laid before Parliament and approved by a resolution of each House of Parliament.

Accordingly, the Secretary of State makes the following Order—

Citation and commencement

1. This Order may be cited as the Terrorism Act 2000 (Proscribed Organisations) (Amendment) Order 2008 and shall come into force on the day after the day on which it is made.

Proscribed organisations

2. In Schedule 2 (Proscribed Organisations) to the Terrorism Act 2000(b), omit “Mujaheddin e Khalq”.

Home Office
23rd June 2008

Tony McNulty
Minister of State

(a) 2000 c.11; relevant amendments to section 3 were made by section 21 of the Terrorism Act 2006 (c.11).
(b) Schedule 2 has been amended by S.I. 2001/1261, S.I. 2002/2724, S.I. 2005/2892, S.I. 2006/2016 and S.I. 2007/2184.

EXPLANATORY NOTE

(This note is not part of the Order)

Part 2 of the Terrorism Act 2000 makes provision about proscribed organisations (including setting out offences in relation to such organisations in sections 11 to 13). An organisation is proscribed if it is listed in Schedule 2 to that Act or operates under the same name as an organisation so listed (section 3(1)). This Order removes the organisation referred to in article 2 from the list in that Schedule, so that it is no longer proscribed.

23. Juni 2008 – Anordnung des britischen Innenministeriums gemäß dem erfolgreichen Urteil des Berufungsgerichts in London, das die Streichung der Organisation der Volksmohajedin Iran von der Liste der verbotenen Organisationen anordnete.

Streichung der MEK von der EU-Terrorliste

GERICHT ERSTER INSTANZ DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN



Presse und Information

Pressemitteilung Nr. 84/08

04. Dezember 2008

Urteil des Gerichts erster Instanz im Fall T-284/08

Organisation der Volksmujahedin Irans / Rat

Das Gericht annulliert zum dritten Mal eine Entscheidung des Rates, die Fonds der Organisation der Volksmujahedin Irans einzufrieren

Der Rat hat die Verteidigungsrechte der PMOI verletzt, indem er ihr die neue Information, die dem Rat zufolge ihre weitere Aufführung auf der europäischen Liste terroristischer Organisationen rechtfertigt, nicht mitgeteilt hat; indem der Rat sich weigert, dem Gericht bestimmte Informationen über den Fall zu geben, hat er ebenfalls das grundlegende Recht der PMOI auf effektiven rechtlichen Schutz verletzt.

Mittels seiner Entscheidung vom 2. Mai 2006 hat der Rat die Organisation der Volksmujahedin Irans („PMOI“) auf die Liste der Gemeinschaft von natürlichen und juristischen Personen gesetzt, deren Fonds eingefroren werden müssen, um den Terrorismus zu bekämpfen. Seitdem hat der Rat mehrere Entscheidungen getroffen, durch die die betreffende Liste rechtswirksam geworden ist. Diese aufeinander folgenden Entscheidungen, durch die die Fonds der PMOI eingefroren wurden, haben bereits zwei Urteile des Gerichts erster Instanz nach sich gezogen.

Im ersten Urteil vom 12. Dezember 2006¹ (dem OMPI-Urteil) hat das Gericht eine der Entscheidungen auf Grundlage dessen annulliert, dass sie keine ausreichende Begründung enthalte, dass sie im Zuge einer Prozedur getroffen worden sei, während derer die Verteidigungsrechte des Beschuldigten nicht beachtet worden seien und dass das Gericht selbst nicht in der Lage gewesen sei, die Gesetzlichkeit dieser Entscheidung zu überprüfen.

In einem zweiten Urteil vom 23. Oktober 2008² (das PMOI-Urteil) annullierte das Gericht eine spätere Entscheidung auf Grundlage dessen, dass der Rat es versäumt habe, ausreichende Gründe zu nennen, weshalb er das Urteil der britischen Justizbehörde, der Proscribed Organisations Appeals Commission („POAC“) nicht beachtet habe, das die Streichung der PMOI von der britischen Liste terroristischer Organisationen angeordnet hatte. In diesem Urteil erinnerte das Gericht daran, dass es verpflichtend sei, dass der Rat, wenn er Maßnahmen zum Einfrieren von Fonds für die Gemeinschaft ergreife, sicherstelle, dass es eine Entscheidung einer zuständigen nationalen

¹ Urteil des Gerichts erster Instanz im Fall T-228/02 Organisation der Volksmujahedin Irans (s. auch Presseerklärung 97/06)

² Urteil des Gerichts erster Instanz im Fall T-256/07 Organisation der Volksmujahedin Irans (s. auch Presseerklärung 79/08)

Justizbehörde gebe, sowie dass er jedwelche Konsequenzen dieser Entscheidung auf nationaler Ebene verifiziere. In ihrem Urteil nannte die POAC die Schlussfolgerung des Innenministeriums, dass der Beschuldigte noch immer eine Organisation sei, die mit dem Terrorismus zu tun habe, „pervers“ und „unvernünftig“.

Der Antrag des Innenministeriums, Zeit für einen Widerspruch gegen die Entscheidung der POAC zu gewähren, wurde vom Revisionsgericht am 7. Mai 2008 engültig zurückgewiesen, und am 24. Juni 2008 nahm das Parlament des Vereinigten Königreichs die Anordnung des Innenministers, die PMOI von der Liste unter der nationalen Antiterrorgesetzgebung verbotener Organisationen zu streichen, an.

Trotzdem fällte der Rat am 15. Juli 2008 erneut eine Entscheidung³, der zufolge der Name der PMOI auf der aktualisierten Liste der Gemeinschaft für das Einfrieren von Fonds blieb. Der Rat stellte diesbezüglich fest, dass, selbst wenn die Anordnung des Innenministeriums nicht weiter in Kraft sei, „dem Rat neue Informationen betreffs der Gruppe zugegangen seien“, die es dem Rat zufolge rechtfertigten, die PMOI auf der Liste der Gemeinschaft zu belassen.

Durch einen Brief vom gleichen Tag informierte der Rat die PMOI, dass sie weiterhin auf der Liste stehe. In der dem Brief beigelegten Begründung bezog sich der Rat ausdrücklich auf die Eröffnung einer Untersuchung durch die Antiterrorismus-Staatsanwaltschaft des Tribunal de grande instance von Paris und auf zwei im März und November 2007 gegen Personen, die angeblich Mitglieder der PMOI waren, zusätzlich vorgebrachte Anklagen. Dem Rat zufolge stellten diese Maßnahmen in Übereinstimmung mit der hier anwendbaren grundlegenden Rechtssprechung der Gemeinschaft eine Entscheidung einer zuständigen nationalen Justizbehörde dar.⁴

Am 21. Juli 2008 beantragte die PMOI die Annullierung dieser Entscheidung. Auf Ersuchen der PMOI wurde der Fall als eilig behandelt. Die Anhörung in diesem Fall fand am 3. Dezember statt, und heute, nur einen Tag danach, hat das Gericht sein Urteil verkündet. Dieser Zeitraum von einem Tag ist der schnellste, in dem das Gericht je ein Urteil nach einer Anhörung gefällt hat.

Es ist allgemein bekannt, dass der die umstrittene Entscheidung getroffen hat, ohne zuvor die PMOI über die neue Information oder über neues Material in der Akte zu informieren, die es seiner Meinung nach gerechtfertigt haben, sie auf der Liste zu belassen. Folglich war die PMOI nicht in der Lage, ihre Ansicht über die Angelegenheit effektiv bekannt zu machen bevor die umstrittene Entscheidung gefällt wurde. Das Gericht befindet sich deshalb im Lichte der bereits im OMPI-Urteil dargelegten Prinzipien, dass die umstrittene Entscheidung unter Bruch der Verteidigungsrechte der PMOI gefällt worden ist.

In dieser Hinsicht ist das Gericht der Meinung, dass entgegen dem, was der Rat behauptete, diesen nichts daran gehindert hatte, die Entscheidung in Übereinstimmung mit einer Vorgehensweise zu fällen, in der die Verteidigungsrechte der PMOI gewahrt worden wären. Insbesondere weist das Gericht das Argument des Rates zurück, dass es notwendig gewesen sei, eine neue Entscheidung über die Einfrierung von Fonds so dringend zu treffen, dass es nicht möglich gewesen sei, die Verteidigungsrechte der PMOI wie sie im OMPI-Urteil niedergelegt sind, zu respektieren.

Insbesondere hat es der Rat versäumt, die speziellen Gründe zu erklären, weshalb die Taten, die Personen zugeschrieben werden, den angeblich Mitglieder der PMOI sind, der PMOI selbst zugeschrieben werden sollten.

³ Entscheidung 2008/583/EC

⁴ Gemeinsame Stellungnahme 2001/931/CFSP und Regulation des Rates (CE) Nr. 2580/2001

5. Meine Arbeit mit dem Widerstandsrat

Schließlich stellt das Gericht fest, dass sich der Rat auf Ersuchen der französischen Behörden geweigert hat, dem Gericht gewisse Ausschnitte aus einem Dokument mitzuteilen, das eine „Zusammenfassung der wichtigsten Punkte, die ein Belassen (der PMOI) auf der EU-Liste rechtfertigen“, obwohl diese Information dem Rat und daraufhin den 26 anderen Mitgliedsstaaten mitgeteilt worden ist.

Das Gericht ist der Auffassung, dass der Rat nicht das Recht habe, seine Entscheidung betreffs des Einfrierens von Fonds auf Informationen oder Material in der Akte zu stützen, die von einem Mitgliedsstaaten mitgeteilt wurden, wenn dieser Mitgliedsstaat nicht Willens ist, zu autorisieren, dass diese der Justiz der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, deren Aufgabe darin besteht, die Rechtmäßigkeit dieser Entscheidung zu überprüfen.

Die Weigerung des Rats und der französischen Behörden, die in diesem Dokument enthaltenen Informationen wenn auch nur dem Gericht alleine mitzuteilen, hat die Konsequenz, dass das Gericht nicht in der Lage ist, die Rechtmäßigkeit der umstrittenen Entscheidung, die das fundamentale Recht der PMOI auf eine effektive rechtliche Prüfung beeinträchtigt, zu überprüfen. Zur Erinnerung: Ein Widerspruch gegen eine Entscheidung des Gerichts erster Instanz kann vor beim Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften innerhalb von zwei Monaten nach Zustellung eingereicht werden.

*Inoffizielles Dokument für die Nutzung durch die Medien und nicht bindend für das Gericht
erster Instanz Verfügbar*

in den Sprachen: Englisch, Französisch

*Der volle Text des Urteils kann auf der Internetseite des Gerichts gefunden werden:
<http://curia.europa.eu/jurisp/cgi-bin/form.pl?lang=Submit=rechercher&numaff=T-284/08>
Er kann normalerweise nach Mittag (ZEZ) des Tages des Urteilsspruchs abgerufen werden.*

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Christopher Fretwell
Tel: (00352) 4303 3355 Fax: (00352)43032731*

Streichung der MEK von der US-Liste ausländischer Terrororganisationen

Federal Register / Vol. 77, No. 193 / Thursday, October 4, 2012 / Notices

60741

For the Commission, by the Division of Trading and Markets, pursuant to delegated authority.¹⁰

Kevin M. O'Neill,

Deputy Secretary.

[FR Doc. 2012-24493 Filed 10-3-12; 8:45 am]

BILLING CODE 8011-01-P

Dated: October 1, 2012.

Patrick F. Kennedy,

Under Secretary of State for Management, Department of State.

[FR Doc. 2012-24504 Filed 10-3-12; 8:45 am]

BILLING CODE 4710-35-P

DEPARTMENT OF STATE

[Public Notice 8052]

Convening of an Accountability Review Board To Examine the Circumstances Surrounding the Deaths of Personnel Assigned in Support of the U.S. Government Mission to Libya in Benghazi, Libya on September 11, 2012

SUMMARY: Pursuant to Section 301 of the Omnibus Diplomatic Security and Antiracket Act of 1986, as amended (22 U.S.C. 4831 *et seq.*), Secretary of State Hillary Rodham Clinton has determined that the recent deaths of Ambassador J. Christopher Stevens, Information Management Officer Sean Smith, and security personnel Glen Doherty and Tyrone Woods in Benghazi, Libya involved loss of life at or related to a U.S. mission abroad. Therefore, Secretary Clinton has convened an Accountability Review Board, as required by that statute, to examine the facts and circumstances of the attacks and to report findings and recommendations as it deems appropriate, in keeping with its mandate. The Secretary has appointed Thomas Pickering, a retired U.S. ambassador, as Chair of the Board. He will be assisted by Admiral Michael G. Mullen, Ms. Catherine Bertini, Mr. Richard J. Shinnick, and Mr. Hugh J. Turner III. They bring to their deliberations distinguished backgrounds in government service. If you are contacted for an interview by the Board, please give them your full and prompt cooperation.

The Board will submit its conclusions and recommendations to Secretary Clinton within 60 days of its first meeting, unless the Chair determines a need for additional time. Within the timeframe required by statute following receipt of the report, the Department will report to Congress on all recommendations made by the Board and any actions undertaken in response to those recommendations.

Anyone with information relevant to the Board's examination of these incidents should contact the Board promptly at (202) 647-6246 or send a fax to the Board at (202) 647-6640.

DEPARTMENT OF STATE

[Public Notice 8049]

In the Matter of the Designation of the Mujahadin-e Khalq, Also Known as MEK, Also Known as Mujahadin-e Khalq Organization, Also Known as MKO, Also Known as Muslim Iranian Students' Society, Also Known as National Council of Resistance, Also Known as NCR, Also Known as Organization of the People's Holy Warriors of Iran, Also Known as the National Liberation Army of Iran, Also Known as NLA, Also Known as People's Mujahidin Organization of Iran, Also Known as PMOI, Also Known as National Council of Resistance of Iran, Also Known as NCRI, Also Known as Sazeman-e Mujahadin-e Khalq-e Iran, as a Foreign Terrorist Organization Pursuant to Section 219 of the Immigration and Nationality Act, as Amended

In consultation with the Attorney General and the Secretary of the Treasury, I hereby revoke the designation of the Mujahadin-e Khalq, and its aliases, as a Foreign Terrorist Organization pursuant to Section 219 (a)(6)(A) of the Immigration and Nationality Act, as amended (8 U.S.C. 1189(a)(6)(A)). This action takes effect September 28, 2012.

This determination shall be published in the Federal Register.

Dated: September 21, 2012.

Hillary Rodham Clinton,

Secretary of State.

[FR Doc. 2012-24505 Filed 10-3-12; 8:45 am]

BILLING CODE 4710-10-P

DEPARTMENT OF STATE

[Public Notice 8050]

In the Matter of the Designation of Mujahadin-e Khalq, Also Known as MEK, Also Known as Mujahadin-e Khalq Organization, Also Known as MKO, Also Known as Muslim Iranian Students' Society, Also Known as National Council of Resistance, Also Known as NCR, Also Known as Organization of the People's Holy Warriors of Iran, Also Known as the National Liberation Army of Iran, Also Known as NLA, Also Known as People's Mujahidin Organization of Iran, Also Known as PMOI, Also Known as National Council of Resistance of Iran, Also Known as NCRI, Also Known as Sazeman-e Mujahadin-e Khalq-e Iran, as a Specially Designated Global Terrorist Pursuant to Section 1(b) of Executive Order 13224, as Amended

Acting under the authority of Section 1(b) of Executive Order 13224 of September 23, 2001, as amended ("the Order"), I hereby revoke the designation of the entity known as the Mujahadin-e Khalq, and its aliases, as a Specially Designated Global Terrorist pursuant to Section 1(b) of the Order. This action takes effect September 28, 2012.

This notice shall be published in the Federal Register.

Dated: September 21, 2012.

Hillary Rodham Clinton,

Secretary of State.

[FR Doc. 2012-24507 Filed 10-3-12; 8:45 am]

BILLING CODE 4710-10-P

TENNESSEE VALLEY AUTHORITY

Meeting of the Regional Resource Stewardship Council

AGENCY: Tennessee Valley Authority (TVA).

ACTION: Notice of meeting.

SUMMARY: The TVA Regional Resource Stewardship Council (RRSC) will hold a meeting on Monday, October 22, and Tuesday, October 23, 2012, to obtain views and advice on the topic of a proposed fee increase for permits issued by TVA pursuant to Section 26a of the TVA Act.

The RRSC was established to advise TVA on its natural resource stewardship activities. Notice of this meeting is given under the Federal Advisory Committee Act (FACA), 5 U.S.C. App. 2.

The meeting agenda includes the following:

1. Introductions.

¹⁰ 17 CFR 200.30-3(a)(12).

28. September 2012 – Die Anordnung der US-Außenministerin Hillary Clinton zur Streichung der Organisation der Volksmujahedin Iran (MEK) von der Liste der ausländischen terroristischen Organisationen wurde nach dem Urteil des Berufungsgerichts des District of Columbia veröffentlicht.

5.4. WARUM ICH MICH FÜR EIN ENGAGEMENT ENTSCHIED

Nachdem ich sowohl die Kritikpunkte als auch die Befürwortungen der MEK eingehend geprüft hatte, stand ich vor einer Entscheidung. Mir war bewusst, dass ich durch ein Engagement für den iranischen Widerstand mit erheblichem Gegenwind rechnen musste, sowohl von einigen Fraktionsspitzen im Bundestag als auch von iranischen Lobbyisten. Trotz der Aussicht auf einen schwierigen Weg entschied ich mich, aktiv zur Freiheit des iranischen Volkes beizutragen und insbesondere die engagierten Frauen im Iran zu unterstützen.

Ich hatte einen sehr wichtigen Teil meines Lebens damit verbracht, meine politische Position für die Stärkung der Frauenrechte zu nutzen und nun sollte ich dieses Engagement bei den Frauen ruhen lassen, die am wenigsten Rechte in der Welt heute genießen? Welchen Sinn würde es ergeben, dies als Einzelperson zu fordern, wo ich weder eine Iranerin bin noch dort lebte oder studierte? Ich wollte meine Stimme denen geben, die mich am meisten brauchten, bei dem organisierten Widerstand im Exil. Sie wurden von unserer Politik damals als Randproblem eingestuft, aber noch schlimmer bekämpft, obwohl sie als politische Flüchtlinge anerkannt waren. Ich sah keinen Sinn darin, für den Schutz von Menschen aus aller Welt einzustehen und es bei denen zu lassen, die direkt von Folter, Hinrichtung und Verhaftung bedroht werden und sogar hier in Deutschland in ständiger Angst vor Anschlägen iranischer Dienste leben müssen. Diese direkte Unterstützung war für mich wichtiger als all die Vorwürfe gegen die MEK und auch all das, was sonst über sie behauptet wurde.

Doch ich traf diese Entscheidung nicht blauäugig, dazu war sie viel zu weitreichend. Ich machte mir in vielen Gesprächen mit den Menschen im NWRI, mit deutschen Unterstützern und vor allem bei den Besuchen ihrer Zentrale und der Versammlungen in Berlin ein Bild darüber, welchen Menschen ich dort gegenüber saß. Und in all diesen Gesprächen und Beobachtungen am Rande der Veranstaltungen hatte ich nie das Gefühl, dass ich hier einer „Sekte“ oder gar „Terroristen“

beiwohnte. Natürlich waren diese Menschen sehr auf das Ziel der Freiheit im Iran fokussiert, aber diese Aufgabe ist keine Nebensache, kein Hilfsdienst, den man kurz erledigen kann, wenn Not ist. Diese Menschen lebten für ein großes Ziel und dass bei solchem Engagement das Privatleben zu kurz kommt, ist offensichtlich.

Ich hatte jedenfalls zu keiner Zeit das Gefühl, als gäben die Menschen dort nicht aus Überzeugung ihr Leben für diesen Kampf. Mich überraschte vielmehr, wie motiviert, ausgeglichen, herzlich und freundlich all die Menschen dort waren und dieser Eindruck sollte sich auch später bei meinem Besuch in Ashraf nicht verändern. Der iranische Widerstand besteht aus Menschen aller Gesellschaftsschichten, Religionen, Ethnien und mit unterschiedlichen Erfahrungen. Und auch die Gruppe der deutschen Unterstützer ist alles andere als homogen, dort finden sich verschiedene politische Einstellungen, Berufe und Lebensläufe und alle sind dort willkommen. Das große Ziel der Freiheit des iranischen Volkes steht über all dem und das faszinierte mich. Ich habe jedenfalls noch nie so viel Toleranz erlebt, wie dort.

Wenn man die Geschichte des Iran und den Weg der iranischen Widerstandsaktivisten darin nach vielen Gesprächen langsam verstehen lernt, dann beginnt man auch zu verstehen, was wirklich als Kernesenz übrig bleibt. Es ist nicht wichtig, ob dort Mike Pence oder die Tochter von Nelson Mandela eine Rede hielt. Es ist auch nicht von Bedeutung, ob dort ein Bürger ohne politische Funktion oder ein früherer Minister spricht. Es ist auch nicht erheblich, ob dort ein Christ, ein Muslim oder ein Sunnit etwas sagt. Es entscheidet einzig und allein, was dort jemand sagt, ob er verstanden hat, welchen Gegner der iranische Widerstand hat und wie er mit seiner Opposition umgeht. Es ist wichtig, dass man versteht, wie wichtig die Freiheit auf dieser Welt ist, wie zerbrechlich alle Grundrechte, Frauenrechte und der Schutz vor staatlicher Willkür sind. Und leider ist es auch wichtig, zu verstehen, dass die Realpolitik nicht primär von den Menschenrechten bestimmt wird.

Für mich war die Entscheidung für den iranischen Widerstand auch eine Entscheidung für mich als Politikerin. Sie war wichtig für meine menschliche Weiterentwicklung; es war wichtig zu überprüfen, wie ich

zu unseren Werten wie Demokratie, Freiheit und Menschenrechten stehe, wenn sie nicht von Gesetzen und Strukturen wie dem Rechtsstaat geschützt sind, sondern wenn du für ihren Kampf offen attackiert wirst und sogar um dein Leben fürchten musst. Es ist wichtig, zu überprüfen, was von all den Informationen aus Sekundärquellen als Wahrheit übrig bleibt und es ist wichtig, denen in die Augen zu sehen, die Leid erfahren. Dies alles würde mir dieses Engagement geben und daher entschied ich mich, diesen Weg zu gehen. Und ich habe diese Entscheidung nicht bereut und werde es nicht tun.

6

MEINE ERFAHRUNGEN MIT ASHRAF

Ashraf 3 ist einer der bedeutendsten Orte für den, der die lebendige Arbeit des iranischen Widerstands im freiheitlichen Exil zu erleben. Nirgendwo sonst wird so anschaulich sichtbar, wie dieser Widerstand eigenständig im Stil einer eigenen Stadt oder einer Art privater Gemeinschaft agiert. Ashraf 3 ist die Nachfolgesiedlung von Ashraf 1 im Irak (Wohnort der Volksmujahedin bis 2013) und Camp Liberty (2012–2016), einem Übergangslager zur Umsiedlung der Bewohner aus dem Irak nach Europa. Bis September 2016 wurden die meisten dieser Dissidenten gruppenweise nach Albanien gebracht, wo sie ihre neue Siedlung Ashraf 3 errichteten. In Ashraf 3 leben rund 3.000 Mitglieder der MEK. Ein Besuch dort ist für jeden Politiker oder Menschenrechtsaktivisten, der sich für die Freiheit im Iran einsetzt, unerlässlich, um den Kampf und das Leben des Widerstands hautnah zu erleben.

Ashraf hat in seiner langen Geschichte seit den 80er Jahren nicht nur mehrere Orte seiner Existenz erlebt, sondern auch viele helle und dunkle Momente. Dieser Ort ist nicht nur ein Spiegelbild der Geschichte einer organisierten Widerstandsbewegung, sondern war auch immer ein Gradmesser, wie Europa und die Welt mit dem Widerstand umgehen und inwieweit die Beschwichtigung des iranischen Regimes in der Zeit zwischen 1981 und heute eine Rolle gespielt hat.

Wenn man nach Ashraf zu Besuch kommt, sollte man dies nicht am Beginn seines Engagements tun, ansonsten wird man von den Informationen, den Geschichten seiner Bewohner und dem ganzen Konstrukt dieser Stadt erschlagen. Es ist gut, sich vorher über den Weg der MEK zu informieren, mit ihren Mitgliedern in Berlin, Paris usw. zu sprechen und sich auch ein Bild über die besondere Sicherheitslage in

Ashraf zu machen. Letztendlich muss man auch Klarheit über einen Ort bekommen, der so sehr unter der Knute der Desinformation des Regimes steht, wie Ashraf.

Meine Besuche von Ashraf 3 haben mir vor allem geholfen, ein differenzierteres Bewusstsein darüber zu bekommen, welche Dimension der Widerstandskampf hat und welche Opfer und welche Einstellung er von den Menschen verlangt, die dort leben. Diese Menschen haben wie niemand anders in der Diaspora für den Widerstand gelebt und es gibt wohl keinen anderen Ort in dieser Welt, wo man dies heute so intensiv erleben kann.

Den Wert dieser unerschütterlichen Festung des Widerstandes habe ich spätestens dann erahnen können, als ich mir die Zeit zwischen dem Irak-Krieg 2003 und heute in Erinnerung rief. Was Ashraf in dieser Zeit durchmachte, was seine Menschen erdulden mussten, ist eines der größten Lehrstücke für unsere Politik und unsere Gesellschaft im Umgang mit Menschen, die aus ihrer Heimat vor Verfolgung und Unterdrückung fliehen mussten. Sie zeigen beispielhaft, welchen Stellenwert sie in der internationalen Politik haben können.

6.1. DAS LEID UND DIE QUALEN TAUSENDER FREIHEITSKÄMPFER – RÜCKBLICK

Ashraf begann seinen Weg Mitte der 80er Jahre. Nachdem die friedlichen Proteste des iranischen Widerstandes am 20. Juni 1981 vor allem in der Hauptstadt Teheran durch die Islamischen Revolutionsgarden (IRGC) gewaltsam niedergeschlagen worden waren, fanden im Iran massive Verfolgungswellen statt und tausende Mitglieder der MEK – darunter mehr als 1000 politisch aktive Frauen – flohen in den Irak, ein Land, mit dessen Regierung unter Saddam Hussein der Iran bereits Spannungen hatte, in dem die Dissidenten aber einen gewissen Schutz vorfanden.

Die MEK hatten von Anfang an nicht vor, im Irak zu bleiben. Sie wollten sich in Ashraf wieder organisieren, damit sie im Falle eines Sturzes des iranischen Regimes zur Stelle sein und die Ordnung in einer Zwi-

schenphase aufrechterhalten könnten. Die iranischen Oppositionellen im Irak hatten den Status politischer Flüchtlinge.

2003 begann der Krieg des Irak mit den USA als Folge der Terroranschläge vom 11. September 2001. Ashraf wurde vom US-Militär zuerst bombardiert, wohl auch um Teheran an einem Eingreifen im Irak zu hindern, dann von der US-Armee entwaffnet und unter ihren Schutz gestellt.

Die Zeit zwischen 2003 und 2009 war eindeutig die Blütezeit von Ashraf City. Die Stadt wandelte sich von einem Militärcamp zu einer lebendigen Stadt des Widerstandes, einer Art Leuchtfeuer, wo die Iraner sehen konnten, was der Widerstand mit eigenen Händen und Spenden aus aller Welt auf die Beine stellen konnte. Ashraf hatte nun Parks und Alleen, es gab Konzerte und Fußballspiele und irakische Kaufleute trieben Handel mit den Bewohnern. Es entwickelte sich auch ein gutes Verhältnis zu den US-Soldaten, die sie bewachten.

Doch 2009 beschloss die US-Regierung, sich aus dem Irak zurückzuziehen und der Schutz von Ashraf fiel an die irakische Regierung. Leider war zu dieser Zeit Nuri-al Maliki der Ministerpräsident des Irak, ein Günstling von Teheran und ein Islamist und damit war klar, wohin der Weg der „Ashrafis“ gehen sollte. Es wurde ein grauenvoller Leidensweg mit mehreren Massakern, der Entführung von sieben Bewohnern, die bis heute verschwunden sind. Dies alles löste den größten Hungerstreik des iranischen Widerstandes in Deutschland und in aller Welt aus. Es folgten Jahre der Belagerung und der psychologischen Folter und führte zu einer Umsiedlung und der gnadenlosen Plünderung dieses großartigen Leuchtfeuers der Freiheit.

Als die Massaker und Übergriffe der irakischen Armee und iranischer Söldner zu groß wurden und die internationale Empörung stieg, beschloss die UN, sich um Ashraf zu kümmern. Sie erfasste die Bewohner und führte sie später in ein verlassenes Militärcamp der USA, Camp Liberty. Leider litten die MEK dort weiter an Belagerung und vor allem an grauenvollen Raketenangriffen von Söldnern des irani-

schen Regimes im Irak, bei denen mehr als hundert Bewohner getötet und Tausende verwundet wurden. Besonders bitter bleibt bei mir aus dieser Zeit hängen, welch verheerende Fehler die Vereinten Nationen beim Schutz der Menschen nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch machten. Tahar Boumedra, der zu dieser Zeit Leiter für Menschenrechtsfragen von UNAMI (UN-Hilfsmission für den Irak) war, gab später in seinem Buch nach seinem Rücktritt tiefe Einblicke über die Fehler dieser Institution der Vereinten Nationen im Irak in diesem Fall.

Als es um die endgültige Umsiedlung der MEK in ein sicheres Land ging, engagierte ich mich persönlich zusammen mit einer großen überparteilichen Gruppe prominenter deutscher Persönlichkeiten, darunter Günter Verheugen, Horst Teltschik, der ehemalige Bischof Wolfgang Huber, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Gerhart Baum, um 300 Bewohner von Ashraf zu unterstützen, die in Deutschland Asyl erhalten und problemlos von ihren Familien sowie Unterstützern des Widerstands in Deutschland aufgenommen werden konnten. Doch diese Bemühungen erwiesen sich als deutlich herausfordernder, als ich es mir vorgestellt hatte. Denn die Haltung politischer und diplomatischer Kreise den MEK gegenüber war eng mit den Verhandlungen mit dem iranischen Regime verknüpft – insbesondere in Bezug auf das Atomprogramm, aber auch in wirtschaftlichen Fragen. In diesem Kontext spielten geopolitische und wirtschaftliche Überlegungen eine entscheidende Rolle, und es bestand eine verbreitete Zurückhaltung, die teils auf dem Wunsch nach Stabilität in den Beziehungen zu Teheran beruhte.

Was die Bewohner von Ashraf in der Zeit zwischen 2009 bis zur letztendlichen Umsiedlung nach Albanien – September 2016 – erlebten, ist in einem Abschnitt eines Buches kaum in Worte zu fassen. Was mich am meisten schockierte, waren die Bilder des blutigen Angriffs der irakischen Streitkräfte im April 2011, bei dem sie die wehrlosen Bewohner von Ashraf mit Humvee-Panzerfahrzeugen überfuhren und Scharfschützen gezielt auf diese politischen Flüchtlinge schossen.

Dieser blutige Angriff war der Beginn meines Engagements in Ashraf. Ich werde jedoch auch nie die Bilder vergessen, wo iranische Söldner Ashraf Tag und Nacht mit großen Lautsprechern beschallten, wo sie in unerträglicher Lautstärke ihren Tod und den Tod ihrer Familien im Iran ankündigten.

6.2. MEIN EINSATZ FÜR EINE SICHERE AUFNAHME VON MEK-ANGEHÖRIGEN IN DEUTSCHLAND

Mein Engagement für die Flüchtlinge aus Ashraf konzentrierte sich auf die 300 MEK-Angehörigen, die Verbindungen zu Deutschland hatten. Sie waren bereits seit Jahren in Deutschland als Asylberechtigte anerkannt, bevor sie sich nach Ashraf begaben. Zudem wurden sie vom UN-Flüchtlingshilfswerk als schutzwürdige Personen eingestuft. Diese Flüchtlinge fielen eindeutig unter die Definition der geschützten Personen gemäß der vierten Genfer Konvention. Bei einer Umsiedlung nach Deutschland würden sie einen sicheren Hafen finden und von ihren Familien sowie Unterstützern des Widerstands aufgenommen werden. Sie stellten keine Belastung für unser Land dar, da sie sich der iranischen Gemeinschaft in Deutschland anschlossen, die vollständig durch Spenden finanziert wird.

Die Bewohner von Ashraf werden vom NWRI und seinen Anhängern in Deutschland hochgeschätzt. Ihre Erfahrungsberichte sind wertvolle Zeugnisse des Kampfes um die Freiheit im Iran. Mein Einsatz für sie war nicht nur eine Frage der Menschlichkeit und humanitären Hilfe. Es war auch wichtig, ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie über die Verfolgung durch das iranische Regime berichten konnten, die auch im Ausland Oppositionelle trifft.

Eigentlich sollte die Aufnahme dieser 300 Menschen aus Ashraf kein Problem sein. Sie waren eindeutig politisch verfolgte Flüchtlinge, die hier unseren Schutz vor den Schergen des Regimes brauchten, welches seine Tentakel des Terrors bis nach Europa ausstreckt, wie viele meiner Kollegen unter anderem 2018 bei einem in letzter Minute verhinderten Terroranschlag auf die Großveranstaltung des iranischen

Widerstandes in Paris erfahren mussten. Dort wollten Söldner des Regimes eine Bombe zünden, die zuvor ein iranischer Diplomat nach Wien geschmuggelt hatte. Auch mein geschätzter Kollege, der langjährige Vizepräsident des Europaparlamentes Alejo Vidal-Quadras wurde Opfer vom iranischen Staatsterror, als er auf offener Straße in Madrid mit Schüssen nieder geschreckt wurde und nur wie durch ein Wunder überlebte.

Doch was die Iraner im Irak erlebt hatten, war noch viel schlimmer und sie mussten in ein sicheres Land umgesiedelt werden, wo das Regime keine Marionetten in wichtigen Stellen der Regierung positionieren konnte, auch wenn das das Ende der wundervollen Stadt Ashraf im Irak bedeutete.

Der Prozess der Aufnahme der Flüchtlinge aus Ashraf war indessen nicht so leicht. Es gab erstaunlich viel Widerstand im politischen Deutschland. In den Gesprächen mit Diplomaten und Politikern hörte ich oft die Argumente des iranischen Regimes, dass es sich bei den MEK eventuell um „Terroristen“ handle und sie eine „Sicherheitsgefahr“ für Deutschland darstellen.

Mir wurde erst in den Gesprächen mit den Iranern in Deutschland bewusst, dass die MEK im Irak eine große Gefahr für das Regime darstellten, weil sie den Iranern aufzeigten, wie vital und organisiert der Widerstand ist. In nahezu allen diplomatischen Verhandlungen thematisierte das iranische Regime den Umgang mit den MEK und knüpfte daran wichtige Bedingungen. Das Regime wollte eindeutig die Opposition im Irak vernichten und zermürben und daher war natürlich eine Umsiedlung in sichere Länder ein „No go“ für diese Herren.

Aber ich und viele Kollegen pochten unermüdlich auf die humanitäre Notlage und natürlich auch auf ihren Status als politische Flüchtlinge und geschützte Personen nach der vierten Genfer Konvention, als welche die US-geführten Koalitionskräfte sie schon 2004 anerkannt hatten. Es gab auch einige, welche diese Einordnung rechtlich in Frage stellten, aber das war natürlich ein weiteres Mittel, um eine Aufnahme zu verhindern, denn die Definition war eindeutig.

Zwischen 2011 und 2014 wurde in Zusammenarbeit mit dem Berliner

Büro des NWRI eine intensive Initiative durchgeführt. Dazu gehörte das Verfassen von dutzenden gemeinsamer und persönlicher Briefe an Bundeskanzlerin Angela Merkel, den Außenminister, die Bundes- und Landesinnenminister, die Europäische Kommission, die deutsche und die US-Botschaft im Irak sowie an verschiedene UN-Organisationen. Zudem wurden zahlreiche Kontakte geknüpft und Treffen mit den zuständigen Behördenvertretern abgehalten.

Am Ende schafften wir es, wenigstens 100 Ashraf-Bewohner nach Deutschland zu bringen und sie leben bis heute hier friedlich. Ihre Erfahrungsberichte waren auf den vielen Konferenzen des Widerstandes in aller Welt sehr wichtig und gut.

Doch nach all diesen Bemühungen blieb ein bitterer Beigeschmack. Insbesondere die Gespräche mit Diplomaten, die für die Umsetzung der Umsiedlungspolitik verantwortlich waren, machten deutlich, dass humanitäre Grundsätze nicht immer oberste Priorität hatten. Eine Person, die mir dabei besonders negativ in Erinnerung blieb, war ein deutscher Diplomat im Dienst der Vereinten Nationen. Seine Rolle in der Umsiedlung der Bewohner von Camp Ashraf nach Camp Liberty wurde von vielen Betroffenen und Beobachtern als problematisch wahrgenommen.



Camp Ashraf 1 – oder Ashraf City – lag im Irak und galt als Symbol eines freien Irans. Es beherbergte mehrere Tausend Mitglieder der iranischen Opposition. In den Jahren 2009 und 2011 wurde es auf Druck des iranischen Regimes Ziel blutiger Militärangriffe durch die damalige irakische Regierung.

Maschinengewehre und gepanzerte Fahrzeuge standen unbewaffneten Bewohnern gegenüber, die mit leeren Händen protestierten. Die Reaktion der Angreifer bestand aus gezieltem Beschuss aus nächster Nähe, dem Überfahren von protestierenden Bewohnern mit gepanzerten Fahrzeugen (Foto unten links) sowie dem Niederbrennen von Einrichtungen und persönlichem Eigentum. Bei diesen beiden Angriffen wurden 47 Menschen getötet, mindestens 820 verletzt und 36 Personen verhaftet und gefoltert.



Juli 2009 – Camp Ashraf – Hunderte Verletzte nach dem Angriff irakischer Truppen. Ärzte im Camp leisten trotz medizinischer Blockade Hilfe für die Verletzten

Eine der Todesopfer des 8. April 2011 war Saba Haft-Baradaran (29), Journalistin und Mitglied des Medienteams von Camp Ashraf. Während des Angriffs irakischer Truppen dokumentierte sie den Überfall mit Kamera, als sie gezielt angeschossen und tödlich verletzt wurde.



Saba wurde zu einer Ikone des Widerstands, als sie in ihren letzten Stunden unter starken Schmerzen mit fester Stimme sagte: „Wir stehen bis zum Ende.“ (Foto unten links)



April 2011 – Berlin – Konferenz im Bundespresseamt: Deutsch-iranische Mediziner fordern ein Ende der medizinischen Blockade und der Angriffe auf Camp Ashraf.

Am 1. September 2013 drangen irakische Spezial-einheiten im Rahmen einer tödlichen Operation, die vom Kommandeur der Quds-Einheit der Revolutionsgarden, Qassem Soleimani, geplant und geleitet wurde, in Camp Ashraf ein und verübten ein Massaker an 100 verbliebenen Bewohnern, die mit der Verwaltung des Eigentums beauftragt waren. 52 Menschen wurden sogar in den Betten der Krankenstation erschossen. 7 Personen wurden als Geiseln genommen.



September 2013 - Mein Besuch bei Angehörigen und Freunden der Opfer, die am Pariser Platz beim Brandenburger Tor in den Hungerstreik traten – und eine Würdigung der beim Massaker Getöteten.





Bei mehreren Konferenzen, unter anderem im Französischen Haus in Berlin (Foto unten) sowie im Berliner Abgeordnetenhaus (oben), setzte sich eine überparteiliche Gruppe prominenter deutscher Politiker – darunter Günter Verheugen, Gerhart Baum, Horst Telschik, Altbischof Wolfgang Huber und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger – für die Gewährleistung internationalen Schutzes für die Bewohner von Camp Ashraf ein.

„Kolleginnen ermordet“ – Der frühere ZDF-Chefredakteur Klaus Bresser zeigt die Bilder zweier junger Fernsehjournalistinnen aus Camp Ashraf, Saba Haftbaradaran und Asiye Rakhshani, die beim Militärangriff irakischer Truppen im April 2011 getötet wurden. (Foto links)



6.3. MARTIN KOBLER: EINE MISSION MIT FATALEN FOLGEN

Martin Kobler, ein deutscher Diplomat, war von August 2006 bis September 2007 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Irak. Später, von August 2011 bis Mai 2013, diente er als Sonderbeauftragter der Vereinten Nationen im Irak und leitete die UNAMI-Mission (United Nations Assistance Mission for Iraq). Gerade in einer der kritischsten Phasen der Umsiedlung der MEK von Camp Ashraf nach Camp Liberty wurde ihm die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, diesen Prozess zu begleiten. Seine Mission sollte den Bewohnern Sicherheit und humanitäre Hilfe garantieren – von der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern über den Zugang zu medizinischer Versorgung bis hin zur Einhaltung grundlegender Schutzmaßnahmen gegenüber den irakischen Behörden.

Kobler hatte eine Aufgabe, die er anders als der iranische Widerstand verstand. Er stand diesem Projekt mit einer Reihe von kritischen Fragen entgegen. Er hatte Probleme mit der iranischen Widerstandsbewegung. Somit auch mit seinem humanitären Schutzauftrag. Seine Kritik am iranischen Widerstand sollten wir teilen. Das schaffte Konflikte, die für die unmittelbar Betroffenen nie ausgeräumt wurden. Schon kurz nach seinem Amtsantritt mehrten sich Berichte der Camp-Bewohner, die besorgniserregende Hinweise gaben. Besonders brisant war zudem ein Interview, das Kobler am 4. Februar 2012 der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gab. Darin verbreitete er irreführende Informationen über die Situation der Ashraf-Bewohner. Er gab offen zu, dass er in „engen Kontakten“ mit iranischen Behörden über die Rückkehr von Oppositionellen in den Iran stehe. Diese Aussagen wurden scharf kritisiert, unter anderem von Otto Bernhardt, dem damaligen Vorsitzenden des Deutschen Solidaritätskomitees für einen freien Iran (DSFI), der in einem Brief an die Redaktion schrieb:

„Die erwähnten „engen Kontakte“ von Herrn Kobler mit „iranischen Behörden“ besonders über die Bewohner von Ashraf sind sowohl unakzeptabel wie auch äußerst gefährlich. Jedweder Austausch von Informationen mit dem im Iran herrschenden religiö-

sen Faschismus kann die Quelle von ernsthaften Sicherheitsrisiken für die Ashraf- Bewohner sowie die Mitglieder und Verantwortlichen des iranischen Widerstands werden. Das ist eine Selbstverständlichkeit, dass die UN-Behörden keineswegs befugt sind, über die Asylsuchenden mit den Regierungen zu sprechen, vor denen sie geflüchtet sind. Wie kann Herr Kobler das Eingreifen des Täters in das Schicksal des Opfers rechtfertigen?“

Ich möchte nicht verheimlichen, dass ich auch konstruktive Gespräche mit Politikern im Außenministerium geführt habe. Hier möchte ich Christoph Strässer, den Sonderbeauftragten für Menschenrechte und humanitäre Hilfe der Bundesregierung, erwähnen, mit dem ich gemeinsam mit Javad Dabiran, dem Vertreter der Ashraf-Bewohner in Deutschland, im Außenministerium ein Treffen hatte. Strässer hat mehrfach seine Möglichkeiten genutzt, um auf die humanitäre Katastrophe aufmerksam zu machen, die die Bewohner von Ashraf und Camp Liberty betraf. Dies erregte meine Anerkennung sowie die der engagierten deutschen Politiker.

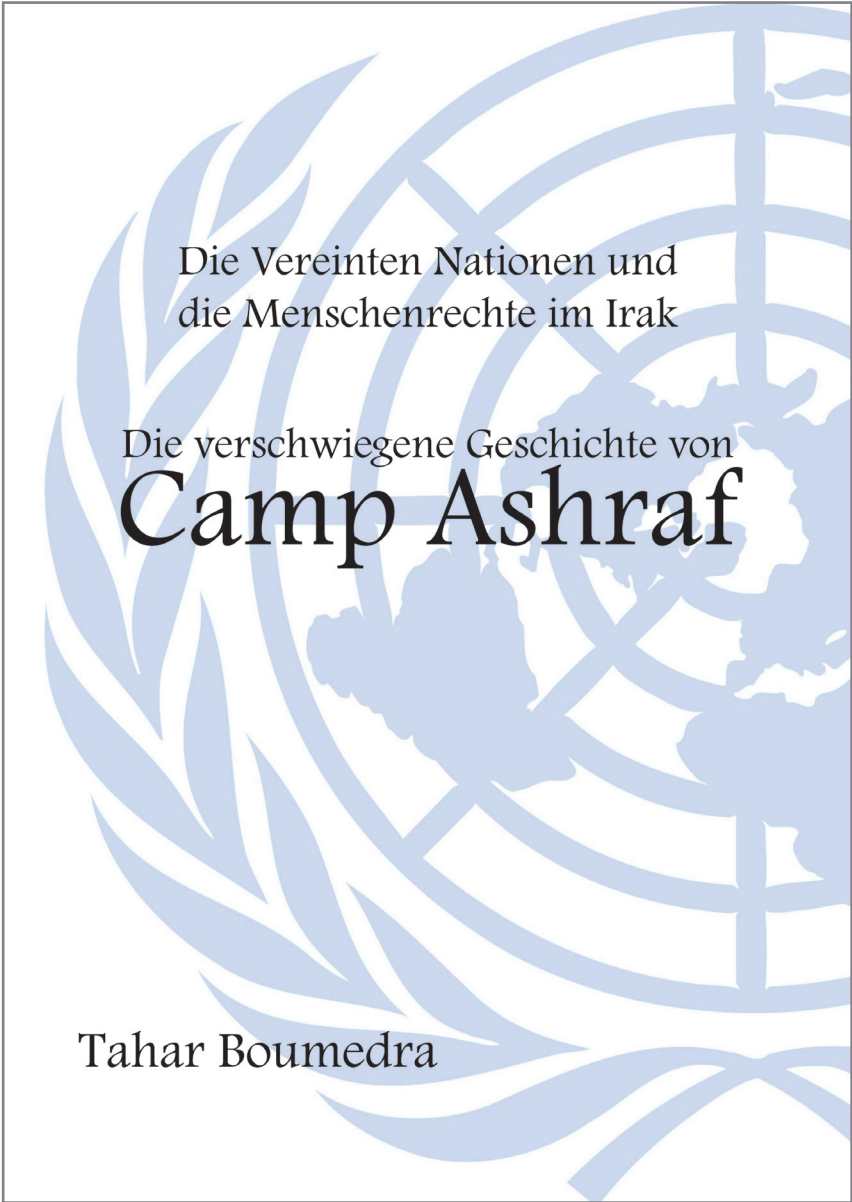
Die Kritik an Martin Kobler, die verheerenden Raketenangriffe auf Camp Liberty mit über 100 Todesopfern und 1500 Verletzten sowie die Enthüllungen von Tahar Boumedra über Koblers Rolle belasteten ihn erheblich, bevor er von den Vereinten Nationen versetzt wurde.

Tahar Boumedra fasste seine Erfahrungen mit Kobler wie folgt zusammen:¹⁶

„Ich habe Camp Liberty mehrfach besucht und Kobler gewarnt, dass dieses Lager (Liberty) nicht in der Lage sei, 3.400 Männer und Frauen aus Ashraf aufzunehmen. Kobler selbst besuchte das Lager und erkannte, dass ich recht hatte. Trotzdem versuchte er, die Zustände als menschenrechtskonform darzustellen, obwohl dies nicht der Wahrheit entsprach.“

Kobler ging danach in die Friedensmission im Kongo.

¹⁶ The United Nations and Human Rights in Iraq: The Untold Story of Camp Ashraf Taschenbuch – 29. Mai 2013, von Tahar Boumedra, New Generation Publishing, ISBN-10: 1909740640



Die Vereinten Nationen und
die Menschenrechte im Irak

Die verschwiegene Geschichte von
Camp Ashraf

Tahar Boumedra

Tahar Boumedra, ehemaliger Leiter für Menschenrechtsfragen bei UNAMI (UN-Hilfsmission im Irak), legte in seinem Buch Die verschwiegene Geschichte von Camp Ashraf die Versäumnisse dieser UN-Institution offen.

6.4. WIDERSTAND, DRUCK UND VERLEUMDUNG WEGEN EINES HUMANITÄREN ANLIEGENS

Je höher ich in der Regierung Deutschlands um eine Aufnahme der MEK in Deutschland bat, desto erschreckender wurden meine Erfahrungen. Ich war schockiert, wie tief die Desinformationskampagne des iranischen Regimes über die MEK in den deutschen Behörden und in der Spitze der deutschen Politik verankert war. Ein großes Problem war hier unter anderem der Beitrag über die MEK auf Wikipedia, welcher oft als erste Quelle für weniger informierte Politiker und Bürger gilt und welchen der iranische Widerstand bis heute – trotz zahlloser Versuche der Richtigstellung – nicht ändern konnte.

Doch es gab auch viel Hetze und Ablehnung auf sozialen Medien und leider auch durch diverse Artikel in deutschen Leitmedien., unter anderem von Luisa Hommerich auf Zeit Online, die mir vorwarf, für eine „Sekte“ tätig zu sein. Dass die MEK keine Sekte waren, habe ich in den Jahren der Kontakte mit ihnen und auch beim Besuch von Ashraf selbst überprüfen können. Der Vorwurf traf nicht zu.

Die meisten Kritiker verstanden nicht, dass es mir nicht primär um die Organisation selbst ging, sondern darum, Menschen vor dem sicheren Tod zu bewahren und ihren Freiheitskampf nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ich konnte es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, Menschen „abschlachten“ zu lassen, nur weil sie einem Regime nicht gefielen, das ohnehin jegliche Menschenrechte missachtet. Als Politikerin war es meine Pflicht, solchen Menschen zu helfen. Dass dies überhaupt solche Wellen schlug, schockierte mich zunächst. Doch dann erkannte ich, dass in unserer Außenpolitik im Umgang mit den MEK vorrangig die Beziehungen und Reaktionen des Teheraner Regimes berücksichtigt werden. Ein Regime, das alle Mittel der Erpressung nutzt, um diese Oppositionsgruppe als Verhandlungsmasse zu thematisieren. Ich sah, dass sie geopfert würden, wenn wir schwiegen. Das musste ich verhindern, auch wenn es mich persönlich viel Kraft kostete.

6.5. HOFFNUNG IN DER HOFFNUNGSLOSIGKEIT: ALBANIEN

HANDELT GROSSARTIG

Im Jahr 2012 entwickelte sich die Umsiedlung der gefährdeten Bewohner von Camp Ashraf zu einer ernsthaften Krise. Der Hauptgrund dafür war die mangelnde Bereitschaft verschiedener Länder, Kontingente von einigen tausend dieser Flüchtlinge aufzunehmen. Einige potenzielle Aufnahmeländer lehnten aufgrund des Drucks des iranischen Regimes und zur Vermeidung diplomatischer Spannungen ab.

Inmitten dieser Situation stach das kleine Land Albanien hervor. Auf Initiative internationaler Unterstützer erklärte es sich bereit, die erste Gruppe von über 200 Bewohnern von Camp Ashraf aufzunehmen. Diese Entscheidung der albanischen Regierung unter Premierminister Sali Berisha, dem Führer der Demokratischen Partei, brach ein Tabu. Das Projekt der schrittweisen Umsiedlung der Ashraf-Bewohner nach Albanien wurde unter der folgenden sozialistischen Regierung unter Premierminister Edi Rama bis 2016 fortgesetzt und war nie Gegenstand parteipolitischer Auseinandersetzungen.

Albanien, dieses kleine europäische Land, kann mit dieser großen Tat als Vorbild für größere europäische Länder dienen und verdient Anerkennung. Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass die US-Regierung, unter dem Druck von Unterstützern der Ashraf-Bewohner im Kongress und Senat, die Verantwortung für den Schutz dieser iranischen Dissidenten schon übernommen hatte und deren Aufnahme in Drittstaaten begrüßte. Ein entscheidender Impuls ging von einem Beschluss des US-Senats aus, initiiert von Senator John McCain, einem einflussreichen Unterstützer der Ashraf-Bewohner. Daher befürwortete die US-Regierung aufgrund ihrer Verantwortung für den Schutz der Ashraf-Bewohner im Irak die Aktion Albaniens.¹⁷

Eine entscheidende Voraussetzung für die Aufnahme dieser iranischen Dissidenten in Albanien war die Verpflichtung der Organisation der MEK, alle Kosten für den Transfer und den Lebensunterhalt dieser Flüchtlinge zu übernehmen, was auch umgesetzt wurde. Die Kosten wurden vor allem durch Unterstützer aus der iranischen Community in Diaspora übernommen. Dennoch war die Aktion Albaniens eine

¹⁷ Sec. 1227. Sense of Congress on the security and protection of Iranian dissidents living in Camp Liberty, Iraq. <https://www.govinfo.gov/content/pkg/COMPS-11831/pdf/COMPS-11831.pdf>

große und menschliche Tat. Ohne das Engagement Albaniens wäre der Erfolg des humanitären Projekts zur Umsiedlung¹⁸ der iranischen Dissidenten von Ashraf an einen sicheren Ort in Europa nicht möglich gewesen.

6.6. DAS ENDE DER KRISE IN ASHRAF IM IRAK (SEPTEMBER 2016)

Im September 2016 fand das irrsinnige Tauziehen bei der Umsiedlung der MEK aus dem Irak endlich ein Ende. Albanien nahm einen Großteil der Menschen auf¹⁹ und sie konnten in der Nähe der Ortschaft Durres eine neue Siedlung aufbauen, die sie Ashraf 3 nannten. Weiterhin wurden neben den 100 Menschen aus Ashraf, die von Deutschland aufgenommen wurden, einige weitere in andere sichere Drittstaaten verteilt.

Es war ein Kraftakt, das muss ich am Ende festhalten. Es war nur dank der unermüdlichen Arbeit des iranischen Widerstandes und vieler meiner deutschen Kollegen sowie der großartigen Unterstützern in aller Welt, insbesondere Albanien möglich, dieses Kapitel versöhnlich zu beenden. Doch leider muss ich auch eingestehen, dass es wohl zugleich die vielen Opfer des Widerstandes, die gnadenlosen Terroranschläge des Regimes und seiner Söldner waren, die am Ende den Ausschlag gaben.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass das US-Außenministerium nach einem endlos erscheinenden Gerichtsprozess die MEK von der Terrorliste strich. Sie war unter der Clinton-Administration 1997 auf diese gesetzt worden, um Teheran zu beschwichtigen, wie später hochrangige Diplomaten zugaben. Auch in Europa wurden die MEK wegen dieser Bestrebungen auf die Terrorlisten gesetzt. Aber auch dort erzwangen entsprechende Gerichtsurteile in 2008 bereits wieder die Streichung aus diesen Listen. In dieser Diskussion sollte nie vergessen werden, dass die MEK für Europa und die USA keinerlei Sicherheitsrisiko darstellten, im Gegensatz zu den Söldnern des iranischen Regimes in westlichen Demokratien.

18 UNHCR, Pressemitteilung zur Umsiedlung iranischer Flüchtlinge, September 2016

19 Albanisches Innenministerium, Pressemitteilung zur Aufnahme iranischer Flüchtlinge, 2016

Natürlich spielten auch viele Menschenrechtsorganisation, Menschenrechtsgruppen und vor allem die iranischen Gemeinschaften in Deutschland und Europa selbst eine Rolle. Sie wirkten unermüdlich auf die politischen Entscheidungsträger ein, setzten mit dem Hungerstreik nach dem Massaker von 2011 ein wichtiges Zeichen, um Ashraf in den Fokus der Öffentlichkeit zu bringen und organisierten viele weitere Aktionen, die ich alle nicht erwähnen kann. Auch die zahlreichen Konferenzen des NWRI mit vielen Resolutionen und auch das US-Repräsentantenhaus mit seinen parteiübergreifenden Resolutionen spielten eine große Rolle.

Alles in allem war es am Ende ein Sieg der Humanität und des Schutzes von Flüchtlingen, die vor der Wahl des Todes oder der Freiheit standen. Ich habe selten eine Situation bei Menschen erlebt, die so sehr von Verfolgung, Folter, Mord und Hinrichtung bedroht waren wie die MEK im Irak, und ich bin heute sehr froh, dass wir sie retten konnten.

6.7. DIE UMSIEDLUNG NACH ALBANIEN UND MEINE BESUCHE IN ASHRAF 3

Nachdem die MEK in Albanien angekommen waren, mussten sie ihre Einrichtung wieder komplett neu aufbauen. Die Gruppe war zudem nach all den Anschlägen, den Verletzungen den Todesfällen geschwächt und brauchte eine Weile, um wieder zu Kräften zu kommen und eine angenehme Infrastruktur zu schaffen. Doch es dauerte nicht lange, bis Ashraf 3 wieder funktionstüchtig war und so konnte ich es in Albanien persönlich besuchen.

Zuerst einmal ist mir der unglaublich herzliche Empfang in Erinnerung. Alle Menschen lächelten, zeigten ihre Dankbarkeit und vor allem die iranischen Frauen dort empfingen mich mit einer ganz besonderen Herzlichkeit, denn ich war ja nicht nur für die Freiheit im Iran eingetreten, sondern habe mich auch ganz besonders für die Freiheit der Frauen im Iran engagiert.

Mich hat erstaunt, dass es wenig darum ging, dass ihr persönliches Leben mit der Umsiedlung gerettet wurde. Es ging viel mehr darum, dass das Leuchtfeuer des Widerstandes in der Diaspora nicht ausgelöscht wurde, dass Ashraf als Quelle der Hoffnung, der Inspiration und des Kampfes um Freiheit bestehen blieb.



Ashraf 3 – Siedlung der iranischen Opposition westlich von Tirana (Bild: Google Earth)

Meine Erwartung vs. Realität

Ich hatte bei meiner Ankunft in Ashraf 3 erwartet, dass ich viel Schmerz, Leid, Trauer und Wut erleben werde, was nach diesem Leidensweg mehr als gerechtfertigt gewesen wäre. Doch stattdessen umfing mich Freude, Gastfreundschaft, brüderliche und schwesterliche Liebe und eine Art von Respekt, wie ich sie in meinem politischen Leben selten erlebt hatte.

Der Besuch von Ashraf hat mir zwei Dinge deutlich gemacht:

1. Die Menschen, die hier sind, haben sich einem höheren Ziel verschrieben. Ihr persönliches Leid, ihre persönliche Geschichte und ihr privates Leben stehen hinter dem großen Ziel der Freiheit im Iran zurück. Doch das heißt nicht, dass sie ihre Menschlichkeit dabei verlören, im Gegenteil.

2. Sie sind dankbar über jede Zuwendung, aber auch kritische Worte. Sie wollen wissen, was die Welt über sie denkt, vor allem von den Menschen, die frei im Geist geblieben sind und nicht der Propaganda des Regimes blind vertrauen.

Natürlich habe ich in den persönlichen Gesprächen, die natürlich frei und ohne Kontrolle irgendeiner Leitung stattfanden, dann doch immer wieder auch persönliche Geschichten erfahren und natürlich waren die Menschen auch dankbar, sie erzählen zu können und waren dabei sehr offen. Es ist kaum in Worte zu fassen, was diese Menschen alles erlebt haben.

Ich habe mit eigenen Augen die Narben der Folter ehemaliger politischer Gefangener gesehen und die Wunden, die durch die Raketenangriffe verursacht wurden. Ich habe die erschütternden Geschichten ihrer Familien in Iran gehört – wie sie nur deshalb schikaniert und verfolgt wurden, weil ihre Kinder in in Ashraf lebten.

In einem Gebäude – einem Rehabilitationszentrum – wurden fast 100 Menschen betreut, die durch die Angriffe schwer verletzt und dauerhaft beeinträchtigt worden waren. Und doch war ihre Moral unerschütterlich. Kein Hauch von Reue, Verzweiflung oder Enttäuschung war in ihren Gesichtern zu sehen. Ihre Entschlossenheit und ihr Widerstandsgeist waren stärker als jedes Leid, das ihnen zugefügt wurde. Ich hörte Geschichten aus der Zeit der Belagerung von Ashraf und erlebte sehr nah die Schilderungen des Massakers von 2011. Es sind Geschichten, die so unglaublich sind, dass man Zeit braucht, um sie zu verarbeiten.

Aber ich habe auch eine andere Seite gesehen. Den Stolz, als die Bewohner mir zeigten, wie sie ihr neues Ashraf mit eigenen Händen aufbauten, wie sie von einem freien Iran träumten, wie sie von der internationalen Unterstützung schwärmten, aber auch von ihrer Heimat, ihrer Region, in der sie einst lebten und an die viele nur noch eine verblässende Erinnerung nach all den Jahren im Exil hatten.

Was mich besonders tief beeindruckte, waren die jungen Menschen in Ashraf. Sie strahlten eine unglaubliche Energie, Motivation, Träume und Hoffnung aus. Mit Begeisterung sprachen sie über die rebellische

Jugend im Iran, über die Aufstände und die unzähligen Heldentaten der Menschen, die dort für Freiheit kämpfen. Überall war die Hoffnung auf ein besseres Leben spürbar.

Die Umgebung war makellos gepflegt. Überall in Ashraf 3 sah man Grünflächen und wunderschöne Blumen, die mit viel Liebe und in den unterschiedlichsten Stilen von den Bewohnern selbst angepflanzt wurden. Selbst ohne ein einziges Wort mit jemandem zu wechseln, konnte man in dieser Atmosphäre die unerschütterliche Hoffnung und den unbesiegbaren Lebenswillen der Menschen fühlen.

Eine herzliche Atmosphäre – entgegen den Behauptungen des Regimes

Doch mehr als alles andere konnte ich eine völlig ruhige, harmonische und solidarische Gemeinschaft erleben. Alle Behauptungen des Regimes über eine sektenähnliche Struktur, straffe Organisation oder angebliche Verbote kann ich nicht bestätigen. Während meines gesamten Aufenthalts hatte ich uneingeschränkten Zugang zu allen Bereichen und konnte mich frei bewegen.

Natürlich sind die Sicherheitsvorkehrungen groß und natürlich brauchen Neuankömmlinge einige Zeit, um volles Vertrauen zu erhalten, weil sich in der Vergangenheit viele Agenten des Regimes eingeschmuggelt hatten, aber ansonsten habe ich nichts von irgendeinem Druck oder Zwang erleben können.

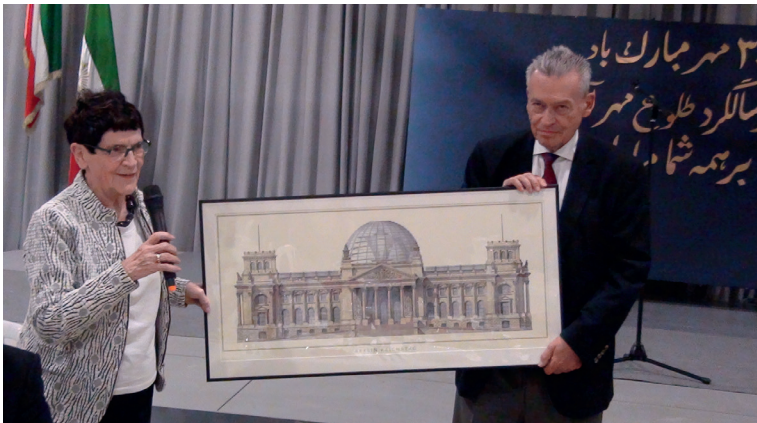
Was wir im Westen nicht so leicht verstehen können, ist, dass diese Menschen freiwillig ihre persönlichen Ziele für ein großes Ziel hintenanstellen, und das rund um die Uhr. Diese Menschen kämpfen nicht wie wir nebenbei und ehrenamtlich, sondern sie leben und arbeiten jede Minute für die Freiheit im Iran und dafür stehen eigene Bedürfnisse hinten an, ohne jedoch komplett vergessen zu werden. Wenn jemand krank war, bekam er seine Zeit und es wurde immer viel zugehört und geredet, auch über Zweifel und Verzweiflung. Aber alles in allem war es generell sehr harmonisch und ich hatte bei vielen den Eindruck, dass sie die Besonderheiten eines Menschen gerne nutzen, wenn sie hilfreich sind und ein wenig darüber lachen und hinwegsehen, wenn sie weniger hilfreich sind.

Ein auf Beratung basierendes Management

Natürlich herrscht in der Einrichtung eine gewisse Struktur, aber vieles wird in einer Art Kommission beschlossen, unter anderem die Verteilung von Geldern, was an Organisation zu leisten ist, welche Projekte anstehen usw. Ich habe niemanden getroffen, der das alleinige Sagen hatte, alles wurde im Grunde immer gemeinsam besprochen.

Im Gegensatz zu den üblichen Sekten gab es auch keinen „Messias“, also irgendeinen Anführer vor Ort, der kritiklos alles hätte bestimmen und vorschreiben können.

Natürlich würdigen die Bewohner Maryam Rajavi und Massoud Rajavi als Leitfiguren, aber diese beiden leben nicht in Ashraf. Die Organisation der MEK wird von einem Rat von Frauen geleitet, und das Camp Ashraf hat seine eigene Verwaltung. Die administrative Leitung von Ashraf – vergleichbar mit dem Bürgermeisteramt in unserem Verständnis – hatte Frau Zohreh Akhiani inne. Während unseres Besuchs im Oktober 2018 überreichten Otto Bernhardt und ich ihr als Vertreterin aller Bewohner eine Grafik des Reichstags als Geschenk.



Alles in allem habe ich mich in dieser „Festung der Freiheit“, die eigentlich keine Festung ist, weil Menschen dort ein und aus gehen, sehr wohl gefühlt. Die Bewohner waren oft unterwegs, draußen, gingen

zum Arzt, zum Einkaufen, unternahmen Fahrten in die Städte und es waren auch viele albanische Arbeiter dort. Einer konnte ein wenig Englisch und er war sehr zufrieden mit den Menschen und erzählte mir ebenfalls von deren Herzlichkeit.

6.8. ALLTAG IN ASHRAF 3

Ich denke, viele Menschen interessiert, wie die Einwohner von Ashraf denn so leben. Um es gleich vorwegzusagen: Es ist weder ein Lager noch ein militärisch organisierter Komplex, sondern eher mit einer Art Wohngemeinschaft vergleichbar. Diese Wohnstätte besteht aus zahlreichen Wohn- und Arbeitseinrichtungen, die durch diverse Dienstleistungen Ashraf 3 zu einer funktionierenden Stadt machen.

Die Menschen sind ziemlich früh morgens unterwegs. Es gibt keinen Fahnenappell oder irgendeine Lautsprecherdurchsage. Die meisten treffen sich dann in diversen Kantinen und Speisesälen, wo sie frühstücken und sich unterhalten. Danach arbeitet jeder an den Projekten, in denen er gut ist.

Unter den Einwohnern befinden sich viele Fachkräfte und jeder wird entweder dort eingesetzt, wo er erfahren ist, oder er lernt dort neue Fähigkeiten. In manchen Bereichen gibt es das Problem, dass es entweder zu viele erfahrene Fachkräfte gibt oder zu wenige. Wenn dem so ist, holen sich die Bewohner Hilfe von Albanern oder sie lernen die entsprechende Tätigkeit selbst.

Durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in Ashraf 3 wurde ein positiver Arbeitsmarkt für die albanische Nachbarschaft geschaffen. Täglich arbeiten dort bis zu einigen hundert Einwohner aus den umliegenden Gemeinden. Die alltäglichen Bedürfnisse fördern einen aktiven kulturellen Austausch zwischen der iranischen Oppositionsgemeinschaft und der offenen sowie gastfreundlichen albanischen Gesellschaft. Ein breites Spektrum an Albanern, von einfachen Arbeitern bis hin zu Fachärzten, arbeitet in Ashraf, zu dem auch eine gut ausgestattete Klinik gehört.

Natürlich müssen sich auch die Bewohner an die Regeln und Gesetze von Albanien halten und sie müssen Genehmigungen einholen und Behördengänge erledigen.



Albanien / Tirana – Begegnung mit Mitgliedern der iranischen Opposition in den Jahren 2016, 2018 und 2022. Diese Fotos stammen von unserem Besuch im August 2016, als noch nicht alle Bewohner von Camp Ashraf aus dem Irak nach Albanien umgesiedelt waren. An der Reise nahmen auch Otto Bernhardt, Mitglied des Vorstands der Konrad-Adenauer-Stiftung, sowie die Bundestagsabgeordnete Kordula Kovac teil.

Wir führten interessante und eindrucksvolle Gespräche mit jungen Frauen unter den Bewohnern, und zum Abschluss wurden wir herzlich mit traditioneller Musik und Gesang empfangen.





Ashraf 3 ist eine Siedlung im Gebiet von Manëz, in der Nähe der Stadt Durrës – der zweitgrößten Stadt Albaniens – etwa 30 Kilometer westlich der Hauptstadt Tirana gelegen. Der Bau begann faktisch im Jahr 2017. Erstaunlicherweise wurde die moderne Anlage innerhalb von nur 18 Monaten von Mitgliedern der Volksmojahedin in Zusammenarbeit mit albanischen Firmen vollständig errichtet. (Foto oben: Eingangstor, Foto Mitte: Großes Museumsgebäude im Herzen der Siedlung)



Ashraf 3 umfasst Wohngebäude, Bildungseinrichtungen, einen großen Veranstaltungssaal, das Museum des iranischen Widerstands, kulturelle Räume und medizinische Zentren. Das Widerstandsmuseum ist eine einzigartige und äußerst eindrucksvolle Ausstellung, die den 120-jährigen Freiheits- und Demokratie-kampf des iranischen Volkes dokumentiert.

Ashraf 3 bemüht sich um gute nachbarschaftliche Beziehungen: Maryam Rajavi besucht Erdbebenopfer in Albanien – Mitgefühl und Hilfe, überrascht betroffene Kinder mit Geschenken - Dezember 2019



Maryam Rajavi neben dem Porträt von Mutter Teresa in der Kathedrale St. Paul in Tirana, überreicht Erzbischof George Anthony Frendo ein Gemälde des letzten Abendmahls.



12. August 2017 – Wachsende Anerkennung für Ashraf 3: Eine hochrangige Delegation des US-Senats, bestehend aus den Senatoren Roy Blunt, John Cornyn und Thom Tillis, besucht Ashraf 3 und informiert sich über die Situation der neu umgesiedelten Mitglieder der MEK.

Sicherheits- und Sprachbarrieren

Die verstärkten Sicherheitsvorkehrungen in Ashraf 3 sind notwendig, da die Gefahr von Anschlägen besteht. So konnte 2018 ein geplanter Anschlag auf das iranische Neujahrsfest (Nowruz) durch die albanischen Behörden verhindert werden.

Ein weiteres Hindernis ist die sprachliche Barriere. Viele Iraner sprechen gutes Englisch, aber ihr Albanisch ist oft begrenzt, während viele Albaner kein Englisch sprechen. Dennoch lernen inzwischen mehrere Ashraf-Bewohner freiwillig Albanisch, was die Verbindung zur albanischen Gesellschaft stärkt. Neben verschiedenen Dienstleistungen sind viele Bewohner in politischen, kulturellen und Öffentlichkeitsarbeiten engagiert.

Insgesamt herrscht eine entspannte und meist fröhliche Atmosphäre. Während meines Aufenthalts in Ashraf habe ich nie Streit oder Konflikte zwischen den Bewohnern erlebt, obwohl dort alle Altersgruppen sowie unterschiedliche kulturelle und politische Einstellungen vertreten sind. Es hat mich beeindruckt, wie schnell die Menschen hier ein neues Ashraf aufgebaut haben, und sie sind stolz darauf. Eine große Moschee inmitten von Ashraf bringt den Bewohnern viel Respekt und Sympathie in der Nachbarschaft. Auch ein Museum, das den „120 Jahren Freiheitskampf im Iran“ gewidmet ist, gehört zu den Sehenswürdigkeiten dieses Komplexes.

Dieser Aufschwung ist der Sicherheit zu verdanken, die Albanien diesen iranischen Freiheitsaktivisten gewährt hat, und sie ihrerseits sind für diese Sicherheit dankbar. Doch wenn ich auf ihr altes Ashraf im Irak zu sprechen kam, verwandelte sich ihre Freundlichkeit in bitteren Ernst, und ich hörte viele enttäuschte Worte über das Versagen von UNAMI und weiterer UN-Behörden. Das hat mich bedrückt, aber ich konnte es gut verstehen, als sie mir Bilder zeigten, wie schön Ashraf 1 einst war und wie es heute geplündert, geschändet und verwahrlost in der Wüste verfällt.

6.9. FALSCHINFORMATIONEN UND DER KRIEG DER WORTE

Ashraf, das Symbol des 40-jährigen Widerstands von Tausenden gegen die iranische Diktatur, ist dem Mullah-Regime ein Dorn im Auge. Neben physischen Verfolgungen setzt das iranische Regime systematisch psychologische Kriegsführung ein, um oppositionelle Kräfte zu schwächen. Durch gezielte Angriffe auf Ashraf versucht das Regime, dieses Zentrum der Hoffnung zu zerschlagen und macht es so zu einem Hauptziel seiner psychologischen Kriegsführung. Diese Operationen, die das Regime Milliarden von Euro kosten, sind äußerst komplex und weitreichend.

Laut vorliegenden Informationen hat das iranische Regime in den letzten zehn Jahren über 180 Spielfilme, Dokumentationen und Fernsehserien in Auftrag gegeben, die sich gegen die iranischen MEK richten, wobei viele davon auf Ashraf fokussiert sind. Diese Zahl stellt ein Minimum dar und schließt nicht die zahlreichen Fernsehsendungen und deren wiederholte Ausstrahlungen ein. Zudem hat das Regime Tausende von Büchern, Artikeln und Berichten mit ähnlichem Inhalt veröffentlicht.

Gleichzeitig leitet die Revolutionsgarde eine sogenannte „Cyber-Armee“, die in verschiedenen Schichten rund um die Uhr arbeitet, um das Image der demokratischen Opposition im virtuellen Raum im Internet zu zerstören und durch falsche Informationen Zwietracht innerhalb der Opposition zu säen.

Ein weiterer Aspekt dieser psychologischen Kriegsführung wird von einem Netzwerk sogenannter unabhängiger „Iran-Experten“ betrieben, das vom Außenministerium in Teheran gesteuert werden soll. Laut Recherchen des US-Nachrichtenportals Semafor und des Senders Iran International ist es diesen Experten erfolgreich gelungen, in westliche außenpolitische Institutionen einzudringen. Ihre Hauptaufgabe besteht u.a. darin, den Eindruck zu erwecken, dass das iranische Regime keine funktionierende politische Alternative hat und der Westen gezwungen ist, mit dem Regime zu kooperieren.

Der Einfluss der Regime-Propaganda auf westliche Medien

Eine meiner bittersten Erfahrungen war die Veröffentlichung von Artikeln in führenden deutschen Medien, die die Anschuldigungen des iranischen Regimes gegen seine Hauptopposition unkritisch übernahmen, die diese Bewegung kriminalisierten. Dies zeigt den erfolgreichen Einfluss iranischer Dienste auf die deutsche Medienlandschaft. Beispielsweise habe ich zuvor auf Artikel in „Zeit Online“ hingewiesen; ähnliche diffamierende Beiträge erschienen jedoch auch in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (FAZ) und im „Spiegel“. In ihnen wird ein verzerrtes Bild von Ashraf und seinen Bewohnern gezeichnet. Zwar gelang es dem Berliner Büro des NWRI, Ashraf durch rechtliche Schritte gegen diese Artikel zu verteidigen, jedoch war der Hauptschaden bereits angerichtet – denn das Internet vergisst nie. Bis heute sind diese Artikel mit ihrem verachtenden Tenor für eine der größten Widerstandsbewegungen der Nachkriegsgeschichte im Netz zu finden.

Was wird nun im konkreten Fall Ashraf vorgeworfen? Fassen wir die wichtigsten Punkte zusammen:

- ▶ Zusammenarbeit mit Saddam Hussein gegen den Iran, vor allem im Iran/Irak Krieg
- ▶ Ashraf ist wie eine Sekte mit Führerkult aufgebaut
- ▶ Die Bewohner werden schikaniert und gezwungen, in Ashraf zu bleiben
- ▶ Die Kinder von Ashraf wurden ihren Eltern entrissen und nach Europa geschickt, um dort indoktriniert zu werden.
- ▶ Die Gruppe hat keinerlei Unterstützung im Iran.

Für all diese Anschuldigungen werden kaum glaubwürdige Beweise vorgelegt; sie stützen sich meist auf Aussagen sogenannter „Aussteiger“ der MEK. Untersuchungen europäischer Nachrichtendienste, darunter das deutsche Bundesamt für Verfassungsschutz, haben ergeben, dass der iranische Geheimdienst aktiv versucht, ehemalige Mitglieder der MEK anzuwerben, um sie für gezielte Propaganda gegen diese Oppositionsbewegung einzusetzen.

Die Wahrheit über Ashraf und die Zurückweisung der Vorwürfe

Leser dieses Buches sollten berücksichtigen, dass Ashraf von 2003 bis zur vollständigen Umsiedlung aller Bewohner nach Europa niemals eigenständig oder autonom war. Von 2003 bis 2009 stand Ashraf 1 im Irak unter dem Schutz und der Kontrolle der US-Streitkräfte. Die leitenden US-Kommandeure, die für Ashraf verantwortlich waren, haben diese Anschuldigungen nie bestätigt, sondern definitiv abgelehnt.

Danach wurden die Ashraf-Bewohner noch einmal von UNAMI und dem hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge UNHCR durchleuchtet, jeder wurde wieder einzeln befragt. Auch hier gab es keine Auffälligkeiten in den Aussagen der Menschen.

Was das sogenannte „Entreißen der Kinder“ betrifft, lag der Transport der Kinder nach Europa vor allem an die Kriegssituation in Irak. Welches Kind soll schon in einer Welt groß werden, wo Bombardierungen, ohrenbetäubende Beschallungen mit Todesdrohungen, Belagerungen und Raketenanschläge, Entführungen und Massaker an der Tagesordnung sind?

Bei meinem Besuch in Ashraf hatte ich die Gelegenheit, direkt mit den Bewohnern zu sprechen. Keine dieser Anschuldigungen ist wahr. Es gab keine Anzeichen von Zwang in ihren Gesichtern oder Worten; im Gegenteil, sie waren voller Motivation. Neue Freiwillige kommen aus der ganzen Welt dorthin, während andere aus verschiedenen Gründen den Ort verlassen können, und jeder kann jederzeit frei beschließen, ihn zu verlassen.

Was mich besonders erstaunte, war die Tatsache, dass die MEK denjenigen, die aus persönlichen Gründen – einschließlich der Herausforderungen eines langen Widerstandskampfes – aus ihren Reihen ausgeschieden sind, finanzielle Unterstützung im Rahmen ihrer Möglichkeiten gewährt haben. Dies geschieht, um ihnen zu helfen, ihr Leben eigenständig aufzubauen und zu verhindern, dass sie aus finanzieller Not in die Falle des Mullah-Regimes und dessen materieller Anreize tappen.

Das ist eine äußerst kluge, aber vor allem eine zutiefst menschliche Maßnahme. Die Qualität der Demokratie zeigt sich im Umgang einer Bewegung mit ihren ehemaligen Verbündeten oder Andersdenkenden. In diesem Fall konnte ich nicht anders, als diese Bewegung für ihre großzügige und menschenfreundliche Haltung zu bewundern.

Dass die Bewohner von Ashraf im Kern stabil bleiben, liegt an ihrem freiwilligen Engagement für den Iran. Diese Kraft, für ein höheres Ziel gemeinsam zu kämpfen und zu arbeiten, ist sehr stark und sollte nie unterschätzt werden.

Sicherheitsbedrohungen durch Iran in Albanien

Die Menschen in Ashraf 3 leben weiterhin nicht im Himmel. Das iranische Regime versucht auch dort, die nicht so festen Staatsstrukturen in Albanien und die Armut der Menschen dort auszunutzen, setzt die Regierung unter Druck, schleust Agenten in das Land und schickt sogenannte Journalisten nach Ashraf, die dort heimlich Bilder machen oder sich mit sogenannten MEK-„Aussteigern“ in einem Café in der nächsten Stadt treffen.

Wie fragil das Leben in Ashraf 3 immer noch ist und dass vor allem die verschärften Sicherheitsvorkehrungen diese Siedlung nicht ganz öffentlich zugänglich machen können, zeigte nicht nur der vereitelte Terroranschlag von 2018 auf ihr Nowruz-Fest. Zahlreiche Konferenzen, die in Ashraf abgehalten werden sollten, mussten in den letzten Jahren aus Sicherheitsgründen abgesagt oder verschoben werden.

Razzia der albanischen Polizei 2023 unter Irans Einfluss

Doch nicht nur aus dieser Richtung kommt Ärger für Ashraf. Im Juni 2023 stürmte die albanische Polizei die Einrichtung und es gab mehrere Verletzte und sogar einen Todesfall. Zuvor hatte das iranische Regime Albanien gedroht, es mit Cyberattacken zu überziehen, wenn es den Ashraf-Bewohnern nicht die Möglichkeiten entzieht, dort online tätig zu sein. Bei der Razzia wurden folglich über 200 Computer und weitere elektronische Geräte konfisziert, was die Arbeit der iranischen

Dissidenten erheblich reduzierte.

Wenn wir über Ashraf und die dort umgesiedelten verfolgten Dissidenten reden, sollten wir immer im Hinterkopf haben, wer ihr Gegner ist: Es ist eines der ruchlosesten, brutalsten und widerwärtigsten Regime der Welt, das vor nichts in Wort und Tat zurückschreckt, um die einzig verbliebene organisierte Widerstandsbewegung nicht nur zu behindern, sondern sie physisch zu vernichten. Es ist daher ein blanker Hohn, sich bei Ashraf über das Privatleben seiner Bewohner auszulassen, anstatt darüber zu diskutieren, wie ihr Leben vor Terror und Drangsalierungen geschützt werden kann.

7

IRANISCHE FRAUEN IM WIDERSTAND – VIER EINZELSCHICKSALE

Auf meiner Reise nach Ashraf 3 (in Albanien) und bei meinen Begegnungen mit iranischen Frauen, die Jahre ihres Lebens dem Kampf für Freiheit und gegen Tyrannei gewidmet haben, stieß ich auf Erzählungen von Standhaftigkeit, Mut und Selbstlosigkeit. Diese Frauen haben Folter, Gefängnis und unermessliches Leid ertragen und sind zu Symbolen des Widerstands geworden. Ihre Geschichten müssen gehört werden, denn sie sind tief in die Seiten der Geschichte des iranischen Widerstands eingraviert. Im Folgenden stelle ich vier dieser mutigen Frauen vor.

Hengameh Haj Hassan – Eine Frau, die sich aus dem Käfig befreite



Im Museum des iranischen Widerstands in Ashraf 3 lernte ich Hengameh Haj Hassan kennen, eine Überlebende der Gefängnisse des Khomeini-Regimes. Mit ruhiger, aber entschlossener Stimme sprach sie über die dunklen Jahre ihrer Gefangenschaft, die grausame Folter und ihren Widerstand gegen das Regime. Ihre Augen erzählten von ihrem Leid, doch ihr Lächeln strahlte Hoffnung aus.

Hengameh wurde 1956 in Teheran geboren. Als Krankenschwester half sie Dissidenten und jungen Verwunde-

ten, die bei Angriffen der Revolutionsgarden verletzt wurden. Diese Menschlichkeit wurde ihr zum Verhängnis – 1982 wurde sie verhaftet und grausamer Folter ausgesetzt. Im Museum zeigte sie mir das Modell eines Käfigs, in dem sie sehr lange Zeit eingesperrt war – ein Käfig, so klein, dass sie weder stehen noch sich hinlegen konnte.

Während ihrer Haftzeit wurde Hengameh zahlreichen Folterungen unterzogen. Sie wurde immer wieder mit Peitschenhieben und Elektrokabeln geschlagen, in dunklen und feuchten Einzelzellen gehalten und mit der Todesstrafe bedroht, um ihren Willen zu brechen. Doch mit bemerkenswerter Tapferkeit widerstand sie diesen brutalen Verhören und weigerte sich standhaft, ihre Überzeugungen aufzugeben.

Nach ihrer Freilassung schwieg Hengameh nicht. Sie schloss sich dem Widerstand an und veröffentlichte ihre Erinnerungen in dem Buch „Von Angesicht zu Angesicht mit dem Monster“. Heute, in einem Alter, in dem viele ihrer Altersgenossen in den Ruhestand gehen, kämpft sie weiterhin für Freiheit und Gerechtigkeit und inspiriert die nächste Generation, diesen Weg fortzusetzen.

Farideh Goudarzi – Eine Mutter, die unter Folter gebär

Eine der bewegendsten Geschichten, die ich hörte, war die von Farideh Goudarzi. Sie wurde während ihrer Schwangerschaft inhaftiert und musste inmitten von Folter und unmenschlicher Behandlung überleben.



Farideh wurde im Sommer 1983 verhaftet und verbrachte mehr als fünf Jahre im Gefängnis von Hamedan, wo sie Zeugin des Massakers an politischen Gefangenen im Jahr 1988 wurde. Kurz vor der Geburt wurde sie in einem dunklen Raum mit Elektrokabeln geschlagen. Ihr Sohn Iman wurde unter diesen erschreckenden Bedingungen geboren. Doch selbst nach der Geburt wurde sie in Einzelhaft verlegt und musste unter diesen unmenschlichen Bedingungen weiterhin täglich Verhöre und Folter ertragen.

Sie erinnert sich an Tage, an denen sie nichts anderes hörte als die Schreie anderer Gefangener. Die Gefängniswärter erlaubten ihr nicht einmal, ihr Kind in Ruhe zu halten. In einer kleinen, feuchten Zelle, in der sie kaum gehen konnte, kümmerte sie sich um ihr Neugeborenes. Doch diese widerstandsfähige Mutter ließ sich nicht brechen.

Ihr Ehemann und ihre Schwester wurden vom Regime ermordet. Doch nach ihrer Freilassung gab Farideh nicht auf. Sie floh aus dem Iran und kämpft heute weiterhin für Gerechtigkeit und die Aufarbeitung der Verbrechen des Mullah-Regimes.

Hejrat Mo'ezi – Das Mädchen, das den Kampf wählte



Hejrat Mo'ezi trat 2007 zusammen mit ihrer Schwester Forough dem Widerstand bei. Ihr Vater, Ali Mo'ezi, verbrachte aufgrund seiner Unterstützung für die MEK 18 Jahre seines Lebens in den Gefängnissen des Regimes. Hejrat erzählte mir, wie ihr Vater allein deshalb verhaftet

wurde, weil er sie und ihre Schwester in Ashraf besucht hatte. Nach seiner Rückkehr in den Iran wurde er für weitere drei Jahre inhaftiert.

Seit ihrer Kindheit träumte Hejrat davon, sich mit denselben Fähigkeiten wie Männer zu behaupten. Sie entschied sich für ein Studium der Kernphysik, um zu zeigen, dass Frauen auch in traditionell männlich geprägten Arbeits- und Berufsbereichen erfolgreich sein können. Doch was sie schließlich in den Widerstand trieb, war das tägliche Unrecht und die Unterdrückung von Frauen in der iranischen Gesellschaft.

Sie erinnert sich an ihre Kindheit in Teheran und daran, wie sie immer wieder mit geschlechtsspezifischer Diskriminierung konfrontiert wurde. Sie wusste, dass die Gesellschaft, in der sie aufwuchs, Mädchen an den Rand drängte. Doch sie beschloss, gegen diesen Strom zu schwimmen. Als sie in Ashraf ankam, traf sie auf Frauen, die nicht Opfer, sondern Anführerinnen einer Bewegung waren. Dies bestärkte sie in ihrem Entschluss.

Heute steht Hejrat an vorderster Front des Widerstands. Sie ist überzeugt, dass der Kampf für Freiheit und Gleichberechtigung der einzige Weg ist, iranische Frauen von der jahrzehntelangen Unterdrückung zu befreien.

Damona Ta'avoni – Das Kind, das im Gefängnis keine Augenbinde trug



Damona Ta'avoni war noch ein Kind, als sie die Schrecken des Gefängnisses erlebte. Sie wurde im Alter von sechs Jahren zusammen mit ihrer Mutter ins berüchtigte Evin-Gefängnis gebracht. Doch im Gegensatz zu anderen Gefangenen trug sie keine Augenbinde. Dies erlaubte ihr, die grausamen Folterszenen und das Leid der Gefangenen mit eigenen Augen zu sehen.

Sie erinnert sich an einen Mann mit blutenden Füßen, der durch die Korridore des Gefängnisses humpelte, und an das verzweifelte Schreien ihrer Mutter unter der Folter. Sie erinnert sich an Nächte, in denen sie nicht schlafen konnte, weil das Weinen der Gefangenen die Luft erfüllte. Sie sah, wie Wärter mit Schlagstöcken in die Zellen stürmten und sie durch die Ritzen der Gefängnistüren diese grausamen Szenen beobachtete.

Nach einer Weile wurde sie freigelassen und floh aus dem Iran. Ein Jahr später wurde ihr Vater erneut verhaftet und schließlich während des Massakers von 1988 hingerichtet.

Heute hält Damona die Erinnerung an ihren Vater lebendig. Jedes Jahr am Jahrestag des Massakers erinnert sie sich an ihn. Sie setzt seinen Kampf fort. Sie ist eine von tausenden unschuldigen Opfern, deren Stimmen das iranische Regime zum Schweigen bringen wollte. Doch durch das Erzählen ihrer Geschichte zeigt sie der Welt, dass diese Verbrechen niemals vergessen werden.

7.1. WARUM KOLLEKTIVES LEBEN UND GEMEINSCHAFTLICHES ARBEITEN IN ASHRAF?

Nach meinen Begegnungen mit den Frauen in Ashraf und dem Hören ihrer Geschichten wurde mir eine Wahrheit besonders klar: Diese Frauen haben keine andere Wahl als die kollektive Arbeit. Jede einzelne von ihnen – sei es Hengameh, die die grausame Folter des Regimes überlebt hat, Farideh, die ihr Kind im Gefängnis zur Welt brachte, oder Hejrat, die seit ihrer Kindheit nach einem Weg zur Veränderung der Gesellschaft gesucht hat – ist zu der Erkenntnis gelangt, dass ein Kampf dieser Größenordnung und Bedeutung nur durch Zusammenarbeit und Solidarität möglich ist. In meinen Gesprächen mit den Frauen von Ashraf wurde mir bewusst, dass sie nicht nur die Notwendigkeit des kollektiven Lebens und Arbeitens erkannt haben, sondern dies auch als eine Chance und eine bewusste Entscheidung betrachten. Für sie bedeutet das Zurückstellen individueller Eigeninteressen nicht den Verlust ihrer persönlichen Identität, sondern eine große Verpflichtung für die Erreichung der Freiheit. Sie sind überzeugt, dass sie nur durch Zusammenhalt und Einheit der religiösen Diktatur standhalten können.

In Ashraf ist diese Solidarität in allen Aspekten des täglichen Lebens sichtbar. Von der Aufteilung alltäglicher Aufgaben bis hin zu strategischen Entscheidungen im Kampf gegen das Regime übernimmt jede Einzelne eine entscheidende Rolle. Eine junge Frau, die erst kürzlich zu dieser Gemeinschaft gestoßen war, erklärte voller Begeisterung: „Wir haben hier gelernt, dass wahre Stärke im Miteinander liegt. Niemand ist hier allein. Jeder Erfolg ist ein gemeinsamer Erfolg, und jede Schwierigkeit wird mit kollektiver Unterstützung überwunden.“ Hier ist jede Frau nicht nur eine Kämpferin, sondern auch eine Führungspersönlichkeit, eine Organisatorin und eine verantwortungsbewusste Persönlichkeit.

Doch dieses kollektive Leben ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine einzigartige Erfahrung für persönliche und gesellschaftliche Stärke. Die Frauen von Ashraf haben gelernt, wie man große Verant-

wortung übernimmt, wie man Herausforderungen meistert und wie man gemeinsam stärker wird. In einer Welt, in der Individualismus als höchster Wert gilt, haben sie bewiesen, dass Solidarität nicht nur möglich, sondern der Schlüssel zum Sieg ist.

Eine erfahrene Frau in Ashraf sagte einmal: „Wir haben hier etwas entdeckt, das sonst seltener zu finden ist: Wenn wir wirklich für die Freiheit kämpfen, müssen wir lernen, über uns selbst hinauszuwachsen und uns für ein größeres Ziel zu vereinen.“ Dieser Satz blieb mir im Gedächtnis, und heute, immer wenn ich an Ashraf denke, kommt mir diese Wahrheit in den Sinn: Einheit und Zusammenhalt sind die einzigen Waffen, die die Mauern der Tyrannei einreißen können.

8

DIE ENTDECKUNG VON MARYAM RAJAVI UND IHRER VISION

Wenn man Maryam Rajavi als Mensch betrachten will, dann kann man ihre Position und vor allem das, was hinter ihr steht, nur sehr schwer von ihrer Persönlichkeit trennen. Man muss sie dann mit Personen wie Nelson Mandela, Dr. Martin Luther King oder Mahatma Gandhi vergleichen. Auch sie hatten im Grunde kein Privatleben, sondern opferten ihr Leben für einen Gedanken, einen tiefen Wunsch, gegen eine große Ungerechtigkeit, die beendet werden musste. Frau Rajavi ist ein Mensch mit einer eigenen Familie, einem eigenen Lebensweg und natürlich auch einer Zeit als Kind, vor dem Widerstand.

Sie sah ihre Aufgabe darin, ein ganzes Volk zur Freiheit zu führen, und da tritt das persönliche Schicksal zurück. Es bleibt, was sie als Führungsperson auszeichnet, warum sie zum Symbol für den Freiheitskampf geworden ist.

Das Auftreten von Frau Rajavi, ihre Aussagen und ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit, sogar ihre Kleidung und ihre Religion sind in einem Kampf um ein mehrheitlich muslimisches Land mit einer brachialen islamistisch-fundamentalistischen Diktatur elementar wichtig. Sie vertritt als iranische Frau die Gleichberechtigung der Geschlechter. Dies kann nur eine Person umsetzen, welche nicht nur ihr Leben für die Freiheit gibt, sondern die auch eine besondere Strahlkraft, eine besondere Distanziertheit zu den trivialen Dingen im Leben und auch eine gewisse staatstragende Art mit sich führt.

Ich habe in meiner politischen Laufbahn viele Präsidenten, Minister und Regierungschefs, Fraktionsvorsitzende usw. getroffen. Fast alle hatten eine gewisse Ausstrahlung, Fachkompetenz usw. Aber Persön-

lichkeiten wie Frau Rajavi oder Nelson Mandela stehen über normalen Politikern. Sie haben eine Zukunftsvision und streben nach etwas Grundlegendem: Freiheit. Das liegt vor allem daran, dass sie keine Partei oder ein Sachgebiet vertreten, sondern daran, dass hinter ihnen ein tieferer Wunsch eines Volkes steht.

Hinter Nelson Mandela stand die Emanzipation der ganzen schwarzen Bevölkerung in Afrika und hinter Maryam Rajavi die Emanzipation aller Frauen in den muslimischen Ländern. Hinter ihnen steht der Freiheitswunsch tausender Menschen in den Gefängnissen und den Folterkellern ihrer Unterdrücker und daher braucht es besondere Lichtgestalten der Freiheit, um sie zu vertreten.

Ich lernte Frau Rajavi persönlich zum ersten Mal kennen, als es um das Schicksal Tausender Angehörigen der MEK in Camp Ashraf im Irak ging, das von Söldnern des iranischen Regimes und einer iranfeindlichen irakischen Regierung jeden Tag mit Tod und psychischer Folter mit Lautsprechern und einer medizinischen Blockade bedroht war.

Frau Rajavi strahlt eine unglaubliche Ruhe und eine fast schon stoische Gelassenheit aus, die faszinierend ist. Sie ist wenig impulsiv, aber dennoch immer entschlossen. Sie lächelt freundlich, wenn sie deutsche Unterstützer empfängt, ist zugleich herzlich und distanziert. Das macht ihr unglaubliches Charisma aus. Sie versteht sich nicht nur als Frau, sondern als Mensch.

Sie tritt wie ein Staatsmann auf, bleibt aber mütterlich. Sie ist ein sehr spannender Mensch, der mich von Anfang an fasziniert hat.

Doch vor allem wirkt sie nie überheblich. Wir alle wissen – trotz Medien und Internet – nur wenig über den Iran. Wir wissen zu wenig über das Leid der Menschen, was es bedeutet, für die Freiheit seit über 40 Jahren zu kämpfen, wir wissen zu wenig über das Vorgehen ihrer Feinde und wir wissen vor allem zu wenig, welchen Preis es bedeutet, in einer solchen Umgebung für die Freiheit kämpfen zu müssen.

Wir meinen auch zu wenig darüber zu wissen, welche Visionen, welchen Plan eigentlich Frau Rajavi und ihre Organisation hat. Das stimmt nicht. Wir wissen, sie will eine Demokratie bestimmt von Frei-

heit und Frieden.

Doch Frau Rajavi spielt sich in diesen Fällen nicht als „Frau Allwissend“ auf, sondern sie erklärt sanft, freundlich und respektvoll. Sie ist dankbar, wenn deutsche Unterstützer überhaupt an ihrer Seite stehen wollen oder es in Erwägung ziehen. Sie weiß, was es für uns bedeutet, trotz all der Hetze, der Desinformation und der ganzen Lobbyarbeit des iranischen Regimes dennoch zu ihr zu kommen und sie und ihr Volk zu unterstützen.

Gerade weil der Kampf im Iran so brutal und als solcher klar und deutlich ist, gerade weil die iranischen Frauen so eindeutig unterdrückt werden und vielleicht auch gerade deshalb, weil der islamistische Fundamentalismus die Frauen so sehr in ein starres Korsett presst, ist Frau Rajavi eine besondere Vorreiterin für die Grundrechte eines jeden Menschen. Hinzu kommt ihre Führungsart, die bestimmt ist von Anerkennung und Beteiligung.

Frau Rajavi könnte leicht dem Hass und den Rachephantasien gegen Männer folgen, sie könnte leicht den Spieß umdrehen und die Hinrichtung aller Mullahs, die blanke Vernichtung der Revolutionsgarden nach einem Umsturz und vieles mehr fordern, doch sie bleibt ruhig und entschlossen. Sie ehrt die Männer und Frauen gleichermaßen, die mit ihr kämpfen. Sie macht nicht die Männer für das Regime im Iran verantwortlich, sondern den Islamistischen Fundamentalismus als Staatsform. Sie will die Freiheit für alle Menschen, sie will keine Rache gegen das Regime nach dem Sturz, sondern gemeinsam einen demokratischen und säkularen Staat verwirklichen. Sie will nach vorne schauen und dabei nie die Schwachen, die Armen und die Freiheitskämpfer aus den Augen lassen. Sie will nach der Übergangszeit gehen. Sie beansprucht keine Macht für sich, sondern will den Menschen den Weg in ihre Selbstbestimmung ebnen. Und weil sie alle positiven Eigenschaften von Frauen und Menschen im Allgemeinen vertritt, ist sie eine besondere Inspiration, ein besonderes Vorbild für mich und sie sollte es für alle Frauen auf der Welt sein. Sie hat verstanden, dass Diktatur und Unterdrückung eine menschliche Unart sind. Auch wenn die Männer bei den Mullahs alles dominieren, sind auch Frauen in

dieser Diktatur mit als Komplizen dabei, zum Beispiel in den Frauengefängnissen. Aber sie weiß auch, dass der Kampf gegen Gewalt und Unterdrückung eine menschliche Stärke ist. Sie ist eine Ikone für Männer und Frauen in dieser Welt im Kampf um Freiheit für alle Menschen nicht nur im Iran.

Diese Eigenschaften faszinieren mich bis heute und das Regime im Iran weiß, dass Frau Rajavis Haltung und ihre Kräfte seine Existenz gefährden. Der vereitelte Terroranschlag 2018 in Villepinte/Paris diene laut den Aufzeichnungen des Terror-Diplomaten Assadollah Assadi vor allem dazu, Frau Rajavi zu ermorden. Dass dabei Hunderte Tote und ein möglicher Krieg mit den USA in Kauf genommen wurden, zeigt, welche Angst das iranische Regime vor einer neuen Art der modernen muslimischen Frau hat. Es weiß, welche Inspiration und Kraft Frau Rajavi hat und diese Inspiration kann ich heute gut verstehen.

Dass Maryam Rajavis Einsatz für Demokratie und Freiheit in Deutschland zu wenig anerkannt wird, hat einen einfachen Grund: Ihre Forderungen passen nicht zu dem anhaltenden Gewährenlassen Deutschlands und Europas dem iranischen Regime gegenüber. Zugegeben, Deutschland hat kürzlich unterstützende Maßnahmen für verfolgte Iraner ergriffen und Gewalt sowie die Todesurteile verurteilt, aber das rechnet Maryam Rajavi nicht als Zuwachs ihres Ansehens oder ihrer Macht. Um solche Pluspunkte geht es ihr nicht, sondern um die Beendigung der himmelschreienden Verfolgung von Menschen, um den Übergang zu einer Demokratie ohne Folter, Gewalt und Todesstrafe. Frau Rajavi ist eine der großartigsten Frauen, die ich je getroffen habe. Sie vertritt eine ganz andere und hundertmal wichtigere Aufgabe als ich. Hinter ihr stehen nicht, wie in meinem Fall, Freunde und Wähler meiner Partei oder meines Auftretens oder meiner Art der Reden oder wie ich mich sozial engagiere. Hinter ihr stehen 120.000 ermordete Freiheitskämpfer, die grauenvollen Schickale von Millionen Menschen, die gefoltert, verfolgt, verstümmelt und vertrieben wurden. Hinter ihr steht ein Jahrhundert des Wunsches des iranischen Volkes nach Freiheit. Und dass sie diese Aufgabe so gut bewältigt, macht sie zu einer besonderen Frau der modernen Geschichte und damit übertreibe ich sicher nicht. Und das verbindet uns.

8.1. MARYAM RAJAVI, INITIATORIN UND LEITERIN EINER FRAUBEWEGUNG

In jeder Disziplin klafft eine große Lücke zwischen Theorie und Praxis – eine Lücke, die nur mit Entschlossenheit, Energieeinsatz, Opferbereitschaft und Risikobereitschaft überbrückt werden kann. Wie viele großartige Ideen sind in Büchern verblieben, weil es am Willen zur Umsetzung fehlte? Das Ideal der Gleichberechtigung von Frauen und Männern bildet hier keine Ausnahme.

Maryam Rajavi und ihre Bewegung haben es mit Frauen und Männer gleicher Haltung zur Befreiung der Frauen geschafft, die revolutionäre Idee der Gleichstellung und der Beseitigung geschlechtsspezifischer Diskriminierung inmitten eines dynamischen und fortlaufenden gesellschaftlichen Kampfes für die Freiheit ihres Landes in die Praxis umzusetzen. Sie haben sich den Herausforderungen gestellt, Lösungen gefunden und die Grundlinien für den Fortschritt dieser Vision entwickelt.

Ihre Erfahrungen hat Maryam Rajavi in ihrem Buch „Frauen gegen den Fundamentalismus“ festgehalten – ein Werk, das uns inspiriert und neue Perspektiven eröffnet.

Im Jahre 1985 stellten die Bewohnerinnen und Bewohner von Ashraf/Irak fest, dass Frauen an der Leitung der MEK nur bis zur dritthöchsten Stufe beteiligt waren.²⁰ Das wunderte alle, waren doch die Frauen von Anfang an ebenso stark im Widerstand engagiert gewesen wie die Männer. Es konnte nicht so bleiben: entsprechend ihrem Engagement und Verantwortungssinn sollten nun Frauen Führungspositionen einnehmen, bis zu den hohen und höchsten Stufen.

Daher wurde vorgeschlagen, dass Frauen nach und nach in Führungsrollen eingearbeitet werden und allmählich in höhere Positionen aufsteigen können sollten. Massoud Rajavi, Vorsitzender des iranischen Widerstandes, setzte diesem Gedanken die Idee entgegen, den Frauen sofort auch hohe Führungsstellen zu öffnen; hätten sie diese

²⁰ Maryam Rajavi, Frauen gegen den Fundamentalismus, deutsche Ausgabe Berlin 2015, Kapitel 6, S. 91–118

Möglichkeit, könnten sie sich auf allen Ebenen entwickeln. Der Vorschlag wurde begrüßt, aber es fragte sich: „Gab es denn eine Frau, die diese Verantwortung tragen könnte?“²¹

Mit dieser Frage musste sich vor allen anderen Maryam Rajavi auseinandersetzen, denn ihr wurde angetragen, für den Vorsitz der Organisation zu kandidieren. Sie zweifelte stark, ob sie diese schwere Aufgabe würde bewältigen können. Sie bemerkte indessen: Solange sie über die Frage nur unter dem Gesichtspunkt ihrer Qualifikation nachdächte, müsste sie ungewiss bleiben. Dächte sie aber an die Verantwortung, die mit der Führungsposition verbunden war, müsste sie sich trotz aller Schwierigkeiten der Aufgabe stellen. Zu diesem Gedanken war sie schon seit einiger Zeit gekommen.

Sich von der schwierigen Einschätzung des eigenen Könnens zu lösen und auf die Forderungen der Situation zu blicken, ist Frau Rajavi zur Gewohnheit geworden. Sie denkt nicht an sich, sondern an das, was getan werden muss, und diese Haltung verbreitet sie in der Organisation. Es ging aber nicht nur darum, dass sie, die Präsidentin, ihre Haltung sich selbst und ihrer Aufgabe gegenüber positiv veränderte. Auch alle anderen Frauen des Widerstandes mussten es tun. Dazu musste die von den Mullahs verbreitete Lehre, Frauen seien nun einmal von Natur und aus dem Willen Gottes schwach und unfähig, selbständig zu handeln, als Irrwahn erkannt werden. Das Regime stellte diesen als im Koran begründet hin; die MEK wiesen nach, dass diese Lehre an keiner Stelle des Korans vertreten oder vorausgesetzt wird. Es kam nun darauf an, sich von ihr in der Arbeit und im Umgang der Geschlechter miteinander zu lösen. Das stieß auf Schwierigkeiten.

Die Frauen von Ashraf wuchsen in einer Gesellschaft auf, in der die Abhängigkeit der Frauen von den Männern und ihre „Unfähigkeit“, öffentlich für sich und ihre Geschlechtsgenossinnen einzutreten, als gottgegeben und selbstverständlich galten. Durch ihr Vorbild und ihre geduldige Überzeugungsarbeit gelang es Maryam Rajavi, den Frauen den Weg zur Erkenntnis ihrer eigenen Kräfte und Talente zu weisen.

Wie stellten sich aber die Männer zu dieser gesellschaftlichen Verände-

21 Ebenda S. 93.

rung? Sollten sie sie akzeptieren, mussten sie auf Privilegien verzichten, in die sie hineingeboren waren. Einzusehen, dass diese nicht gott- oder naturgegeben, sondern gesetzt, dass sie einer Willkür entsprungen waren, die sich schwer zu erkennen gab, aber dennoch dumpf empfunden wurde, kann ihnen nicht leichtgefallen sein. Dennoch ist es in Ashraf gelungen. Wenn man sich diesen Vorgang vergegenwärtigen will, kann man an die Freude denken, die beide Geschlechter, Männer und Frauen entdeckten, als die egalitäre Kooperation sich allmählich einspielte. Von dieser Freude berichtet Maryam Rajavi in dem erwähnten Buch.²² Sie strahlt sie auch selbst aus; sie in ihrer Gegenwart zu fühlen, ist eine der erquickendsten Erfahrungen, von denen ich berichten kann. Welche Freude, die sich durchsetzt gegen alle Entbehrungen, alle Schwierigkeiten, alle schmerzlichen Verluste an Mitgliedern und Freunden, mit denen die MEK seit Jahrzehnten zu tun haben! En passant ergibt sich beim Lesen, besonders des 6. Kapitels dieses Buches, auch eine Einsicht, die von gravierender allgemeiner Bedeutung ist: Mit dem Glauben an den bornierten Patriarchalismus befreiten die MEK sich auch von ungezählten Projektionen, die das Denken eintrübten, die Laune verdarben und die Kraft zum Handeln nahmen.²³ – Und wie steht es mit unserem westlichen Patriarchalismus, ist er überwunden?

Dass aus den Einsichten, die Frau Rajavi ihren Schwestern in Ashraf und später den Lesern ihres Buches mitteilte, praktische Dispositionen wurden, die eine zuverlässige Entwicklung ermöglichten, beruhte u.a. auf vier Voraussetzungen, deren Erfüllung sie, Massoud Rajavi und nach und nach alle Frauen für notwendig erachteten. Diese Voraussetzungen für mehr Beteiligung und Einfluss der Frauen stellt sie im 8. Kapitel ihres Buches dar.²⁴ Diese Passage soll hier in Zusammenfassung wiedergegeben werden:

1. Sollten die Frauen entscheidend an der Verantwortung teil-

22 So im Abschnitt „Der Vorrang der Frauen“ des 6. Kapitels, S. 104–108. Darin wird von einer Frau erzählt, die nach der Entscheidung der Volksmodjahedin, Frauen den Vorrang in der Führung zu geben, eine Veränderung ihrer Persönlichkeit erfuhr. Sie schleppte nach diesem Beschluss noch eine Zeitlang die Vorstellung weiter, „Frauen müssten schön sein“. Endlich schüttelte sie sie ab und kam dahin festzustellen: Ihre Schwestern „sahen alle lieblich und schön aus, alle in gleichem Maße, ihre physische Erscheinung spielte gar keine Rolle. Das war eine unglaublich begeisternde Erfahrung, die ich mit nichts in der Welt vertauschen möchte.“

23 Hierzu vgl. den Abschnitt Revolte gegen die Diskriminierung der Frau, S. 94–97 des 6. Kapitels.

24 S. 141–144.

nehmen, mussten sie von Anfang mit hohen Führungsaufgaben betraut, ihnen musste ein Vorrang eingeräumt werden. Nur so konnten sie in sich die Fähigkeiten entdecken, die sie in verantwortlichen Positionen brauchten.

2. Viele Frauen und Männer des Widerstandes gaben ihr bisheriges Familienleben auf bzw. entschieden sich von Anfang an dagegen. Nur so konnten sie den Kampf gegen das Mullah-Regime zu ihrer Sache machen. Eine schwere Entscheidung.
3. Es musste eine soziale Atmosphäre geschaffen werden, die die Bildung demokratischer Beziehungen auf höherem Niveau begünstigte.²⁵
4. Nicht nur die Frauen, auch die Männer mussten vom Ideal der Geschlechtergleichheit überzeugt werden.²⁶ Auch das ist gelungen: „Sie haben die Ideologie, die Frauen als Objekte wahrnimmt, überwunden und besiegt.“²⁷

Die Frauen entdeckten durch die Veränderungen, die Frau Rajavi einleitete, nach anfänglichen Mühen in sich einen frischen Reichtum geistiger Beweglichkeit und Produktivität. Sie erhoben sich aus dem Einerlei ihrer eingeschränkten Existenz als Hausfrauen im alten Stil, sahen sich mit einer neuen Aufgabe, nämlich der Leitung eines Widerstandes beschäftigt und stellten hocheifrig fest, dass sie dieser Aufgabe gewachsen waren. Sie waren an keine Tradition gebunden und konnten ihren Denkipulsen unbekümmert folgen. Die Männer hingegen kamen aus einer Tradition der Überlegenheit und Macht, über die sie verfügten, selbst wenn sie auf die Familie eingeschränkt war. In ihrer Lebensführung konnten sie auf Muster der Überlegenheit zurückgreifen. In Ashraf, als MEK, in die Disziplin des Widerstandes gestellt, hatten sie all dies hinter sich lassen müssen; und nun sollten sie sich auch noch von Frauen führen lassen! Maryam Rajavi berichtet, dass es

²⁵ Ebenda S. 143.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Ebenda.

vielen Männern anfangs schwerfiel, sich in dieses neue Leben zu finden. Erst das, was die Frauen in sich entdeckten in dem Maße, wie sie es brauchten, nämlich ein frischer Erfindungsreichtum, frei von den Klischees der Tradition (die die Mullahs noch fester gezurrt hatten, als sie es ohnehin waren) – erst die Beweglichkeit und Vitalität dieses neuen selbständigen Denkens gewann die Männer für das Projekt der neuen Organisation, und sie haben sich mit den Frauen in einem gemeinsamen Denken verbrüdet.

8.2. ZEHN-PUNKTE-PROGRAMM FÜR DEN IRAN DER ZUKUNFT: DER LEITFADEN

Maryam Rajavi beschrieb in einer Rede die Mission ihrer Bewegung folgendermaßen:

„Unsere Aufgabe ist es, Hoffnung und Glauben zu stärken und die Mauern der Unterdrückung zu durchbrechen. Wir arbeiten daran, den Weg für den Sturz der religiösen Diktatur zu ebnen und eine Republik zu errichten, die auf Freiheit, Demokratie und Gleichberechtigung basiert. Unser endgültiges Ziel ist es, die Macht an das iranische Volk zu übertragen, und wir werden keine Anstrengungen scheuen, um dieses Ziel zu erreichen.“

Im Jahr 2006 stellte Maryam Rajavi, die gewählte Präsidentin des Nationalen Widerstandsrats Iran, ihren Zehn-Punkte-Plan für die Zukunft Irans im Europarat vor. Dieses Programm skizziert die Vision eines freien, prosperierenden und demokratischen Iran, der auf den Prinzipien der Menschenrechte, der Volkssouveränität und der Trennung von Religion und Staat basiert.

Die Massenkundgebungen des iranischen Widerstands ohne Gewalt in Europa haben gezeigt, dass dieser Plan breite Unterstützung in der iranischen Gesellschaft genießt. Im Jahr 2024 unterstützten mehr als 4.000 Parlamentsabgeordnete und 137 ehemalige Staats- und Regierungschefs aus aller Welt diesen Plan und erklärten ihn zu einer realistischen und praktikablen Grundlage für eine freie Zukunft Irans.

Eines der zentralen Elemente dieses Plans ist die Beendigung der reli-

giösen Herrschaft und die uneingeschränkte Geltung des Rechtsstaats. Zum ersten Mal in der iranischen Geschichte soll es keine offizielle Staatsreligion geben – ein entscheidender Schritt, um religiöse Diskriminierung und die Unterdrückung von Andersdenkenden zu beenden.

Der Plan sieht die Errichtung einer Republik auf Grundlage freier und fairer Wahlen vor. Innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Sturz des Regimes soll eine verfassungsgebende Versammlung gewählt werden, um eine neue demokratische Verfassung auszuarbeiten.

Die zehn Punkte von Maryam Rajavis Plan für die Zukunft Irans²⁸

1. Abschaffung des velayat-e faqih (der absoluten Herrschaft der Geistlichkeit). Errichtung der Volkssouveränität in einer Republik, die auf allgemeines Wahlrecht und Pluralismus gegründet ist.
2. Freiheit der Rede, Freiheit, politische Parteien zu bilden, Versammlungsfreiheit, Freiheit der Presse und des Internets; Auflösung des Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC), der terroristischen Quds-Truppe, der Einsatztruppen in Zivil, der unpopulären Bassij, des Ministeriums für Geheimdienste, des Rats der Kulturrevolution und aller Unterdrückungstrupps und -institutionen in Städten, Dörfern, Schulen, Universitäten, Büros und Fabriken.
3. Verpflichtung auf individuelle und soziale Freiheiten und Rechte im Einklang mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Auflösung aller Zensur- und Ermittlungsbehörden. Streben nach Gerechtigkeit für ermordete politische Gefangene, Verbot der Folter, Abschaffung der Todesstrafe.
4. Trennung von Religion und Staat, Freiheit der Religion und des Bekenntnisses.
5. Völlige Gleichheit der Geschlechter in den Bereichen politischer, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Rechte; gleiche Teilnahme der Frauen an politischer Führung. Abschaf-

²⁸ <https://www.maryam-rajavi.com/en/viewpoints/plan-for-future-of-iran/>

fung jeglicher Diskriminierung; Recht auf freie Wahl der Kleidung; Recht auf freie Heirat und Ehescheidung; Recht auf Bildung und Beschäftigung. Verbot aller Formen von Ausbeutung, gleich unter welchem Vorwand.

6. Ein System unabhängiger Justiz, im Einklang mit internationalen Standards, gegründet auf der Unschuldsvermutung, auf dem Recht auf Verteidigung, dem Recht auf Berufung und dem Recht auf das Verfahren vor einem öffentlichen Gericht. Völlige Unabhängigkeit der Richter. Abschaffung des Sharia-Rechts der Mullahs und Auflösung der Islamisch-Revolutionären Gerichtshöfe.
7. Autonomie für iranische Nationalitäten und Ethnien und Abstellung der gegen sie verübten Ungerechtigkeiten, im Einklang mit dem Plan des NWRI, Iranisch-Kurdistan Autonomie zu gewähren.
8. Gerechtigkeit und gleiche Chancen auf den Gebieten der Beschäftigung und der Unternehmerschaft für alle Menschen des Iran; freie Marktwirtschaft. Wiederherstellung der Rechte der Arbeiter, Bauern, Krankenpflegerinnen und -pfleger, der Angestellten, Lehrer und Rentner.
9. Schutz und Wiederherstellung der natürlichen Umwelt, die unter der Mullah-Herrschaft zerstört wurde.
10. Ein nicht-nuklearer Iran, der keine Massenvernichtungswaffen besitzt. Friede, Koexistenz und Kooperation in der Region.

Ein Programm der Praxis, nicht nur der Worte

Maryam Rajavis Zehn-Punkte-Plan ist nicht nur eine politische Erklärung – seine Prinzipien werden bereits in der Praxis des iranischen Widerstands umgesetzt. Dies zeigt sich insbesondere in der konsequenten Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen innerhalb der Widerstandsbewegung.

Darüber hinaus spielte die Organisation der MEK in den letzten zwei Jahrzehnten eine Schlüsselrolle bei der Aufdeckung der geheimen Atomwaffenprogramme des iranischen Regimes – ein bedeutender Beitrag zur internationalen Sicherheit und ein Beweis für ihr Engagement für eine atomwaffenfreie Zukunft Irans, wie es im Zehn-Punkte-Plan vorgesehen ist.



November 2008 – Kaisersaal der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft – Der Bundestagsabgeordnete Hermann-Josef Scharf überreicht Maryam Rajavi bei ihrem ersten Besuch in Berlin eine von 150 Bundestagsabgeordneten unterzeichnete Erklärung, in der die Streichung der Volksmujahedin aus der Terrorliste gefordert wird. Auch Ingrid Holzthüter (Mitbegründerin des Freundschafskomitees DSFI) und Leo Dautzenberg (MdB) sind auf dem Foto zu sehen.



BERLIN – 25. November 2008: Beim Besuch des Holocaust-Mahnmals in Berlin legt Maryam Rajavi Blumen auf die schneebedeckten Stelen nieder.



23. März 2010 – Berlin: Auf Einladung von Bundestagsabgeordneten besucht Maryam Rajavi die Hauptstadt und trifft sich mit engagierten Politikerinnen und Politikern in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft. Am Tisch (v.l.n.r.): Otto Bernhardt, Leo Dautzenberg, Anette Hübinger, Norbert Geis und seine Mitarbeiterin, Hermann-Josef Scharf sowie Dr. Masumeh Bolurchi, die Repräsentantin des NWRI in Deutschland. Anlässlich des iranischen Neujahrsfests (Nowruz) wurde ein traditionell gedeckter Tisch mit den Symbolen des Festes arrangiert.



24. März 2010 – Berlin – Landesvertretung des Saarlands: Maryam Rajavi ist Hauptrednerin bei einer Konferenz mit frauenpolitisch engagierten Bundestagsabgeordneten, Gleichstellungsbeauftragten verschiedener Institutionen sowie Vertreterinnen von Frauen-NGOs. Die Bundestagsabgeordneten auf dem Podium (v.l.n.r.): Mechthild Heil, Katharina Landgraf, Rita Pawelski, Anette Hübinger und Ute Vogt.



März 2011 – Berlin – ICC: Das Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran organisierte eine internationale Konferenz mit deutschen und amerikanischen Persönlichkeiten sowie tausenden Teilnehmenden zur Unterstützung der Volksaufstände im Iran und von Camp Ashraf.

Der Bundestagsabgeordnete Leo Dautzenberg überreichte Maryam Rajavi eine Solidaritätserklärung, die von 150 Bundestagsabgeordneten unterzeichnet worden war.





März 2015 – Berlin, Velodrom: Das Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran (DSFI) organisierte eine Großveranstaltung zum Internationalen Frauentag mit rund 13.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – unter dem Motto: „Gegen Fundamentalismus und Frauenfeindlichkeit – für Toleranz und Gleichstellung“. Renommee Frauenrechtlerinnen aus aller Welt nahmen daran teil.

Foto rechts: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Rita Süßmuth und Maryam Rajavi (v.r.n.l.)





März 2015 – Berlin, Velodrom: Die internationale Iran-Konferenz „Against Fundamentalism and Misogyny – For Tolerance and Equality“ brachte zahlreiche engagierte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland zusammen. Aus Deutschland nahmen unter anderem teil: Prof. Horst Teltschik, Altbischof Prof. Wolfgang Huber, Bundesministerin a.D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und der Bundestagsabgeordnete Rudolf Henke.



6. März 2015 – Berlin: Maryam Rajavi trifft sich mit CDU-Frauen (v.l.n.r.): Silvia Pantel (MdB), Hille Gosejacob-Rolf (DBSH), Katharina Landgraf (MdB) und Rita Pawelski.



17.08.2024 – NWRI-Sitz in Auvers-sur-Oise / Frankreich:

Große Verbundenheit nach 17 Jahren einer immer tiefer werdenden Freundschaft – Gemeinsam haben wir viel erreicht – Unser Engagement wird noch entschlossener fortgesetzt – Dankbarkeit ist eines der sichtbaren Merkmale des iranischen Widerstands.



8.3. MARYAM RAJAVI IM FADENKREUZ DES MULLAH-REGIMES

Das iranische Regime hat seit seiner Entstehung die Widerstandsbewegung unter der Führung von Maryam Rajavi als seinen Feind Nummer eins bezeichnet. Dies ist nicht nur eine politische Behauptung, sondern eine Tatsache, die sich in der repressiven Politik der Islamischen Republik widerspiegelt. Die hohe Zahl der hingerichteten Mitglieder und Unterstützer dieser Bewegung, die Fatwa von Khomeini zur Massenermordung von 30.000 politischen Gefangenen im Jahr 1988 – von denen 90 % Mitglieder und Anhänger der MEK waren – sowie die kontinuierlichen Bemühungen des Regimes, die Aktivitäten dieser Bewegung in westlichen Ländern zu verbieten oder einzuschränken, sind allesamt Belege für eine systematische Vernichtungsstrategie des iranischen Regimes gegen seine Opposition.

Doch diese Verfolgung und Unterdrückung beschränkt sich nicht auf die Grenzen Irans. Die langen Arme der Islamischen Republik reichen bis ins Herz Europas. So wurden in den 1990er Jahren zwei Vertreter des NWRI in der Schweiz und in Italien bei gezielten Terroranschlägen ermordet. Die Schweizer Staatsanwaltschaft bestätigte später, dass die Täter mit diplomatischen Pässen in das Land eingereist waren – ein klarer Beweis für die direkte Beteiligung des iranischen Staates an diesen Attentaten.

Maryam Rajavi – Das Hauptziel des Staatsterrors des iranischen Regimes

Ohne Zweifel ist Maryam Rajavi das wichtigste Ziel der iranischen Terrormaschine. Dokumente und Berichte belegen, dass mehrere geplante Attentate auf ihr Leben verübt werden sollten – alle jedoch von deutschen und europäischen Sicherheitsbehörden vereitelt wurden.

Ein besonders aufsehenerregender Fall ereignete sich 1995, als das iranische Regime plante, Maryam Rajavi während ihrer geplanten Teilnahme an einer Großveranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund zu ermorden. Laut der New York Times führte die Aufdeckung dieser

Verschwörung zur Ausweisung zweier Mitarbeiter der iranischen diplomatischen Vertretungen aus Deutschland, die als unerwünschte Personen eingestuft wurden.

Bereits ein Jahr später, 1996 wurde im belgischen Hafen von Antwerpen ein iranisches Frachtschiff mit einer Ladung von Raketen und großkalibrigen Mörserkanonen beschlagnahmt. Die Beweise zeigten, dass diese Waffen für ein weiteres Attentat auf Maryam Rajavi bestimmt waren. Auch dieser Anschlagsversuch scheiterte, doch er verdeutlichte einmal mehr, wie entschlossen das iranische Regime ist, die Führung dieser Oppositionsbewegung um jeden Preis zu eliminieren.

Der vereitelte Anschlag von Villepinte 2018

Einer der gefährlichsten Anschlagspläne des iranischen Regimes wurde im Jahr 2018 aufgedeckt: Ein Terroranschlag mit einer Bombenexplosion während der Großveranstaltung des iranischen Widerstands in Villepinte, Frankreich.²⁹ Diese Versammlung, geleitet von Maryam Rajavi, brachte zehntausende Teilnehmer, darunter hochrangige internationale politische Persönlichkeiten, zusammen. Dank der europäischen Sicherheitsdienste konnte der Angriff jedoch rechtzeitig vereitelt werden.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, dass Assadollah Assadi, ein iranischer Diplomat mit Sitz in Wien, der Hauptkoordinator dieses Anschlags war. Er hatte den Attentätern den Sprengstoff übergeben und das gesamte Attentat organisiert. Die Verhöre der festgenommenen Mitglieder des Terrornetzwerks ergaben eindeutig, dass das Hauptziel des Anschlags die Ermordung von Maryam Rajavi war. Die Bombe sollte in unmittelbarer Nähe ihres Sitzplatzes gezündet werden.

Das belgische Gericht verurteilte Assadi, der in Deutschland festgenommen wurde, zu 20 Jahren Gefängnis, was zu einem der größten diplomatischen Skandale für die Islamische Republik Iran wurde.

29 Iranischer Diplomat in Belgien wegen Planung eines Anschlags auf die Exilopposition verurteilt, Neue Zürcher Zeitung, 02.04.2021

Psychologische Kriegsführung und internationaler Druck gegen Maryam Rajavi

Neben physischen Mordanschlägen versucht das iranische Regime auch mit anderen Mitteln, Maryam Rajavi auszuschalten. Eine dieser Methoden ist der Missbrauch internationaler Institutionen wie Interpol. Das Regime hat wiederholt versucht, durch konstruierte Anklagen und gefälschte Informationen Interpol unter Druck zu setzen, um einen internationalen Haftbefehl gegen Maryam Rajavi zu erwirken. Doch diese Bemühungen sind gescheitert, da ihre Verfolger keinerlei glaubwürdige Beweise vorlegen konnten und ihre politische Motivation offensichtlich war.

Eine der jüngsten Maßnahmen des Regimes gegen Maryam Rajavi ist die Einrichtung eines Scheinprozesses in Iran, der im Dezember 2023 begann und bis heute andauert. In diesem inszenierten Verfahren wird Maryam Rajavi zusammen mit 103 leitenden Mitgliedern des Widerstands in Abwesenheit angeklagt. Mehrfach wurde in diesem „Gericht“ angekündigt, dass das vorgesehene Urteil gegen sie „Baghi“ (die Todesstrafe) sei.³⁰

Dieser Schauprozess ist nicht nur ein verzweifelter Versuch, den iranischen Widerstand einzuschüchtern und unter Druck zu setzen, sondern auch ein groteskes Beispiel für die sogenannte „Justiz“ eines Regimes, das selbst für Tausende von Verbrechen und systematische Repression verantwortlich ist.

Warum fürchtet das iranische Regime Maryam Rajavi?

Maryam Rajavi ist nicht nur eine politische Bedrohung, sondern auch eine kulturelle Herausforderung für das frauenfeindliche Mullah-Regime. Die iranische Führung betrachtet sie als eine existenzielle Gefahr. Der Grund für diese Angst liegt nicht nur in ihrem klaren und zielgerichteten Plan für die Zukunft Irans, der in ihrem Zehn-Punkte-

³⁰ Die Anklagen wegen „Baghi“ (Aufstand gegen das Regime) und „Mohareb“ (Krieg gegen Gott) werden in der Islamischen Republik Iran häufig gegen Personen erhoben, die der Mitgliedschaft in oppositionellen Gruppen – insbesondere bei den Volksmujahedin Iran (MEK) – beschuldigt werden. Nach dem Recht des aktuellen Regimes wird auf diese Anklagen in der Regel die Todesstrafe verhängt. <https://iranhr.net/fa/articles/2843/>

Programm festgehalten ist, sondern auch in ihrer starken Führungsrolle. Sie verkörpert eine organisierte, legitime und demokratische Alternative, die das Potenzial hat, das Regime ernsthaft herauszufordern.

Vor allem aber ist Maryam Rajavi eine Frau, die sich weder durch politischen Druck noch durch die Ermordung ihrer Familienmitglieder oder sogar tödliche Drohungen von ihrem Weg abbringen ließ. Anders als das Regime es erwartet hatte, hat sie sich der Repression nicht gebeugt und ist niemals zurückgewichen.

Daher betrachtet die Islamische Republik sie nicht nur als eine politische Widersacherin, sondern als ihre „Feindin Nummer eins“ – eine Frau, die allen Widrigkeiten getrotzt hat, Tausende Iraner im In- und Ausland zum Widerstand inspiriert und eine breite internationale Unterstützung für ihre Bewegung gewonnen hat.

Das iranische Regime fürchtet ihre Erfolge, ihre internationale Anerkennung und ihre strategische Führung. Trotz wiederholter terroristischer Anschläge und internationaler Kampagnen zur Diskreditierung konnte es sie nicht ausschalten. Doch die Tatsache, dass die Regierung in Teheran weiterhin alles daransetzt, sie zu bekämpfen, zeigt, dass sie nach wie vor die größte Herausforderung für diese Diktatur darstellt.

Der Kampf geht weiter, und eines ist sicher: Je stärker das Regime den Druck erhöht, desto größer wird die Entschlossenheit und Widerstandskraft von Maryam Rajavi und ihrer Bewegung.

9

GLOBAL MIT DEN IRANERN

Der iranische Widerstand beschränkt sich nicht nur auf die mutigen Frauen und Männer, die im Land selbst gegen die Diktatur kämpfen. Diese Bewegung hat weltweit breite Unterstützung von Menschenrechtsaktivisten, Politikern und engagierten Persönlichkeiten gefunden. Im Laufe der Jahre haben zahlreiche Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten mit einem Blick über geographische Grenzen und politische Interessen hinaus ihre Solidarität mit dem iranischen Volk erklärt. Doch dieser Weg war keineswegs einfach und es fehlten nicht erhebliche Herausforderungen.

Der Moment der Entscheidung: Stimme des Gewissens oder Schweigen?

Die Unterstützung des iranischen Widerstands ist für viele Politiker, Juristen und Aktivisten im Westen keine einfache oder selbstverständliche Entscheidung. Aber sie muss sein. Schweigen und Sich-Heraushalten oder Sich-Engagieren mit Risiken trifft uns alle. Es geht um Leben und Überleben, um Schwächen und Stärken. Darauf kommt es jetzt an.

Viele Unterstützer des Widerstands haben sich immer wieder in direktem Widerspruch zur Tagespolitik westlicher Regierungen wiedergefunden. Es ist eine Politik, die oft von kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen und Geschäften mit einem Regime bestimmt wird, das auf Unterdrückung, Terror und Geiseldiplomatie basiert. Wer sich offen für den Widerstand ausspricht, sieht sich häufig Angriffen durch die Lobby-Netzwerke³¹ des Regimes ausgesetzt – gut finanzierte Netzwer-

³¹ Das Einflussnetzwerk des Iran in der europäischen Politik, DSFI-Verlag, ISBN 3-9824708-1-1, https://de.ncr-iran.org/wp-content/uploads/2024/03/Angebliche_Iran_Experten.pdf

ke mit weitverzweigten Verbindungen, die versuchen, Täter und Opfer zu vertauschen und die Realität zu verschleiern.

Ein Weg voller Herausforderungen

Diejenigen, die den iranischen Widerstand unterstützen, sind oft Zielscheibe von negativen Propagandakampagnen, Drohungen und gezielten Diffamierungen. Das Regime setzt alle verfügbaren Mittel ein, um Kritiker einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Doch die Erfahrung zeigt, dass wer einmal die Wahrheit über die Realität in Iran erkennt, nicht zurückweicht – sondern entschlossener als je zuvor seinen Weg fortsetzt.

Eine der größten Herausforderungen für diese Unterstützer ist die Masse an Falschinformationen, die das Regime gezielt über Medien, Think-Tanks und sogar manche offiziellen Institutionen verbreitet. Diese Desinformationskampagnen sollen Zweifel säen und Menschen davon abhalten, sich weiterhin für den Widerstand zu engagieren. Doch meine Erfahrung zeigt, dass die iranische Widerstandsbewegung keine Frage unbeantwortet lässt. Sie nutzt jede Gelegenheit, um mit dokumentierten Fakten und Transparenz zu antworten – denn sie weiß, wie wert- und wirkungsvoll internationale Unterstützung im Kampf für Freiheit ist.

9.1. MENSCHLICHKEIT STATT PARTEIPOLITISCHER MACHT

Unter den internationalen Unterstützern des iranischen Widerstands gibt es zahlreiche Politiker und Menschenrechtsaktivisten, die im Laufe ihrer Karriere unterschiedlichsten politischen Ideologien und Strömungen angehört haben. Doch wenn es um die Frage Iran geht, ist es nicht die Parteilinie, die sie eint – sondern grundlegende menschliche Prinzipien. Ihre Unterstützung geht über tagespolitische Kalkulationen und parteipolitische Zugehörigkeiten hinaus.

Bei Sitzungen und Konferenzen im Zusammenhang mit dem iranischen Widerstand begegnen sich Menschen mit völlig unterschiedlichen politischen Ansichten. Doch in diesen Momenten spielt ihre par-

teipolitische Herkunft keine Rolle – was zählt, ist der Einsatz für die Freiheit des iranischen Volkes und der Widerstand gegen eine brutale Diktatur, im Extremfall ohne Absicherung.

Die Unterstützer der iranischen Widerstandsbewegung, unabhängig von ihrer politischen Orientierung, sind zu der Überzeugung gelangt, dass die Unterdrückung des iranischen Volkes und die systematische Verletzung der Menschenrechte nicht als eine regionale, sondern auch als eine globale Angelegenheit betrachtet werden können. Es ist eine weltweite Herausforderung, der man nicht gleichgültig gegenüberstehen darf. Deshalb haben wir in vielen Ländern erlebt, dass Abgeordnete verschiedenster Parteien gemeinsam, über Fraktionsgrenzen hinweg, Resolutionen und Erklärungen verabschiedet haben, um ihre Solidarität mit dem iranischen Volk zu bekunden – ohne dabei parteipolitische Interessen in den Vordergrund zu stellen.

Immer wieder haben sie betont, dass der Kampf gegen die religiöse Diktatur im Iran nicht nur eine Frage der Außenpolitik ist, sondern ein Test für die universellen demokratischen und humanitären Werte in unserer heutigen Welt. Ein Test, in dem jeder, der sich als Verteidiger von Freiheit und Menschenrechten sieht, eine Rolle spielen muss.

9.2. DEUTSCHE MITSTREITER – WÜRDIGUNG VON KOLLEGEN UND WEGGEFÄHRTEN

Im Laufe der Jahre haben wir beobachtet, wie die Unterstützung für den iranischen Widerstand in Deutschland stetig gewachsen und zu einer ernstzunehmenden Bewegung geworden ist. Während anfangs nur wenige Politiker es wagten, sich offen hinter den Widerstand zu stellen, hat sich diese Unterstützung heute zu einer starken Strömung entwickelt, die von Bundestagsabgeordneten bis hin zu Bürgermeistern, von Juristen bis hin zu zivilgesellschaftlichen Aktivisten reicht – alle geeint in ihrer Solidarität mit dem iranischen Volk.

Viele dieser Unterstützer haben einen steinigen Weg zurückgelegt. Sie haben sich diplomatischem Druck, Diffamierungskampagnen und sogar direkten Drohungen des iranischen Regimes widersetzt. Einige

von ihnen setzen sich seit mehr als zwei Jahrzehnten unermüdlich für den iranischen Widerstand ein – eine langjährige Erfahrung, die ihre Entschlossenheit nur noch mehr gestärkt hat.

Ein herausragendes Beispiel dieser Unterstützung ist das Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran (DSFI), das bereits 2005 gegründet wurde. Seine erste Vorsitzende war Ingrid Holzhüter, eine SPD-Abgeordnete, die acht Jahre lang im Bundestag arbeitete. Sie unterstützte den Widerstand in einer Zeit, als die MEK noch auf der EU-Terrorliste standen und die Feindseligkeit gegenüber dem NWRI auf ihrem Höhepunkt war.

Nach Frau Holzhüters Tod im Jahr 2009 übernahm zunächst der CDU-Bundestagsabgeordnete Hermann-Josef Scharf den Vorsitz. Im Jahr 2011 folgte ihm Otto Bernhardt, Mitglied des Vorstands der Konrad-Adenauer-Stiftung, und schließlich wurde Leo Dautzenberg, ehemaliger Bundestagsabgeordneter, 2021 zum Vorsitzenden ernannt – ein Amt, das er bis heute innehat.

Die Mitglieder dieses Komitees – sowohl ehemalige Parlamentarier als auch engagierte Vertreter der Zivilgesellschaft – haben eine entscheidende Rolle dabei gespielt, die Stimme des iranischen Volkes in die deutsche und europäische Politik zu tragen. Ihr Engagement basiert nicht auf persönlichem Interesse, sondern auf der tiefen Überzeugung, dass menschliche Werte und Gerechtigkeit verteidigt werden müssen.

Das iranische Regime hat mehrfach, jedoch erfolglos, versucht, dieses Komitee zum Schweigen zu bringen. So setzte es Leo Dautzenberg, Martin Patzelt und auch mich auf die Sanktionsliste des iranischen Außenministeriums – ein verzweifelter Versuch, den Widerstand internationaler Unterstützer zu brechen. Doch dieses Vorgehen hatte genau den gegenteiligen Effekt. Von einem autoritären, unterdrückenden Regime auf eine Sanktionsliste gesetzt zu werden, ist letztlich ein Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Heute beschränkt sich die Unterstützung für den iranischen Widerstand in Deutschland nicht mehr nur auf einige wenige Namen. Eine Welle der Solidarität hat sich im ganzen Land ausgebreitet – ein Zeichen dafür, dass das Bewusstsein für die Realität im Iran wächst und

immer mehr Menschen erkennen, dass der Kampf des iranischen Volkes für Freiheit keine rein nationale Angelegenheit ist, sondern ein globaler Gewissensprüfstein.

Als jemand, der diese Unterstützung aus nächster Nähe erlebt hat, richte ich eine klare Botschaft an all jene, die für Freiheit und Menschenrechte eintreten: Diese Unterstützung muss verstärkt, muss lauter und entschiedener werden. Unser Ziel muss sein sicherzustellen, dass das iranische Regime niemals in der Lage sein wird, diesen Freiheitskampf zum Schweigen zu bringen.

Der Tag der Freiheit für den Iran wird kommen – doch bis dahin spielt jedes wache Gewissen, das sich auf die Seite dieses Widerstands stellt, eine entscheidende Rolle dabei, die Zukunft eines freien Iran mitzugestalten.

10

IST DIE ÄRA DER ISLAMISCHEN REPUBLIK IHREM ENDE NAH? EIN AUSBLICK

„Die Vergangenheit ist das Vorspiel zur Zukunft.“

William Shakespeare, The Tempest

Meine Kontakte zur iranischen Widerstandsbewegung begannen und vertieften sich seit 2011. In einem historischen Kontext sind vierzehn Jahre nur ein Augenblick – doch in gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen können sie eine entscheidende Epoche markieren. Meine Erfahrungen waren voller Höhen und Tiefen, doch eines ist klar: Der Widerstand gegen die iranische Diktatur ist intensiver geworden, voller Dramatik, unzumutbarem menschlichen Leid und gleichzeitig entstanden neue Hoffnungen.

Auch in Europa haben wir tiefgreifende Veränderungen erlebt. Noch vor zwanzig Jahren wäre es kaum vorstellbar gewesen, dass Frauen einige der wichtigsten politischen Ämter in Europa innehätten. Heute stehen drei Frauen an der Spitze der europäischen Politik: Ursula von der Leyen als Präsidentin der Europäischen Kommission, Kaja Kallas als außenpolitische Schlüsselfigur Europas und Roberta Metsola als Präsidentin des Europäischen Parlaments. Sechs europäische Staaten werden derzeit von Frauen regiert. Als europäische Politikerin erfüllt mich das mit Stolz – doch es gibt noch viel zu tun, und zwar jetzt und nicht später. Wir sind jetzt gefordert. Denn gleichzeitig erleben wir in bestimmten Regionen und Parteien eine zunehmende Radikalisierung von politischen Aktivitäten. Wir erleben auch den Rückgang des Frauenanteils auf den verschiedenen Ebenen unserer Parlamente.

Demokratie und Gleichberechtigung sind niemals selbstverständlich – sie müssen bewahrt und ausgebaut werden.

Eine Bewegung, die die Spielregeln verändert

Auch im Zusammenhang mit dem Iran haben sich viele politische Realitäten verschoben. Der iranische Widerstand hat sich durchgesetzt und ist von allen Terrorlisten gestrichen worden, ein entscheidender Erfolg auf juristischer Ebene in Europa und den USA, der die Legitimität und Gerechtigkeit ihres Kampfes unterstreicht. Dies zeigt, dass am Ende die Gerechtigkeit in unseren Demokratien siegt. Wie Dr. Martin Luther King 1968 sagte: „Wir werden siegen, denn der Bogen des moralischen Universums ist lang, aber er neigt sich zur Gerechtigkeit.“

Die Rettung der Bewohner von Ashraf und ihre Umsiedlung an sichere Orte war ein bedeutender politischer und humanitärer Erfolg, an dem unter anderem die deutsche Regierung unter Angela Merkel beteiligt war. Doch dieser Erfolg war mehr als eine Rettungsaktion – er bedeutete die Bewahrung der Fackel des Widerstands.

Dennoch bleiben große Herausforderungen bestehen. Die Islamische Republik hält sich weiterhin an der Macht. Der Kampf für Demokratie und Gleichberechtigung geht unvermindert weiter. Dieses Regime hat durch eine Kombination aus Bedrohung, Terror und der skrupellosen Ausbeutung riesiger natürlicher Ressourcen in einer insgesamt instabilen Region seine bösartigen Machenschaften über lange Zeit ungestört fortsetzen können. Die systematische Unterdrückung der Opposition, insbesondere der MEK und des NWRI, steht im Zentrum seiner perfiden Politik. Doch genau hier liegt auch die größte Hoffnung.

Die religiöse Diktatur in der Überlebenskrise

In den letzten sieben Jahren haben wir mindestens fünf landesweite Aufstände im Iran erlebt; der größte von ihnen fand im Jahr 2022, angeführt von mutigen jungen Frauen. Die Proteste 2017/18, 2019 und 2022 haben deutlich gemacht, dass die Widerstandsbewegung an Bedeutung gewinnt. Besonders bemerkenswert ist, dass sich die Aufstände trotz brutaler Repressionen nicht nur wiederholen, sondern

jedes Mal stärker, organisierter und umfassender werden. Das zeigt eine tiefgreifende Veränderung in der iranischen Gesellschaft.

Die Gefahr weiterer Massenaufstände bleibt bestehen, insbesondere angesichts der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage, der verstärkten Repression und der geopolitischen Rückschläge des Regimes. Der schwindende Einfluss der Revolutionsgarden in der Region, die Schwächung der Stellvertreter-Milizen und der Sturz von Diktator Baschar al-Assad, dem wichtigsten Verbündeten des Regimes im Nahen Osten, setzen die Islamische Republik weiter unter Druck. Die Welt kann diese Entwicklungen nicht länger ignorieren.

Die freie Welt muss eine klare Entscheidung treffen

Dass es eine organisierte Opposition gegen eine theokratische Diktatur gibt, ist eine historische Chance. Der NWRI und seine Führung unter Maryam Rajavi sind inzwischen eine reale, umsetzbare und international anerkannte Alternative. Diese Bewegung kennt das Regime, kennt den Iran, ist hervorragend organisiert und hat fähige Führungspersonlichkeiten in ihren Reihen. Ihr Zehn-Punkte-Plan basiert auf den universellen Werten der Vereinten Nationen und vieler westlicher Demokratien. Vor allem aber setzt sie nicht auf ausländische Interventionen, sondern will den Wandel aus eigener Kraft herbeiführen.

Das iranische Regime versucht mit aller Kraft, dieser Realität zu begegnen – mit drei zentralen Strategien:

- ▶ Drohung an die internationale Gemeinschaft durch das Atomprogramm, Geiseldiplomatie und strategische Annäherung an Russland und China.
- ▶ Spaltung der Opposition durch die Förderung falscher Alternativen wie der Monarchisten, um von einer echten demokratischen Alternative abzulenken.
- ▶ Gezielte Dämonisierung des NWRI durch Propagandakampagnen in westlichen Medien.

Diese verzweifelten Bemühungen zeigen die Angst des Regimes vor

einer echten Alternative, die die Machtverhältnisse verändern könnte.

Die freie Welt muss eine klare Entscheidung treffen. Die Politik der Beschwichtigung muss beendet werden. Der iranische Widerstand fordert keine militärische oder finanzielle Unterstützung – sein einziger Wunsch ist das Ende der Appeasement-Politik und die Anerkennung des Rechts des iranischen Volkes auf Widerstand.

Eine Zukunft, die näher ist als je zuvor

Viele meiner Weggefährten sind nicht mehr unter uns. Doch was mich besonders beeindruckt, ist, dass die Generation, die diesen Widerstand begonnen hat, weiterhin Seite an Seite mit den neuen Generationen steht. Jede neue Generation, die sich diesem Kampf angeschlossen hat, hat von den vorherigen gelernt und wächst mit ihnen.

Heute lässt sich mit Sicherheit sagen, dass der iranische Widerstand, insbesondere mit der führenden Rolle der Frauen, seine Position im künftigen Iran gefestigt hat. Dies ist nicht mehr nur eine Idee oder ein Wunschtraum – es ist eine greifbare Realität.

Niemand besitzt eine Kristallkugel – ich auch nicht. Doch dieser lange Weg hat mir gezeigt, dass hier eine neue Geschichte geschrieben wird, die gehört werden muss. Eine Zukunft entsteht, die für den Iran, die Region und die Welt heller und hoffnungsvoller ist. Diese Zukunft ist kein ferner Traum mehr – sie wird mit jedem Tag realer. Und genau das gibt mir die Gewissheit, dass ich, wie Martin Luther King einst sagte, auf der richtigen Seite der Zukunftshoffnung stehe.

Diese Hoffnung bewegt viele Menschen in der Welt, nicht allein im Iran. Es ist auch immer ein langer Weg voller Widerstände. Aber die bisherigen Anstrengungen haben sich gelohnt, mehr und mehr Menschen, auch Nichtverfolgte machen mit. Äußerst wichtig sind die leidenschaftlichen Schrittmacher, Persönlichkeiten, die durch ihr Handeln anerkannt sind wie Maryam Rajavi.

Wir machen weiter, geben nicht auf, sondern werden in verschiedensten Erdteilen stärker und wirksamer. Danke Ihnen allen, wir sind nicht allein. Es lebe die Hoffnung, sie stirbt zuallerletzt.



Wir alle kennen und schätzen Rita Süßmuth, die sich schon immer, das weiß ich aus unserer Zusammenarbeit, weltweit für Gleichberechtigung, für Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten einsetzte. Ihr neues Buch berichtet über Männer und Frauen des Widerstands gegen die Unterdrückung und die Verbrechen des Mullah-Regimes im Iran.

Es lohnt, dieses Buch zu lesen – die mutigen Menschen im Iran brauchen unsere Unterstützung.

*RA Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin
Bundesministerin der Justiz a.D.*



Rita Süßmuth war für mich schon früh ein Vorbild – noch bevor ich selbst in die Politik ging. In diesem Buch zeigt sie erneut, wie mutig, empathisch und prinzipientreu sie ihren Weg geht. Ihr Einsatz für den iranischen Widerstand über knapp zwei Jahrzehnte, besonders für die Rolle der Frauen darin, ist inspirierend. Ihre Erlebnisse und Einschätzungen öffnen neue Perspektiven auf ein Thema, das mehr Aufmerksamkeit verdient, auch weil über die iranische Opposition viele Falschinformationen verbreitet werden. Dieses Buch gibt Einblicke, die

man in der öffentlichen Debatte selten findet. Eine Empfehlung für alle, die Politik aus Überzeugung schätzen.

*Diana Stöcker
Oberbürgermeisterin der Stadt Weil am Rhein
Ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestages*

12,80 €




DSFI
Verlag

Deutsches Solidaritätskomitee für einen freien Iran